29. September 2017 | 167. Jahrgang | Nr. 38

Schulbau im Land

Eine Sonderbeilage des STAATSANZEIGER Wochenzeitung für Wirtschaft, Verwaltung und Politik in Baden-Württemberg

Aus dem Inhalt

Schulneubau mit Passivhausstandard

Die Luise-Otto-Peters-Schule in Hockenheim hat ein klimaneutrales Gebäude bekommen, das vom Bund gefördert wurde. Seite 2

Mehr Platz für Grundschüler

Ein neues Wohngebiet und ein kleinerer Klassenteiler bescherten der Mühlbachhofschule in Stuttgart mehr Schüler und einige Erweitungsbauten. **Seite 4**

Neubau ersetzt die Container

Die Johannes-Widmann-Schule in Sindelfingen wurde Gemeinschaftsschule. Dafür baute die Stadt eine Mensa. **Seite 7**

Kulturdenkmal ist saniert

Die Sanierung der unter Denkmalschutz stehenden Silcher-Haldenrainschule in Stuttgart, die aus den 1950er-Jahren stammt, war eine besondere Aufgabe. **Seite 8**

Neue Mitte für Schulzentrum

Der Ostalbkreis hat für das Berufliche Schulzentrum in Schwäbisch Gmünd eine neue Mensa errichten lassen. **Seite 12**

Neun Millionen Euro investiert

Im kommenden Jahr wird alles fertig: Sinzheim erweitert die Lothar-von-Kübel-Realschule um 2450 Quadratmeter. **Seite 15**

Bauhelme sind an den meisten Schulen nach den Ferien verschwunden. FOTO: DPA

1,1 Millionen Euro geringere Kosten

Enge Abstimmung und intensive Gespräche mit Schule und Planern waren laut der Stadt Blaubeuren Voraussetzung für weniger Kosten beim Schulneubau. **Seite 21**

Kranke Schüler lernen in Kliniknähe

Die Stadt Ulm hat für die Sonderschule für kranke Kinder auf dem Gelände einer Klinik der Universität einen Neubau für 3,2 Millionen Euro errichtet. **Seite 22**

Sporthalle um zwei Felder erweitert

Die 1000 Schüler des Johann-Vanotti-Gymnasiums in Ehingen und die Vereine der Stadt können nun eine Dreifeldsporthalle nutzen, zu der die alte Halle vergrößert wurde. **Seite 23**

Das Bauen und das Sanieren von Schulhäusern und Mensen benötigt von allen Beteiligten ein gutes Augenmaß. Dann gelingen Lernorte, an denen sich Schüler und Lehrer wohlfühlen. FOTO: DPA

Schulbau in Baden-Württemberg

Mehr Geld für neue und sanierte Schulhäuser

Das Ende der Schulferien ist an vielen Schulen auch das Ende von Neubau- und Sanierungsarbeiten. Und wo die Gerüste noch stehen, dürfen sich Schüler und Lehrer auf schönere, größere und modernere Räume in Zukunft freuen. Mit deren Finanzierung beschäftigen sich Schulträger, Land und Bund.

Von Ulrike Raab-Nicolai

STUTTGART. Die Schulbauten im Land dienen rund 1,5 Millionen Schülern als Lernorte und vielen Ganztagsschülern auch als wichtige Lebensorte. Der Zustand der Immobilien ist deshalb zwingend Gegenstand beständiger Pflege. Die Sprecherin des Städtetags Baden-Württemberg bringt es auf den Punkt: „Die drei wichtigsten Aufgaben beziehungsweise Herausforderungen heißen momentan Mensen, Umbauten zur Ganztagsschule und Digitalisierung."

Sanierungsbedarf hat viele Hintergründe

Für Mensen und Ganztagsbetreuung mit neuen pädagogischen Konzepten sind wegen des erhöhten Platzbedarfs häufig Neubauten notwendig. Die bestehenden Schulbauten stammen oft noch aus den 1950er- bis 1970er-Jahren und sind aus vielerlei Gründen sanierungsbedürftig. Auch wegen der geburtenstarken Jahrgänge wurde in der Hochphase des Schulbaus häufig schnell gebaut. Zum Teil wurde einfacheres Baumaterial verwendet.

Der hohe Energiebedarf dieser Bauten aufgrund mangelnder Dämmung ist ein weiterer Faktor, der den Sanierungsbedarf erhöht. Zudem sind die gesetzlichen Brandschutzvorgaben verschärft worden und die Schulen benötigen zusätzliche Flucht- und Rettungswege und Alarmanlagen für Amoksituationen. Besonders wichtig ist im Rahmen der Inklusion auch die Barrierefreiheit, die vielerorts noch hergestellt werden muss.

Das Land hat die Schulbauförderung in diesem Jahr um acht Millionen Euro gegenüber 2016 erhöht. Der Zuschuss liegt 2017 bei 68 Millionen Euro. Damit werden 63 Schulbaumaßnahmen an öffentlichen Schulen aus Mitteln des kommunalen Finanzausgleichs gefördert.

„Dazu kommen rund 12,5 Millionen für 44 Bauprojekte von Ganztagsschulen", erläutert ein Sprecher des Kultusministeriums. Förderfähig sind schulische Um-, Neu- und Erweiterungsbauten. Voraussetzung für die Förderung ist ein langfristiger Bedarf, beispielsweise infolge gestiegener Schülerzahlen oder als Ersatz für vorhandene Räume, die nicht mehr den schulischen Anforderungen entsprechen.

Im Ganztagsbauförderungsprogramm 2017 konnten laut Kultusministerium alle entscheidungsreifen Anträge berücksichtigt werden. Voraussetzung für die Genehmigung eines Baukostenzuschusses ist ein Ganztagsbetrieb an mindestens drei Tagen in der Woche mit täglich mindestens sieben Zeitstunden.

An allen Tagen mit Ganztagsbetrieb muss es ein vom Schulträger beaufsichtigtes Mittagessen geben. Die Betreuungsangebote müssen von der Schulleitung organisiert werden und die Schule über ein pädagogisches Konzept für den Ganztagsbetrieb verfügen. Förderfähig sind die zusätzlich erforderlichen Räume und Flächen für den Essens-, Betreuungs-, und Freizeitbereich.

Nach Angaben des Kultusministeriums will die Landesregierung dem Sanierungsbedarf mit dem für die Jahre 2017 bis 2019 aufgelegten Sanierungsfonds mit einem Volumen von voraussichtlich rund 220 Millionen Euro begegnen.

> *„Baden-Württemberg unterstützt die Schulträger bei ihren Bauprojekten, um gemeinsam für moderne Lern- und Lebensräume an den Schulen zu sorgen."*
>
> **Susanne Eisenmann (CDU),** Kultusministerin Baden-Württemberg

Die Kommunalverbände rechnen für 2017 mit rund 30 Millionen Euro für Sanierungen. Auch die Landkreise investieren in den Schulbau: 2016 waren es nach Angaben des Landkreistags rund 56 Millionen Euro. Des Betrags für 2017 stehe nach Abschluss der Jahresrechnungen fest.

Außer vom Land gibt es auch Geld vom Bund. Im Juni verabschiedeten Bundestag und Bundesrat eine Grundgesetzänderung, damit sich der Bund an der Sanierung von Schulen beteiligen darf. 3,5 Milliarden Euro aus dem Kommunalinvestitions-Förderungsfonds stehen für finanzschwache Kommunen zur Verfügung. Davon sollen rund 250 Millionen Euro nach Baden-Württemberg fließen.

Kritik und Hoffnung in Bezug auf Förderprogrammen

Die Schulbauförderung des Landes, die Kommunen dabei unterstützt, erforderlichen Schulraum zur Verfügung zu stellen, wird vom Städte- und vom Gemeindetag Baden-Württemberg dennoch zum Teil kritisch beurteilt. „Es gibt die Schulbauförderung des Landes, die Umbaumaßnahmen aber nur eingeschränkt finanziert. Genau genommen handelt es sich hier bereits um kommunales Geld: Der Schulbau wird aus dem Steueranteil der Kommunen finanziert", so ein Städtetagssprecher.

Der Gemeindetag fordert: „In der gelebten Realität lässt sich ein Schulgebäude nicht 2017 sanieren, dann 2018 modernisieren und 2019 schließlich digitalisieren. Es ist daher höchste Zeit, dass Bund und Länder ihre Förderprogramme so aufeinander abstimmen, dass die Schulträger mit der vielerorts dringend benötigen Generalüberholung ihrer Schulgebäude beginnen können. Denn eines ist unbestritten: Der Bedarf ist enorm – auch in Baden-Württemberg!"

Aus der Sicht des Landes setzen nach Gemeindetagsangaben die kommunalen Schulträger hier „große Hoffnungen" in Kultusministerin Susanne Eisenmann (CDU). „Sie hat gerade in der jetzigen entscheidenden Phase den Vorsitz der Kultusministerkonferenz inne und führt für die Bundesländer die Verhandlungen mit dem Bund", so eine Gemeindetagssprecherin.

Die jüngste Prognose der Bertelsmann Stiftung konstatiert bis zum Jahr 2030 steigende Schülerzahlen. Die Schulträger reagieren: „Nach den uns vorliegenden Informationen legen viele Landkreise den Schwerpunkt auf größere Sanierungen und teilweise Ersatzbauten im Schulbereich", heißt es vonseiten des Landkreistags. Änderungen bei der Entwicklung der Schülerzahlen würden bei den Planungen von Kapazitäten von Schulbauten selbstverständlich berücksichtigt.

Und der Gemeindetag stellt klar: „Mit steigenden Schülerzahlen müssen auch die Schulen wachsen. Momentan ist die Schullandschaft allerdings kräftig in Bewegung. Durch die Einführung der Gemeinschaftsschulen verschieben sich die Schülerzahlen zwischen den Schularten, sodass es im Extremfall sogar zu Leerstand kommen kann. Insgesamt ist noch unklar, wo der Schwerpunkt künftig sein wird – kopfloses Bauen findet deshalb in den Städten und Gemeinden nicht statt."

MEHR ZUM THEMA
Informationen des Kulturministeriums zum Schulhausbau:
www.kurzelinks.de/Schulhausbau

Schulzentrum am Wört

Tauberbischofsheim errichtet Neubau

Die Schüler des Schulzentrums am Wört erwartet häufig Neues nach den Sommerferien. Nachdem sie zum Schuljahresbeginn 2014/2015 in das sanierte Werkrealschulgebäude einziehen konnten, stand nun der Neubau für die Fachunterrichtsräume bereit. Ein dritter Bauabschnitt ist in Planung.

Von Ulrike Raab-Nicolai

TAUBERBISCHOFSHEIM. Das Großsanierungsprojekt Schulzentrum am Wört in Tauberbischofsheim kommt weiter voran. Der Neubau des Fachraumriegels, Bauteil B, ein zweigeschossiger und 1800 Quadratmeter Fläche fassender Gebäudekomplex, ist fertiggestellt. Die Bauphase begann im Dezember 2015. Mit Ausnahme der Musikräume sind im Neubau alle Fachunterrichtsräume der Werk- und Werkrealschule untergebracht. Dazu gehören Chemie-, Biologie- und Physikfachklassen, zwei Schulklassen sowie Räume für den Informatik-, Kunst- und Technikunterricht für die Schüler des Schulzentrums. Auch einen Sanitärbereich und Räume für die Haustechnik gibt es.

Entstanden ist der nicht unterkellerte Bau nach den Plänen der Architekten Donnig Unterstab + Partner aus Rastatt, die auch die Bauleitung innehatten.

Investition von rund 8,5 Millionen Euro

Der Bauherr, die Stadt Tauberbischofsheim, hat einschließlich Baunebenkosten rund 8,5 Millionen Euro investiert. Das Land Baden-Württemberg beteiligt sich daran mit einem Zuschuss im Rahmen der Schulbauförderung in Höhe von 1,148 Millionen Euro und einer Investitionshilfe aus dem Ausgleichsstock in Höhe von 1,5 Millionen Euro.

Im Obergeschoss ist der Fachraumneubau über den Verbindungsbau an den zwischen Juli 2013 und August 2014 sanierten Bauteil A, das Werkrealschulgebäude, angebunden. Er erhielt einen eigenen Zugang von Süden, zwei Treppenhäuser und einen Aufzug, der die barrierefreie Erschließung von Bauteil A, B und C ermöglicht.

Notwendig geworden war der Neubau, da nach Angaben der Stadt die Ölheizung, die Dachabdichtung, die Fenster, die Wärmedämmung und auch die Raumaufteilung des ehemaligen Realschulgebäudes nicht mehr zeitgemäß waren. Es wurde abgerissen. An seiner Stelle steht nun das neue Fachraumgebäude. Es zeichne sich durch klar strukturierte Raumaufteilung, die an veränderte pädagogische Konzepte angepasst werden kann, und durch hohe technische Qualität und Ausstattung in Bezug auf Brand-, Wärme- und Schallschutz aus, so eine Sprecherin des Bauherrn.

Bauteil C wird auch die Räume der Förderschule beinhalten

Abgeschlossen sind die Arbeiten am Schulzentrum jedoch noch nicht: Der Bauteil C ist derzeit in der Planungsphase. Nach Angaben der Stadtverwaltung Tauberbischofsheim soll der Förderantrag noch bis Oktober gestellt werden. Dieser Bauteil wird außer dem Ganztagsbereich des gesamten Schulzentrums – im Wesentlichen sind das die Mensa, die Bibliothek und die Musikräume – die Räume der Förderschule beinhalten.

Die Außenhülle besteht aus einer hinterlüfteten Fassade mit Fensterbändern aus Holz-Aluminium-Elementen sowie Sonnenschutz. FOTO: STADT TAUBERBISCHOFSHEIM

DONNIG UNTERSTAB + PARTNER
Architekten und Innenarchitekten

Unser Leistungsspektrum:
privat und öffentlich in den Bereichen

Bildung Gesundheit
Verwaltung
Gewerbe u. Wohnen
Hochbau
Interior Design
Neubau
Bauen im Bestand
(energetische) Sanierung

DU+ Am Grün 11 D-76437 Rastatt www.donnig-unterstab.de

Weitersagen: Ihre Profis für Heizung, Sanitär, Elektro und Service!

Körner GmbH
Dorfstraße 10 • 97950 Großrinderfeld-Schönfeld • Tel. 09344 - 480
www.Koerner-online.com

Als einer der führenden Anbieter in unserer Region bieten wir ausgereifte Lösungen für jede Anforderung in allen Bereichen der Haustechnik.

Testen Sie uns einfach!

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau für die Fachunterrichtsräume der Werkrealschule, Bauteil B, Schulzentrum am Wört, Tauberbischofsheim
Bauherr:
Stadt Tauberbischofsheim
Architekt:
Donnig Unterstab + Partner, Rastatt
Baukosten:
rund 8,5 Millionen Euro
Zuschüsse Land:
2,648 Millionen Euro
Bauzeit:
12/2015 bis 9/2017
Fläche:
1800 Quadratmeter
Schülerzahl:
791
Besonderheit:
Klar strukturierte Raumaufteilung, die an veränderte pädagogische Konzepte angepasst werden kann; Verbindungsbau an Bauteil A; Aufzug, der die barrierefreie Erschließung von Bauteil A, B und C ermöglicht

Louise-Otto-Peters-Schule

Ein Schulneubau mit Passivhaus-Standard

Die knapp 300 Schüler der Louise-Otto-Peters-Schule in Hockenheim lernen seit diesem Schuljahr in einem besonderen Neubau: Er ist die erste Bildungseinrichtung in dem vom Bundesbauministerium aufgesetzten Förderprogramm „Bildungsbauten im Effizienzhaus-plus-Standard".

Von Ulrike Raab-Nicolai

HOCKENHEIM. Der Rhein-Neckar-Kreis setzt beim Neubau der Louise-Otto-Peters-Schule am Standort Hockenheim (LOP) auf ein nachhaltiges Gebäudekonzept. Auf dem 5000 Quadratmeter großen Grundstück entstand ein klimaneutrales Gebäude, das drei Schulformen unter einem Dach vereint.

Der Neubau bietet Raum für die Berufsvorbereitung, ein berufliches Gymnasium und die Ausbildung im Bereich der Altenpflege und des Erzieherberufs sowie Platz für 280 Schüler. Das 9, 5 Millionen Euro teure Gebäude wurde von Roth Architekten aus Schwetzingen geplant, die den Architektenwettbewerb gewonnen hatten.

Nach dem Einzug erfolgt zweijähriges Intensivmonitoring

Eine wichtige Besonderheit beim Neubau: Mit der Teilnahme am Modellprojekt „Bildungsbauten im Effizienzhaus-plus-Standard" ist die LOP die erste Bildungseinrichtung in dem vom Bundesbauministerium aufgesetzten gleichnamigen Förderprogramm.

„Das Projekt trägt zur Verwirklichung klimaneutralen Gebäudebestandes in Deutschland bei und stellt einen innovativen Ansatz für vergleichbare Folgeprojekte im Bildungsbau dar", heißt es vonseiten des Rhein-Neckar-Kreises. Nach Angaben der Forschungsinitiative Zukunft Bau wird nach der Fertigstellung bei der LOP ein zweijähriges Intensivmonitoring durchgeführt.

„Das energetisch hoch moderne Gebäude erfüllt die Klimaschutzleitlinien des Kreises und übererfüllt zugleich die gesetzlichen Vorgaben deutlich", erläutert Jürgen Obländer, der Betriebsleiter des Eigenbetriebs Bau und Vermögen im Rhein-Neckar-Kreis.

Die Gebäudehülle der Effizienzhaus-plus-Schule ist im Passivhausstandard errichtet. Damit sei ein geringer Wärmebedarf garantiert, so Obländer. Der verbleibende Energiebedarf für Wärme und Strom wird durch lokale Erzeuger bereitgestellt. Die Wärme wird mit der Wärmerückgewinnung aus der Lüftung sowie über hochgedämmte Bauteile im Gebäude gehalten.

Eine Wärmepumpe und ein Eisspeicher in Kombination mit Solar-Luft-Kollektoren sollen dafür sorgen, dass die Umgebungswärme optimal genutzt wird. Auf das städtische Nahwärmenetz muss nach Angaben des Landkreises zukünftig lediglich in Spitzenlastzeiten zurückgegriffen werden. Zusätzlich kann der Eisspeicher für die passive Kühlung im Sommer eingesetzt werden, wodurch ein besonders energieeffizienter Betrieb sichergestellt werden soll. Auch bei der Stromversorgung wird mit der Photovoltaikanlage eine lokale Energieressource genutzt.

Grundstückstausch mit dem Kindergarten

Hintergrund für den Neubau waren die zu geringen, nicht mehr ausbaubaren Kapazitäten des 1952 errichteten und 1984 erweiterten Schulgebäudes der LOP. Sobald der Neubau gegenüber bezogen ist, wird es abgerissen. An seiner Stelle entsteht ein Kindergarten, der auf dem Grundstück stand, das der LOP-Neubau einnimmt und der zwischenzeitlich ein Interimsquartier bezogen hat.

Die Fassade des Neubaus für die Louise-Otto-Peters-Schule entspricht dem Passivhaus-Standard und ist hochgedämmt. FOTO: RHEIN-NECKAR-KREIS

Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit beim Neubau der Außenanlagen der Louise-Otto-Peters-Schule

Natürlich!
Becker
Garten- und Landschaftsbau
Sportplatzbau

74939 Zuzenhausen www.becker-galabau.com

Wir gratulieren zum gelungenen Neubau!

ARMIN FLICKER
HEIZUNG - SANITÄR
FACHBETRIEB

Ihr Wärme-Spezialist
INSTALLIEREN
SANIEREN
WARTUNGEN

74864 Fahrenbach • Tel: 06267/1535
www.flicker-haustechnik.de

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau der Louise-Otto-Peters-Schule, Hockenheim
Bauherr:
Rhein-Neckar-Kreis, Heidelberg
Architekt:
Roth Architekten, Schwetzingen
Baukosten:
9,5 Millionen Euro
Bauzeit:
11/2015 bis 7/2017
Fläche:
3552 Quadratmeter
Besonderheit:
Effizienzhaus-plus-Schule im Passivhausstandard, erste Bildungseinrichtung im Förderprogramm Bildungsbauten im Effizienzhaus-plus-Standard" des Bundesbauministeriums

Mit dem zweigeschossigen Neubau entsteht aus dem bisherigen Schulkomplex ein Campus im Innenhof der Gemeinschaftsschule. FOTO: PIA ARCHITEKTEN

Gemeinschaftsschule Oberhausen

Pädagogische und bauliche Erweiterung

Die Gemeinde Oberhausen-Rheinhausen ließ für rund 3,4 Millionen Euro die Gemeinschaftsschule erweitern. Der Neubau bietet nicht nur mehr Platz, er soll den Schülern in Zukunft auch das Abitur ermöglichen. Dadurch wird versucht, der Schülerabwanderung entgegenzuwirken.

Von Julian Fischer

OBERHAUSEN. Die Gemeinschaftsschule in Oberhausen hat Zuwachs bekommen. Ein zweistöckiger Neubau soll den nötigen Raum für die steigende Schülerzahl schaffen. Das pädagogische Konzept der Gemeinschaftsschule erfreut sich zunehmender Beliebtheit, wodurch die Anzahl der Klassen an der Schule in den letzten Jahren deutlich zunahm. Derzeit werden rund 555 Schüler unterrichtet.

Offene Planung sorgt für Platz und Pausenhofbereich im Inneren

Eröffnet wurde der Neubau nach dreizehn Monaten Bauzeit zu Beginn des laufenden Schuljahrs. 132 Schüler werden hier künftig ihren Schulalltag erleben. Dazu stehen insgesamt sieben neue Klassenzimmer zur Verfügung, ergänzt durch Materialräume. Ebenso wurde ein großes Lehrerzimmer in dem neuen Gebäude eingerichtet.

Das Architektenbüro PIA aus Karlsruhe plante den Neubau so, dass er autonom nutzbar ist. „Dies wurde bewusst so entworfen, damit man auf unterschiedliche Weiterentwicklungen in der sich schnell wandelnden Schulpolitik reagieren kann“, heißt es vonseiten der Architekten. Der Fußboden besteht aus Industrieparkett und die Decken wurden mit Sichtholz verkleidet. Bei den Wänden ergänzen sich Holz und Sichtbeton. Die Hybridbauweise sorgt für ausreichend Wärmeschutz im Sommer.

Der nahezu quadratische Baukörper ist in drei Bereiche gegliedert. In den Zonen Ost und West wurden die Klassenzimmer, Materialräume und Lehrerzimmer untergebracht. Zentral in den jeweiligen Stockwerken befinden sich die WC-Anlagen sowie das Treppenhaus. Die freitragende Treppe soll dabei das Gebäudeinnere offen und übersichtlich erscheinen lassen. Zusätzlich gibt es dadurch Platz, der als Pausenbereich genutzt wird. Der Aufzug im großzügigen Eingangsbereich sorgt für Barrierefreiheit im gesamten Neubau.

Streckmetall an der Außenfassade in unterschiedlichen Goldtönen soll dem Neubau der Gemeinschaftsschule in Oberhausen eine leichte Optik geben. Laut Architekten entsteht dadurch auch ein Kontrast zu den bestehenden Betongebäuden. Mit den großzügigen Fensterfronten wurde die Fassade des Altbaus aufgegriffen, um ein „harmonisches Gesamtbild“ entstehen zu lassen.

Insgesamt besteht die Schule aus mehreren Gebäudekomplexen. Neben dem Schulgebäude aus den 1970er-Jahren befinden sich auf dem weitläufigen Areal noch eine Sport- und Schwimmhalle sowie ein großer Sportplatz im Freien. Nun ergänzt der Neubau diesen Komplex und gemeinsam entsteht im Innenhof ein neuer Campus.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau als Erweiterung der Gemeinschaftsschule Oberhausen
Bauherr:
Gemeinde Oberhausen-Rheinhausen
Architekt:
PIA Architekten, Karlsruhe
Baukosten:
3,4 Millionen Euro
Bauzeit:
6/2016 bis 5/2017
Fläche:
rund 1100 Quadratmeter
Schülerzahl:
555
Besonderheiten:
Gemeinsam mit Neubau und Altbau entsteht ein Campus

Das Abitur soll in Zukunft möglich sein

Auch wenn das Konzept der Gemeinschaftsschule grundsätzlich den Abschluss der allgemeinen Hochschulreife vorsieht, ist dies in Oberhausen bisher noch nicht möglich. Im Schuljahr 2017/2018 werden die ersten Schüler an der Gemeinschaftsschule ihre Mittlere Reife ablegen. Wollen sie danach das Abitur erlangen, müssen sie an ein Gymnasium wechseln.

Im Januar stellte deshalb der Elternbeirat einen Antrag auf die Einrichtung einer Sekundarstufe II an der Gemeinschaftsschule. Nur die Kommune kann als Schulträger dann offiziell den Antrag stellen. Das Land Baden-Württemberg hat dafür bestimmte Voraussetzungen. Unter anderem muss eine stabile Schülerzahl von mindestens 60 Schülern vorliegen.

Nach den Prognosen des Gemeinderats erfüllt die Gemeinschaftsschule diese Zahl nicht nur, sie übersteigt sie sogar. Deshalb wurde im Januar beim Land der erforderliche Antrag eingereicht. Die Schüler „haben eine Gemeinschaft aufgebaut, die es zu erhalten gilt“, begründet Volker Weser vom Elternbeirat im Brief an den Gemeinderat das Anliegen.

Schule setzt auf individuelle Stärken

Hauptschüler und Gymnasiasten lernen gemeinsam

OBERHAUSEN. Die 555 Schüler an der Gemeinschaftsschule können je nach individuellem Leistungsniveau alle allgemeinbildenden Schulabschlüsse ablegen. Dafür gibt es besondere Lernkonzepte.

Bereits ab der Klasse fünf findet der Unterricht in jahrgangsgemischten Lerngruppen statt. Jeder Schüler lernt mit seinem eigenen Lernplan, angepasst an das jeweilige Niveau. Drei Stufen werden dabei unterschieden. Das grundlegende Niveau entspricht der Hauptschule, das mittlere der Realschule und auf dem erweiterten Niveau befinden sich die Schüler auf Gymnasiallevel.

Je nach persönlichen Stärken und Schwächen werden die Fächer angepasst. Die Prüfungen sind dann einheitlich für alle Schüler, jedoch auch hier wieder an das gelernte Niveau angepasst. Dieses wird auch im Zeugnis vermerkt.

Bis zur Klasse acht findet dieses Prinzip Anwendung. Danach entscheiden die Eltern, welchen Schulabschluss das eigene Kind anstreben soll. Die Mittlere Reife sowie der Hauptschulabschluss können an der Gemeinschaftsschule Oberhausen-Rheinhausen gemacht werden. Das Abitur soll in Zukunft auch möglich sein.

Als erste Fremdsprache wird Englisch angeboten, ab der sechsten Klasse kommt dann Französisch dazu. In der achten Klasse kann, wer sich für den sprachlichen Zug entscheidet, zusätzlich Spanisch lernen. Ansonsten stehen Naturwissenschaft und Technik als Profilfach zur Wahl. Zusätzlich gibt es als weitere Alternative das Fach Musik, wie es an Gymnasien mit vertieftem musikalischen Profil angeboten wird.

Ab der fünften Klasse stehen feste Übungsphasen auf dem Plan, gegessen wird mittags in der schuleigenen Mensa. Der Unterricht an der Grundschule findet vormittags statt. Ergänzend gibt es eine Betreuung bis 17 Uhr. Allen Schülern stehen das schuleigene Hallenbad, Fach- und Werkräume sowie Lernateliers zur Verfügung. **(juf)**

Große Fenster greifen die Bandfassade des Altbaus auf. FOTO: PIA ARCHITEKTEN

Großer Zuspruch bei Eltern und Schülern

Wachsende Schülerzahlen führten zum Neubau

OBERHAUSEN. Das Modell Gemeinschaftsschule erfreut sich steigender Beliebtheit. Innerhalb eines Jahres, von 2016 bis 2017, wuchs die Zahl der Klassen in Oberhausen von 18 auf 21 an. Dies hat zum einen damit zu tun, dass mehr Schüler nachrücken als die Schule verlassen. Zum anderen steigen von Jahr zu Jahr die Neuanmeldungen.

Bevor der Neubau beschlossen wurde, diskutierte der Gemeinderat die unterschiedlichen Möglichkeiten. Auch eine Kooperation mit der in der Nachbargemeinde befindlichen Werkrealschule war angedacht. Diese soll aber frühestens im kommenden Schuljahr zur Gemeinschaftsschule werden. Durch die zu erwartenden steigenden Schülerzahlen wären laut Gemeinderat für das laufende Schuljahr mindestens acht Container nötig gewesen, um den Unterricht weiterzuführen. Deshalb entschied man sich 2015 dazu, die Gemeinschaftsschule Oberhausen durch einen Neubau zu erweitern.

Der ehemalige Gemeinderat Daniel Born lobte des Engagement der Lehrer am „Erfolgsmodell Gemeinschaftsschule“. Künftig sollen dann maximal 79 Neuanmeldungen pro Jahr möglich sein. Bisher bekamen alle Interessenten einen Platz in Oberhausen. **(juf)**

PiA ARCHITEKTEN

Büro Karlsruhe
Bismarckstraße 59
76133 Karlsruhe
Tel. (0721)96717-00
Fax (0721)96717-99

Ines Grübel,
Gerhard Leicht

Büro Mannheim
Kirchenstraße 10
68159 Mannheim
Tel. (0621)43739850
Fax (0621)43735516

info@pia-architekten.de | www.pia-architekten.de

Büro.460
Planungsgesellschaft mbH für Fördertechnik
www.buero460.de

BEMBÉ PARKETT
Herstellung · Verlegung · Renovierung
Reinigung & Pflege
Bembé Parkett Studio Mannheim
Fraunhoferstraße 19 · 68309 Mannheim
Tel. 06 21 - 73 89 06 · www.bembe.de

Umfassende Planungsleistungen
für die Gewerke Heizung, Lüftung, Sanitär und Elektro.
TECHNIK PLANUNG QUALITÄT
bender + urich gmbh & co. kg
ingenieurbüro
kriegsstraße 234
76135 karlsruhe
fon +49 721 98456 0
fax +49 721 98456 99
mail bu@bender-urich.de
Vielen Dank
für die gute
Zusammenarbeit.
Wir wünschen
viel Erfolg
für die Zukunft.
bender + urich ingenieurbüro
FÜR TECHN. GEBÄUDEAUSRÜSTUNG
www.bender-urich.de

Mühlbachhofschule

Drinnen und draußen mehr Platz für die Grundschüler

Ein neues Wohngebiet und ein kleinerer Klassenteiler waren für die Stadt Stuttgart Anlass, die Mühlbachhofschule zu erweitern. Es gibt nun einen neuen Ganztagsbereich, mehr Klassenzimmer und einen größeren Pausenhof.

Von Ulrike Raab-Nicolai

Eingeschossige Neubauten ergänzen das unter Denkmalschutz stehende Gebäude der Mühlbachhofschule. FOTO: STADT STUTTGART

STUTTGART. Auch der zweite Bauabschnitt im Rahmen der Erweiterung der Mühlbachhofschule in Stuttgart ist seit August beendet. Die Grundschule wurde zur Ganztagsschule ausgebaut und Baumaßnahmen im Bestand vorgenommen.

Versammlungsstätte im Schulgebäude eingerichtet

Im April 2016 begann der 3359 Quadratmeter große Neubau eines Ganztagsbereichs mit vier Räumen und einer Speiseküche sowie der Umbau des Gymnastikraums „Singsaal“ zum Speiseraum. Die Stadt ließ außerdem die zentralen Flurzone im bestehenden Schulgebäude, den „Marktplatz“, zu einer Versammlungsstätte gestalten. Auch die veraltete Haustechnik und die Sicherheitseinrichtungen im bestehenden Schulgebäude wurden erneuert.

Schließlich stand noch das Herrichten und die Neugestaltung des Pausenhofs und angrenzender Außenanlagen sowie des Brunnenhäuschens an der Parlerstraße auf der Agenda der Planer. Das Architekturbüro Reichl, Sassenscheidt und Partner (RSP) aus Stuttgart war mit der Ausführungsplanung beauftragt, die auf der Grundlage des Entwurfs von Bürling Architekten, Stuttgart, erfolgte. „In einer einheitlichen formalen Gestaltung werden alt und neu miteinander verbunden. Bankelemente prägen als wiederkehrende Freiraummöbel die einzelnen Teilflächen“, heißt es vonseiten der RSP-Planer zum Außenbereich.

Der Neubau unterschreitet die Anforderungen der Energieeinsparverordnung 2014 in Bezug auf den Primärenergiebedarf nach Angaben der Stadt Stuttgart um mindestens 30 Prozent. Die Wärme für die Schule entsteht durch zwei Erdgas-Brennwertkessel und ein Erdgas-Blockheizkraft.

Die Baukosten belaufen sich auf rund 5,25 Millionen Euro. Das Land bezuschusst die Baumaßnahme mit 385 000 Euro, außerdem gab es eine Geldzuwendung des Bürgervereins in Höhe von 10 000 Euro.

In einem ersten Bauabschnitt waren bereits zwischen Mai 2011 und August 2012 zwei neue eingeschossige Anbauten direkt an das denkmalgeschützte Schulgebäude aus dem Jahr 1959 errichtet worden. In ihnen sind je drei Klassenräume untergebracht.

220 Schulkinder werden in zehn Klassen unterrichtet

Kleinere Umbaumaßnahmen im bestehenden Schulgebäude wurden ebenfalls durchgeführt. So wurde ein Klassenraum in zwei Kursräume getrennt und die Grünanlagen teilweise neu gestaltet, um zusätzliche Spiel- und Pausenbereiche zu gewinnen. Die Baukosten beliefen sich insgesamt auf rund 2,7 Millionen Euro, der Landeszuschuss betrug 270 000 Euro.

Die Grundschule musste laut der Stadt Stuttgart erweitert werden , da neue Klassen durch die Wohnbebauung des benachbarten ehemaligen Messegeländes am Killesberg sowie durch den gesenkten Klassenteiler entstanden. Nun kann die Mühlbachhofschule durchgängig drei Züge anbieten. Derzeit werden 220 Schulkinder in zehn Klassen unterrichtet. Weitere Bauarbeiten stehen an: Die Baugenehmigung und die entsprechende Planung für den Neubau einer Einfachturnhalle liegen bereits vor.

Bewegung in der Grundschule gezielt fördern

STUTTGART. Die Grundschüler in Baden-Württemberg sollen laut dem Bildungsplan unter anderem spielerisch Bewegungskompetenz durch vielfältige Erfahrungen erwerben.

An der Mühlbachhofschule gibt es deshalb Bewegungsangebote für den Ganztagsbereich in den Außenanlagen über einfache Mittel, wie Markierungen, Felder sowie bodeneingelassene Spieleanreize. Ausgesuchte Spielgeräte vervollständigen das Angebot. In der geplanten Turnhalle kann dann zusätzlich der Sportunterricht stattfinden. **(raab)**

Daten und Fakten

Maßnahme: Erweiterung der Grundschule Mühlbachhofschule in Stuttgart mit Ausbau zur Ganztagsschule und Maßnahmen im Bestand
Bauherr: Stadt Stuttgart
Architekt: Reichl, Sassenscheidt und Partner, Stuttgart; Bürling Architekten, Stuttgart
Baukosten:
7,94 Millionen Euro
Bauabschnitte: zwei
Bauzeit: 5/2011 bis 8/2017
Fläche: 1531 Quadratmeter
Schülerzahl: 220
Klassen: zehn
Besonderheit: Ausbau zur Ganztagsschule

iWP INGENIEURLEISTUNGEN
IWP Ingenieurbüro für Systemplanung GmbH · Talstraße 41 · 70188 Stuttgart
Ingenieurleistungen für Gebäude-, Energie- und Umwelttechnik
Telefon 07 11 - 26 84 31-30 · info@iwp-ingenieurleistungen.de · www.iwp-ingenieurleistungen.de
Unsere Leistungen:
Energiekonzept · Fachingenieurleistungen
Technische Ausrüstung · Fachbauleitung

Schönbuchschule

Umbau für den Ganztagsbetrieb

Insgesamt 276 Schüler und 17 Lehrer konnten zu Schuljahresbeginn in die sanierte und erweiterte Schönbuchschule zurückkehren. Frei gewordene Räume wurden außerdem grundschulgerecht ausgestattet, die neue Mensa ist geöffnet und die Außenbereiche verschönert.

Von Ulrike Raab-Nicolai

STUTTGART. Die dreizügige Schönbuchschule in Stuttgart ist umgebaut und saniert worden. Sie ist seit zwei Jahren Ganztagsschule für die ersten beiden Klassen und benötigte entsprechende Räumlichkeiten. Erleichtert wurde die Umstrukturierung durch die nach dem Auslaufen der Hauptschule frei gewordenen Flächen. Von April 2016 und Juni dieses Jahres dauerten die Bauarbeiten.

Die Grundschüler haben nun Ganztagesschulräume, einen Kreativ- und einen Spieleraum, Medien- und Bibliotheks- und Ruhebereiche. Die Planung und Ausführung stammt von der Architekturagentur aus Stuttgart. Insgesamt kosteten die Arbeiten die Stadt Stuttgart rund 3,6 Millionen Euro. Da eine Ganztagsschule ausgestattet wurde, erhielt sie 180 000 Euro vom Land.

Im Erdgeschoss des Baus zwei der Schönbuchschule liegt die Mensa mit neuer Verteilerküche und Speisebereich. Im Obergeschoss ist eine ruhige Nutzung vorgesehen, das heißt, hier wurden Arbeitsplätze, die Bibliothek und der Ruheraum eingerichtet. Die noch aus der Erbauungszeit stammenden Toiletten wurden umfassend saniert.

Einzelne Fachräume, die von der ehemaligen Hauptschule genutzt wurden, konnten beibehalten werden, zum Beispiel der Zeichensaal und der Musiksaal. Ihre Akustik wurde verbessert und auch neue Ausstattungen angeschafft. Im ehemaligen Physiksaal wurde das ansteigende Gestühl zurückgebaut und die Ausstattung für Grundschüler eingerichtet.

Gesamte Sicherheitstechnik und Sicherheitsausstattung erneuert

Bau eins und Bau zwei der Schönbuchschule sind nun gemäß der aktuellen baurechtliche Anforderungen in Hinsicht auf den Brandschutz, die Fluchtwege und die Barrierefreiheit ausgerüstet. Die Architekten ließen Brandschutzelemente in der Halle und in den Fluren einbauen, Feuerschutztüren, eine Brandmeldeanlage sowie eine Rauch- und Wärmeabzugsanlage gehören außerdem zur Ausstattung. Am Bau eins gibt es zusätzlich eine neue Fluchttreppe. Der Bau zwei ist durch den Einbau eines Aufzugs und eines Behinderten-WCs barrierefrei. Die Schönbuchschule kooperiert mit der Bodelschwinghschule, einer Schule für geistig behinderte Kinder. Derzeit gibt es in der dritten Klassenstufe eine Außenklasse.

Die umfangreichen Maßnahmen beinhalteten in den Ganztagesräumen unter anderem die neu Gestaltung der Wand- und Bodenbeläge, Akustikmaßnahmen, grundschulgerechte Neuausstattung sowie die notwendige Vernetzung in diesen Räumen.

Das Innere der sanierten Grundschule ist von den Farben Anthrazit, Gelb, Weiß und Orange geprägt. Sie finden sich auf Böden, Decken, Wänden, Stühlen, Tischen und Regalen und nehmen die Farbgestaltung der Außenfassade auf.

Wichtig für Schüler, Eltern und Lehrer ist der Außenbereich: „Die Schönbuchschule liegt am Stadtrand in direkter Nachbarschaft zu einem Waldgebiet und einem Bach“, heißt es in der Beschreibung der Schulleitung. „Unsere Schule verfügt über einen großen wunderschönen Schulgarten mit Apfelbäumen, einem grünen Klassenzimmer und sogar über ein Biotop.“

Die Außenanlagen haben die Architekten ebenfalls neu gestaltet. Über Sitzstufen in der Wiese im Südosten können die Kinder die Kletteranlage, einen Rückzugs- und Ruhebereich sowie den pädagogisch ausgerichteten Nutzgartenbereich erreichen. Die stärker frequentierte Fläche am Fuß der Stufen wurde mit Rasenpflaster befestigt.

Vielzahl von Spielgeräten und Möglichkeiten, Sport zu treiben

Im Pausenhof Süd gibt es aus formbaren Hainbuchen an einem Stahlgerüst einen Aufenthaltsort für die Schüler. Trampoline sowie eine Kletter- und Balancieranlage um eine Kastanie ergänzen den Bereich.

Im Pausenhof Nord ist eine Fertiggarage gebaut. Dort werden die Spielgeräte und die Fahrzeuge für den Pausenspielbetrieb aufbewahrt. Am Rand liegt ein neuer Platz mit Bänken und Tischen für die Pause, an der Wand zur Sporthalle ist eine Kletterwand errichtet.

Die Neugestaltung der Außenanlagen berücksichtigt auch die Ver- und Entsorgung der neuen Küche von der Dürrlewangstraße aus, erläutert ein Sprecher der Stadt.

Doch nicht alle Wünsche der Schule konnten umgesetzt werden: Die Schmutzschleuse im Untergeschoss von Bau zwei, für die Schüler nach dem Aufenthalt im Freien gedacht, wurde nicht ausgeführt und damit insgesamt rund 18 000 Euro an Investitionen von der Stadt Stuttgart eingespart.

Viel Gelb und Weiß strahlt in den neu eingerichteten Bereichen der Schönbuchschule vor anthrazitfarbenem Hintergrund. FOTO: STADT STUTTGART

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Erweiterung der Grundschule Schönbuchschule, Stuttgart, mit Mensa und Außenanlagen
Bauherr:
Stadt Stuttgart
Architekt:
Architekturagentur, Stuttgart
Baukosten:
rund 3,6 Millionen Euro
Bauzeit:
4/2016 bis 6/2017
Besonderheit:
Nicht mehr von der Hauptschule genutzte Räume für Grundschule und Ganztagsbetrieb ausgebaut

Wollstädt + Galster RIESENER Kompetenz in Sachen Brandschutz
BERATUNG · PLANUNG · UNTERSTÜTZUNG · SICHERHEIT
info@ib-riesener.de · www.ib-riesener.de
Ebertstraße 2 · 72336 Balingen · Telefon 0 74 33 . 99 98 0 · Telefax 0 74 33 . 99 98 998
Architekten & Ingenieure · Geschäftsführer: Ralf Galster, Joachim Wollstädt

Nach vier Jahren Umbauzeit können die Schüler in die sanierte Schule einziehen. Oberbürgermeister Fritz Kuhn (Grüne) übergab im Juli das Gebäude. FOTO: THOMAS WAGNER

Uhlandschule Stuttgart

Die Plusenergieschule ist klimaneutral

Seit Juli ist die Uhlandschule wieder eröffnet. Durch die energieeffiziente Sanierung der Schulgebäude und Turnhalle ist sie nun eine Energieplusschule. Das heißt, sie erzeugt mehr Strom als sie benötigt. Insgesamt vier Jahre Analyse und Planung gingen den Bauarbeiten voran.

Von Julian Fischer

STUTTGART. Die Uhlandschule wurde in den letzten vier Jahren zu einer Plusenergieschule umgerüstet. Damit ist sie die erste Grund- und Werkrealschule dieser Art in Europa. Eine zweijährige Monitoringphase soll nun überprüfen, ob die geplanten Werte erreicht werden. 20 Millionen Euro kostete die Sanierung. Das Bundeswirtschaftsministerium beteiligte sich daran mit 4,4 Millionen Euro, 980 000 Euro kommen von der Schulbauförderung des Landes. Die Projektleitung lag beim Schulverwaltungsamt, wobei das Amt für Umweltschutz mit der Planung der energetischen Sanierung beauftragt wurde.

Im Mai 2013 wurden Interimscontainer aufgestellt. In den 20 hier eingerichteten Klassenzimmern wurden fortan die Schüler unterrichtet. Stuttgarts Oberbürgermeister Fritz Kuhn (Grüne) übergab bei der Eröffnung am 14. Juli das Gebäude an die Rektorin der Uhlandschule, Beate Anderka. „Wir können stolz sein auf die Uhlandschule“, sagte Kuhn und fügte hinzu: „Hier haben wir gezeigt: Stuttgart kann Innovation. Diese Schule ist eine Verpflichtung für die Zukunft, ähnliche Projekte anzupacken.“

70 000 Euro pro Jahr sollen durch die Sanierung eingespart werden

Das im Jahr 1954 errichtete Hauptgebäude der Uhlandschule wurde aufwendig gedämmt. Dazu musste die gesamte Gebäudehülle sowie die Anlagentechnik erneuert werden. Alle Fenster sind nun dreifach verglast und die Fensterrahmen wurden energetisch optimiert. Die Fußböden und das Dach erhielten ebenfalls eine vollständige Dämmung. Allein durch diese Maßnahmen lässt sich laut dem Amt für Umweltschutz der Wärmeverlust um 80 Prozent reduzieren.

Beim 2004 errichteten Erweiterungsbau musste ebenfalls nachgebessert werden. Das Glasdach erhielt eine Sanierung. Durch das neu installierte Lichtband gelangt mehr Tageslicht in das Atrium. Alle Maßnahmen haben zum Ergebnis, das die bisher benötigen 70 000 Euro im Jahr für Energie entfallen.

An der Uhlandschule wird der gesamte Energiebedarf mit lokal verfügbaren Quellen gedeckt. Zu diesem Zweck wurden Pumpen eingebaut, die die Erdwärme nutzen, um die Gebäude zu heizen. Jeweils zwei Pumpen befinden sich im Hauptgebäude sowie im Erweiterungsbau. Der gesamte Schulkomplex erhielt außerdem eine 1689 Quadratmeter große Photovoltaikanlage. Diese wurde sowohl auf den Dächern wie der südlichen Fassade angebracht.

Die Belüftung der Schule erfolgt über ein hybrides Lüftungssystem. Dazu wird in allen Räumen durchgängig der CO_2-Gehalt gemessen. Erst wenn ein gewisser Grenzwert überschritten wird, schaltet sich die Lüftungen ein. Sie haben zudem eine Wärmerückgewinnung von mindestens 90 Prozent. Neu ist ebenfalls, dass das System lediglich im Winter eingesetzt wird. Durch die nicht fest verschlossenen Fenster ist eine natürliche Belüftung möglich.

Gespart wird auch durch die flächendeckend eingesetzte LED-Beleuchtung. Je nach Tageslicht schaltet sie sich an und ab. Für eine effiziente Nutzung ist sie an die Präsenzzeiten gekoppelt. Arbeitsplätze erhalten eine eigene Beleuchtung. Zudem wurden für den IT- und Servicebereich energiesparende Geräte angeschafft.

Um eine Überhitzung des Gebäudes an warmen Sommertagen zu vermeiden, ist an der Fassade ein Sonnenschutzsystem angebracht. Es wird automatisch gesteuert und lässt auch in geschlossenem Zustand noch ausreichend Tageslicht durch.

Nicht nur beim Gebäude setzten die Planer auf Nachhaltigkeit, auch im Unterricht wird das Thema Energie nun ausführlicher behandelt. Bereits zum Beginn der Arbeiten gab es Workshops, wo die Schüler und das Kollegium über die geplante Sanierung informiert wurden. In Zukunft sollen auch verstärkt Schulprojekte zum Thema stattfinden. „Mein Wunsch an die Lehrer: Geben Sie das Wissen um Energie an die Schüler weiter, regen Sie sie an, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, vielleicht ergreift ja auch der ein oder andere einen Energieberuf“, sagte Kuhn.

Trotz insgesamt höherem Verbrauch steht am Ende ein Plus

In Zukunft soll der produzierte Energieüberschuss der Grund- und Werkrealschule ins öffentliche Netz eingespeist werden. Geplant sind 167 000 Kilowattstunden Strom, was dem Verbrauch von 50 Vier-Personen-Haushalten entspricht. Obwohl der Stromverbrauch der Schule durch deutlich mehr elektrische Geräte wie Lüftungen, Jalousien oder den Aufzug insgesamt gestiegen ist, soll trotzdem noch ein Plus an Energie entstehen.

Bisher gehen die Planer von rund 11 000 Kilowattstunden aus. Ob diese Werte tatsächlich erreicht werden können, soll die Überwachungsphase in den nächsten zwei Jahren zeigen. Durchgeführt wird sie vom Amt für Umweltschutz. Gleichzeitig erhofft sich das Amt, Erfahrungen sammeln zu können und die neuen Technologien im Schulbetrieb zu optimieren.

Die Stadt Stuttgart soll bis 2050 klimaneutral sein. Ziel ist es, ohne fossile Energien auszukommen und eine nachhaltige Energieversorgung zu entwickeln. 40 Prozent der städtischen Gebäudeflächen in Stuttgart sind Schulen, wobei ihr Energiebedarf 20 Prozent der gesamten Energiekosten ausmacht. Ziel ist es, bis 2050 ohne fossile Energien auszukommen und eine nachhaltige Energieversorgung zu entwickeln. Die Uhlandschule zählt dabei zu einem der Vorzeigeprojekte der Stadt. Gemeinsam mit dem Fraunhofer- Institut für Bauphysik, das beratend zur Seite stand, und dem Amt für Umweltschutz wurde für die Schule eine Plusenergiesanierung entwickelt.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Plusenergie-Sanierung der Uhlandschule in Stuttgart
Sanierte Fläche:
6283 Quadratmeter
Bauherr:
Stadt Stuttgart
Planung / Bauleitung
Schulverwaltungsamt: Leitung; Amt für Umweltschutz: energetische Planung
Baukosten:
20 Millionen Euro
Bauzeit:
8/2013 bis 7/2017
Zuschüsse:
4,4 Millionen Euro vom Bundeswirtschaftsministerium; 980 000 Euro aus der Schulbauförderung des Landes
Besonderheiten:
Das Fraunhofer-Institut für Bauphysik unterstützte die wissenschaftliche Begleitforschung; die Schule soll pro Jahr 167 000 Kilowattstunden Strom erzeugen, wovon sie 156 300 selber verbraucht. In einer zweijährigen Monitoringphase wird vom Amt für Umweltschutz geprüft, ob die geplanten Werte tatsächlich erreicht werden.

An der Uhlandschule kehrt Normalität ein

Die Interimscontainer haben ausgedient

STUTTGART. Seit 2013 musste der Unterricht an der Uhlandschule ausgelagert werden. In Interimscontainern wurden provisorische Klassenzimmer eingerichtet. Dass diese Notlösung nun ein Ende hat, freut nicht zuletzt Schulleiterin Beate Anderka. Nach einer „Phase der Unannehmlichkeiten“ kann der Unterricht nun wieder im gewohnten Umfeld stattfinden. Für sie hat es sich aber gelohnt, auch wenn in der Zwischenzeit mal der Strom fehlte oder das Wasser abgestellt wurde. „Das Gebäude ist technisch und ästhetisch ein Genuss“, sagt Anderka.

Im neuen Schuljahr können die Schüler im neu sanierten Schulgebäude Nachhaltigkeit erleben. Für die 120 Grundschüler steht auch weiterhin der von der Caritas betriebene Hort zur Verfügung. Für die 250 Werkrealschüler hat die Schule unterschiedliche Angebote . Fünft- und Sechstklässler können das erweiterte Betreuungsangebot mit Mittagessen nutzen und Schüler ab der siebten Klasse werden beim „Schülertreff im Bauwagen“ betreut. **(juf)**

Innen und außen kommen LED-Leuchten zum Einsatz. FOTO: SAINT-GOBAIN, OLAF ROHL

Die Bestandsanalyse begann bereits 2009

Individuelle Lösungen für die Plusenergieschule

STUTTGART. Vor der Sanierung der Grund- und Werkrealschule standen umfangreiche Analysen. 2009 wurde damit begonnen die Machbarkeit am Standort zu überprüfen. Der Schulkomplex umfasst das Hauptgebäude, den Pavillon, den Erweiterungsbau sowie die Turnhalle. Bei allen Gebäuden mussten vom Amt für Umweltschutz die spezifischen Ansprüche einkalkuliert werden.

Bei den drei älteren Gebäudetrakten des Hauptbaus war beispielsweise ein besonders guter Wärmeschutz nötig. Bei dem erst 2004 errichteten Erweiterungsbau hingegen mussten nur geringe Sanierungsarbeiten durchgeführt werden, um ihn für die höheren Ansprüche zu rüsten.

Der ganzheitliche Ansatz führte zu Eingriffen in allen Bereichen. Um während der Ferien und an den Wochenenden Strom zu sparen, kann die Energieversorgung der Schule komplett abgeschaltet werden. Hausmeisterwohnung und Turnhalle werden deshalb von der Schule entkoppelt und separat versorgt. Auch bei der Warmwasserversorgung wird auf Individualität gesetzt. Für die sanitären Einrichtungen in der Sporthalle steht eine eigene Solaranlage zur Verfügung. Die Küche in der Mensa wird ebenfalls unabhängig versorgt.

Die Photovoltaikanlage, die für die gesamte Stromversorgung zuständig ist, speist die Energie in das öffentliche Netz ein. Somit können auch eventuelle Schwankungen zwischen Stromverbrauch und Produktion ausgeglichen werden.

Das Projekt „Energieeffiziente Schulsanierung“ wurde vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie als Initiative innerhalb der „Hightech-Strategie Deutschland“ verankert. **(juf)**

Herzlichen Glückwunsch
zum gelungenen Umbau zur Plus Energie Schule.
Wir durften das komplexe Mess-Steuer-Regelkonzept umsetzen.
Vielen Dank für das in uns gesetzte Vertrauen!
BT-CONTROLS
.... for greener buildings.
www.bt-controls.de

Uhlandschule Stuttgart
Unsere umfangreichen Kompetenzen und die jahrelange Erfahrung bei Projekten im Bereich Lehre und Forschung setzten wir gezielt bei der Ausstattung der naturwissenschaftlichen Arbeitsräume der Uhlandschule ein.
HWP Planungsgesellschaft mbH, www.hwp-planung.de

nps
Bauprojekt-management
www.nps-pm.de

umt
Brandschutz
Bauphysik
Sicherheit
www.umt-ing.de

Haus der Wirtschaft
Munzinger Str. 5a
79111 Freiburg
www.igf-info.de
Ingenieurgruppe Freiburg GmbH
Beratende Ingenieure für Technische Ausrüstung
Wärmeversorgung, Sanitärtechnik, Lüftungs-Klima-Kältetechnik, Stark- und Schwachstromtechnik
Beratung – Planung – Bauüberwachung

Das Orange und das Grün der Stühle lockert den Speisebereich der erweiterten und sanierten Mensa auf. FOTOS: STADT STUTTGART

87 Quadratmeter Fläche hat die Mensaküche mit Ausgabe- und Spülbereich sowie Lagerraum.

map Pfisterer Architekten

Daimlerstr. 92
70372 Stuttgart

Tel: 0711 52 08 98 33-0
Fax: 0711 52 08 98 33-3

info@map-architekten.com
www.map-architekten.com

Als Familienunternehmen in der dritten Generation sind wir seit 66 Jahren der verlässliche Generalplaner für Kommunen in Baden-Württemberg und weit darüber hinaus. Mit 110 Mitarbeitern in den Geschäftsbereichen Architektur, Energie & Technik und Infrastruktur planen wir öffentliche Projekte termin- und kostentreu von der Konzeption bis zur Abnahme und vom Baugrundgutachten über Architektenentwurf, Statik und Technischer Ausrüstung bis zur Innenarchitektur im eigenen Haus. Unsere Vielfalt ist unsere Stärke, unsere Schlagkraft Ihr Vorteil.

Industriebauten
Pflegeheime
öffentliche Schwimmbäder
Schulen
Nahwärme
Trinkwasserversorgung
Hochwasserschutz

FRITZ PLANUNG
www.fritz-planung.de

Schillerschule

Mensa für eine Million Euro vergrößert

Auch an der Schillerschule in Stuttgart musste, wie an vielen Schulen im Land, die Mensa vergrößert werden, um den Ganztagsbetrieb zu gewährleisten. Die Sanierungsarbeiten am Schulhaus sind ebenfalls abgeschlossen, während an der Turnhalle und dem Schwimmbad noch gearbeitet wird.

Von Ulrike Raab-Nicolai

STUTTGART. Die 1906 erbaute, im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstörte und in den 50er-Jahren wieder aufgebaute Schillerschule wurde von einer Werkrealschule in eine Ganztagesschule umstrukturiert. „Für den Stadtbezirk Bad Cannstatt ist eine Reduzierung auf zwei von drei Werkrealschulen notwendig. Dies bedingt jedoch die Aufgabe des Werkrealschulbereichs an der Schillerschule“, heißt es im Schulentwicklungsplan 2009 bis 2020 der Landeshauptstadt Stuttgart.

Im Zug der dazu notwendigen Baumaßnahmen wurde der Mensabereich zwischen März 2016 und Januar dieses Jahres vergrößert und das Gebäude elektro- und brandschutztechnisch saniert. Bauherr ist die Stadt Stuttgart, sie hatte MAP Pfisterer Architekten aus Stuttgart mit der Sanierungsmaßnahme beauftragt, die rund eine Million Euro kostete.

Nutzung der Räume veränderte sich durch den Umbau nicht

Die Schule hat eine Grundfläche von rund 1500 Quadratmetern und ist U-förmig mit zwei Flügeln erbaut. Das fünf bis sechsgeschossige Gebäude ist aus Backstein-Mauerwerk errichtet, das sich auch als Material der Innenwände wiederfindet.

Im Erdgeschoss befindet sich die Mensa, in den Obergeschossen die Klassenräume, Gruppen- und Werkräume sowie Lehrerzimmer und Sekretariat und Rektorat. Die Nutzung der Räume veränderte sich nach Angaben der Stadt durch den Umbau nicht.

Auch der Haupteingang im Westflügel des Gebäudes blieb erhalten. Ein zweites Treppenhaus wurde bereits im Rahmen einer Brandverhütungsschau mit einer entsprechenden Verglasung abgetrennt.

Im Zuge der elektrotechnischen Sanierung des Gebäudes organisierten die Planer die Trassenführung neu und ordneten in jedem Geschoss einen Elektro-Verteiler-Raum an. Aufgrund dieser Räume mussten sie eine neue Lüftungsanlage zur Belüftung beziehungsweise zur Kühlung planen.

Das neue Brandschutzkonzept betraf viele Einzelmaßnahmen. So musste das Haupttreppenhaus mit einer Brandschutzverglasung verkleidet werden und die Türen zwischen Klassenzimmer und Flur abgedichtet werden. Die Verbindungstüren zwischen Klassenräumen und Treppenhaus wurden als Brandschutztüren ausgeführt und außerdem die Rauchabschnitte durch Rauchschutzelemente verkleinert.

Eine neue Außentreppe als zusätzlicher Rettungsweg aus dem Aufenthaltsraum im Untergeschoss im östlichen Gebäudeflügel war ebenfalls nötig.

> *„Für den Stadtbezirk Bad Cannstatt ist eine Reduzierung auf zwei von drei Werkrealschulen notwendig. Dies bedingt jedoch die Aufgabe des Werkrealschulbereichs an der Schillerschule.“*
>
> Schulentwicklungsplan 2009 bis 2020 der Landeshauptstadt Stuttgart

Die Ganztagsschüler benötigten einen erweiterten Mensabereich. Er liegt im Erdgeschoss und konnte über den Flur hinweg um zwei Räume vergrößert und neu organisiert werden. Nun gibt es 199 Sitzplätze auf einer Fläche von 182 Quadratmetern. Durch den Wegfall der Flurtüren entsteht ein zusammenhängender Bereich, der direkt über den Schulhof erschlossen wird. „Aufgrund der Größe und Nutzbarkeit der Räumlichkeiten wird auf die Einreichung als Versammlungsstätte verzichtet. Für größere Veranstaltungen wird die Turnhalle genutzt“, erläutert der Architekt Michael Pfisterer.

Die 87 Quadratmeter große Mensaküche mit Ausgabe- und Spülbereich sowie Lagerraum ist an die neuen Rahmenbedingungen angepasst. Sie benötigte zum Beispiel eine neue Lüftung, deren Raumluft seitlich aus dem Haus geführt wird. Hierfür wurden sowohl ein unterirdischer Raum in Verlängerung des Ostflügels als auch zwei Lüftungstürme neben dem südlichen Eingang eingerichtet.

Barrierefreiheit zu erreichen, war ebenfalls eine Aufgabe der Architekten. Dafür bauten sie eine Rampenanlage, die über den südlichen Eingang des Ostflügels zur Mensa führt. Im Erdgeschoss befindet sich im direkten Anschluss zusätzlich ein behindertengerechtes WC.

Für weitere Maßnahmen der behindertengerechten Erschließung der Geschosse wurde nach Angaben der Stadt aus Gründen der Kosten und des Denkmalschutzes Befreiung von Auflagen beantragt (siehe Artikel rechts).

Im Sommer 2018 soll das Sportgebäude saniert sein

An der Schillerschule wird weiter saniert. Seit August 2016 läuft die Ertüchtigung der Turnhalle und des Lehrschwimmbads. Als Planer für die rund 5,6 Millionen Euro teure Maßnahme hat die Stadt die architekturagentur Freudenberger – Grübnau aus Stuttgart beauftragt.

Das 1964 errichtete Sportgebäude beherbergt das Lehrschwimmbecken im Erdgeschoss. Die Turnhalle ist im ersten, die Umkleiden und Sanitärräume sind im zweiten Obergeschoss untergebracht. Im Untergeschoss befinden sich die Technikräume. Das Gebäude bekommt eine neue Fassadenhülle, neue Fenster und die Dachfläche wird saniert. Auch im Inneren steht einiges an: Die Umkleide- und Sanitärräume werden umgebaut, die Technik nach heutigen Standards eingerichtet, sowie eine Schadstoffsanierung und Brandschutzmaßnahmen durchgeführt. Im Sommer 2018 soll alles fertig sein.

Über den Flur hinweg wurde die Mensa um zwei Räume vergrößert und neu organisiert.

Schüler können zwischen Ganz- und Halbtag wählen

STUTTGART. Die Schillerschule ist eine Grund- und Werkrealschule mit Ganztagesangebot. Zurzeit unterrichten dort 33 Lehrkräfte. Unterstützt werden sie von einer Schulsozialarbeiterin und einem Berufseinstiegs-Begleiter. Die Grundschule ist eine Ganztagsschule mit Wahlform. Die Eltern der Erstklässler entscheiden bei der Schulanmeldung, ob sie das Ganztagsangebot wünschen oder die Halbtagsschule wählen.

Zum Schulcurriculum gehören eine intensive Sprach- und Leseförderung, Elemente des entdeckenden Lernens, Projekte zur Stärkung der sozialen Kompetenzen und musikalische und künstlerische Angebote. (**raab**)

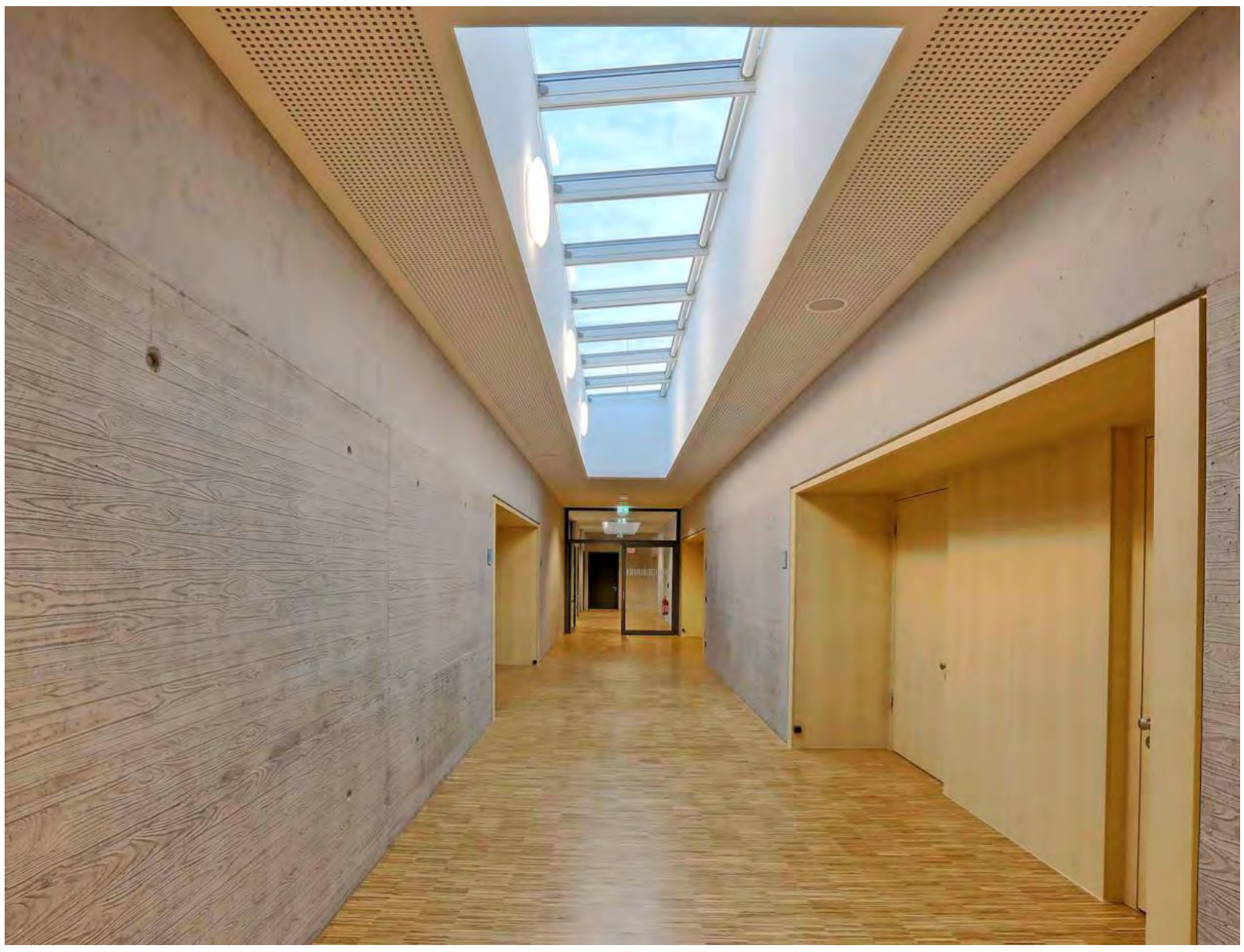
Denkmalschutz in die Sanierung einbezogen

STUTTGART. Die Schillerschule in Stuttgart steht unter Denkmalschutz. Die geplanten Baumaßnahmen im Rahmen des Umbaus und der Sanierung wurden nach Angaben des Bauherrn, der Stadt Stuttgart, mit dem Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 – Denkmalpflege, besprochen.

Im Rahmen der Umplanung der Mensa wurden zum Beispiel die historischen Türöffnungen zum Flur hin erhalten und zur besseren Verbindung um weitere Öffnungen ergänzt. Durch die Sanierung notwendige neue Trassen wurden unter den bestehenden Bogen- und Gewölbedecken geführt, die bewahrt blieben. (**raab**)

Daten und Fakten

Maßnahme:
Erweiterung der Mensa, Elektro- und Brandschutzsanierung, Schillerschule, Stuttgart
Bauherr:
Stadt Stuttgart
Architekt:
MAP Pfisterer Architekten, Stuttgart
Baukosten:
rund eine Million Euro
Bauzeit:
3/2016 bis 1/2017
Fläche Mensa:
269 Quadratmeter
Fläche Schulgebäude:
1500 Quadratmeter
Besonderheit:
1906 erbautes Schulgebäude steht unter Denkmalschutz; Turnhalle mit Lehrschwimmbecken wird bis zum Sommer 2018 saniert



Sichtbeton, Holz und natürliche Belichtung von oben prägen den Flurbereich im Obergeschoss des Neubaus. FOTOS: STADT SINDELFINGEN

Johannes-Widmann-Schule

Neubau ersetzt auch Containerprovisorium

Schüler und Lehrer nutzen den Neubau an der Johannes-Widmann-Schule in Sindelfingen schon seit vergangenem Herbst. Fachräume, Kreativbereich, Platz fürs stille Lernen und die Mensa ergänzen seitdem den Schulalltag an der Gemeinschaftsschule.

Von Ulrike Raab-Nicolai

SINDELFINGEN. Im Rahmen der Einrichtung einer Gemeinschaftsschule für den Ganztagsbetrieb an der Johannes-Widmann-Schule erhielt diese einen Neubau mit Mensa. Er ergänzt die vorhandenen Gebäude auf dem Schulgelände. Bauherr ist die Stadt Sindelfingen, als Planer beauftragt waren Zimmermann & Nagel Architekten aus Böblingen.

Zuerst musste das Containergebäude versetzt werden

Rund 5,9 Millionen Euro an Baukosten investierte die Stadt in den zweigeschossigen Neubau mit 13 Unterrichtsräumen. Er wurde zwischen April 2015 und September 2016 errichtet und hat eine Fläche von rund 1740 Quadratmetern.

Im Neubau sind zum einen die Fachräume für Naturwissenschaften mit Vorbereitungsraum, ein Zeichensaal mit zugehörigem Nebenraum, Arbeits-, Stillarbeit- und Ruheräume, ein Elternsprech- und Arztzimmer und ein Lehrerbesprechungsraum untergebracht.

Des Weiteren wurden im Erweiterungsbau Grundschulräume als Ersatz eines 17 Jahre lang vorhandenen, provisorischen Containergebäudes eingerichtet. Dieses Containergebäude musste zunächst auf dem Grundstück versetzt werden, um Platz für den Neubau zu schaffen und um es weiterhin bis zur Fertigstellung des Neubaus als Unterrichtsraum nutzen zu können.

Zum anderen ist als direkt angrenzendes Bauteil am Neubau eine Mensa mit angeschlossener Garküche eingerichtet worden.

Der Neubau, platziert am südlichen Ende des Schulgeländes der Johannes-Widmann-Schule, schließt als winkelförmiger Baukörper das an dieser Stelle noch offene Schulgelände zur angrenzenden Straße ab. Er bildet zusammen mit den weiteren Gebäuden der Werkrealschule, der Turnhalle sowie der Grundschule den Rahmen für den innenliegenden Freibereich der Johannes-Widmann-Schule.

Die Architekten konstruierten das Gebäude im Teil des Unterrichtsbereichs als zweigeschossigen, im Teil der Mensa als eingeschossigen Baukörper in massiver Stahlbetonbauweise. Im Innenbereich ist es überwiegend in Sichtbeton ausgeführt. Die Fassade ist als dauerhaft robuste und wertbeständige Klinkerfassade mit Wärmedämmung, die Fenster sind in Holz-Aluminiumbauweise mit Verglasung nach den Anforderungen der Energieeinsparverordnung ausgeführt. Das Flachdach hat eine wärmegedämmte Abdichtung mit extensiver Begrünung.

Die Schüler und die Lehrkräfte betreten den Neubau im Erdgeschoß durch ein zentral angeordnetes Foyer, von dem man sowohl in den Unterrichtsbereich als auch in die Mensa gelangt. Diesem Bereich ist auch die Haupt-Sanitäranlage mit Behinderten-WC direkt zugeordnet, das somit für Schule und Mensa nutzbar ist.

Angrenzend an das Foyer befindet sich das zentrale Haupttreppenhaus mit behindertengerechtem Personenaufzug. Das gesamte Schulgebäude ist damit barrierefrei erreichbar. „Durch die brandschutztechnische Abtrennung des Hauptreppenhauses als notwendiger Treppenraum wird das Foyer auch im eigentlichen Sinn für Ausstellungen, Aufenthaltsbereich mit Sitzgelegenheiten oder Ähnlichem nutzbar“, erläutert der Architekt Karl-Heinz Nagel in seiner Baubeschreibung.

Im Erdgeschoß des Unterrichtsbereichs sind auch die Ersatzräume für die entfallenden, bisher provisorisch in dem Containergebäude untergebrachten vier Grundschulräume angeordnet. Auf der selben Ebene befinden sich drei Arbeitsräume sowie das Elternsprech- und das Arztzimmer.

Speisesaal ist auch als Aufenthaltsraum konzipiert

Die Mensa ist als Aufwärmküche mit Pausen- und Warmessenausgabe konzipiert. Außerdem soll auch das Zubereiten von Speisen für schulische Veranstaltungen möglich sein. Hierzu hat die Küche nach Angaben der Planer eine funktionsgerechte Küchenausstattung, eine Speisenausgabe und die zugehörigen Nebenräume inklusive einer Spülküche erhalten. Der Speisesaal ist als Mehrzweckraum auch für schulische Veranstaltungen beziehungsweise als ergänzender Aufenthaltsbereich für die Schüler konzipiert.

Von den Schulverantwortlichen wurde die räumliche Zusammenlegung der drei naturwissenschaftlichen Fachdisziplinen Physik, Chemie und Biologie zu einem zusammenhängenden Bereich im Neubau gewünscht. Dort ist nun auch der bislang im Obergeschoß der bestehenden Werkrealschule liegende Physik-Lehrübungsraum einschließlich des Vorbereitungsbereichs integriert. Ebenfalls im Obergeschoss ist der Kreativbereich mit Ruhe- und Stillarbeitsräumen sowie der musische Bereich mit Zeichensaal angeordnet und der Lehrerbesprechungsraum platziert.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau mit Mensa für die Johannes-Widmann-Schule, Gemeinschaftsschule, Sindelfingen
Bauherr:
Stadt Sindelfingen
Architekt:
Zimmermann & Nagel Architekten, Böblingen
Baukosten:
rund 5,9 Millionen Euro
Bauzeit:
4/2015 bis 9/2016
Fläche:
rund 1740 Quadratmeter
Umbauter Raum:
9166 Kubikmeter
Zahl der Unterrichtsräume:
13
Zahl der Geschosse:
zwei
Besonderheit:
Neubau ist unter anderem Ersatz für ein 17 Jahre lang vorhandenes, provisorisches Containergebäude; Barrierefreiheit für die gesamte Schule hergestellt

Ganztagsschule legt Wert auf praktischen Lernstoff

Zehn Ganztagsklassen in Primar- und Sekundarstufe

SINDELFINGEN. Die rund 600 Schüler und die 48 Lehrkräfte der Johannes-Widmann-Schule (JWS) haben den Neubau begeistert angenommen. „Eine helle, lichtdurchflutete Mensa und ebensolche Klassenzimmer und Lernräume, gut ausgestattete Fachräume und eine Innenarchitektur, die mit klaren Linien und hochwertigen Baustoffen ein sehr angenehmes Raumklima schafft“, so beschreibt die Schulleitung den Eindruck auf der Homepage der Schule.

Die JWS ist eine Grund- und Werkrealschule, die zum Schuljahr 2014/2015 Gemeinschaftsschule wurde. Derzeit gibt es zehn Klassen im Ganztagesbetrieb und zwei Vorbereitungsklassen.

„Wir praktizieren in dieser Schule heute schon neue Lernformen und legen großen Wert auf eine praktische Ausrichtung des Unterrichtsstoffs. Damit soll der Übergang von der Schule in den Beruf leichter fallen“, sagte Horst Zecha, Kulturamtsleiter in Sindelfingen, als die Schule grünes Licht für die Einrichtung der Gemeinschaftsschule bekam. Dies habe die Entscheidung für die neue Schulform sicher positiv beeinflusst. An der JWS stehen für Primar- und Sekundarstufe insgesamt 24 Klassenzimmer, sechs Lernateliers, ein Gruppen- und ein Computerraum zur Verfügung. Räume für die Naturwissenschaften, für Werken, eine Sporthalle, der Musik- und der Zeichensaal sowie die Mensa ergänzen das Raumangebot.

Die Schüler können den Hauptschulabschluss nach neun oder zehn Jahren machen sowie den Realschulabschluss nach zehn und das Abitur nach 13 Jahren. Drei Säulen des Lernens bestimmen den Alltag an der Schule, neben dem „Input“ gibt es das „kooperative“ sowie das „individuelle Lernen“.

An der JWS gibt es ein Betreuungsangebot im Rahmen der „verlässlichen Grundschule“. Sie gewährleistet eine Betreuung der Schüler in der Zeit von 7.30 Uhr bis 14 Uhr. Diese setzt sich aus der Unterrichtszeit sowie der Zusatzbetreuung zusammen.

Der Schultag im Ganztagsbereich startet um 8 Uhr und endet um 16 Uhr. Die Kinder essen gemeinsam zu Mittag und können die flexible Nachmittagsbetreuung in Anspruch nehmen. Diese wird vom Kinderschutzbund als verantwortlichem Träger an vier bis fünf Tagen in der Woche angeboten. **(raab)**

Grüne Stühle sind ein Merkmal der Johannes-Widmann-Schule. Sie sind Farbtupfer in den sachlich eingerichteten Räumen.

CO_2-Regelung und Sommer-Nachtkühlung

Gebäude wird mit Fernwärme beheizt

SINDELFINGEN. Der Neubau an der Johannes-Widmann-Schule wird über einen Anschluss an das Fernwärmenetz der Stadt Sindelfingen beheizt. Auch die bestehenden Gebäude der Schule werden bereits mittels einer Fernwärmeübergabestation im Hauptgebäude der Grundschule versorgt. Es gibt sowohl Heizkörper als auch Fußbodenheizung im Gebäude.

Die Küche der Mensa ist mit einem Zu- und Abluftgerät mit Wärmerückgewinnung ausgestattet, wobei das Lüftungsgerät auf dem Flachdach steht. Für die WC-Anlagen sind Zu- und Abluftgeräte mit Wärmerückgewinnung in den Zwischendecken eingebaut.

Die Unterrichtsräume werden dezentral belüftet, dies wird über Raumregler erreicht. Eine CO_2-Regelung für bessere Raumluftqualität, bei der die CO_2-Konzentration zur Regelung der Frischluftzufuhr gemessen wird sowie eine Sommer-Nachtkühlung ist ebenfalls integriert. Die Warmwasserbereitung erfolgt dezentral elektrisch, mittels Durchlauferhitzer. **(raab)**

Tragwerksplanung Sindelfingen. Dresden. München. www.mvd-plan.de MAYER-VORFELDER DINKELACKER

GEBÄUDETECHNIK EFFEKTIV GESTALTEN HAUSCONSULT Büro für Gebäudetechnik
Hausconsult GmbH
72226 Simmersfeld, Freudenstädter Straße 39
Fon 0 74 84 / 91 31 81, www.hausconsult.com

Silcher-Haldenrainschule

Kulturdenkmal aus den 1950er-Jahren

Die Aufgabe der Stadt Stuttgart und der Architekten war komplexer als manche andere im Rahmen von Schulsanierungen: Die Silcher-Haldenrainschule ist ein Kulturdenkmal. Deshalb musste sowohl auf heutige technische Anforderungen als auch auf den Denkmalschutz geachtet werden.

Von Ulrike Raab-Nicolai

STUTTGART. Das Hauptgebäude der Silcher-Haldenrainschule, einer Grundschule mit Ganztags- und Förderbereich in Stuttgart, ist zwischen November 2014 und Januar dieses Jahres generalsaniert worden. Die Stadt Stuttgart erhielt 493 000 Euro als Landeszuschuss zu den Gesamtkosten von rund 8,3 Millionen Euro.

Die gesamte Liegenschaft nimmt einen besonderen Rang in Baden-Württemberg ein: Sie steht unter Denkmalschutz und setzt sich aus insgesamt sieben, 1954 nach Plänen des Architekten Günter Wilhelm aus Stuttgart errichteten Gebäuden zusammen, die von der Silcher- und der Haldenrainschule genutzt werden. Es ist die erste im „Pavillonstil" errichtete Schule Stuttgarts. Sie ist stilbildprägend, steht stellvertretend für die zahlreichen nachfolgenden Schulen dieser Bauepoche und hat deshalb national und international mehrere Architekturauszeichnungen gewonnen.

Ein im Jahr 2012 von der Stadt beauftragtes Sanierungsgutachten bildet die Grundlage der umfangreichen Arbeiten. In deren Vorfeld mussten der Ganztagsschul- und der Verwaltungsbereich übergangsweise in Interimscontainer beziehungsweise in ein ehemals von der Hauswirtschaftlichen Schule Ost genutztes Gebäude umziehen.

Spuren des ursprünglichen Zustands waren überdeckt

Sowohl mit dem Sanierungsgutachten als auch mit dem Umsetzen der Sanierung beauftragt waren Reichert Schulze Architekten, Stuttgart.

Im Rahmen der Sanierung des Hauptgebäudes mussten die Architekten sowohl die Spuren nicht denkmalgerechter Arbeiten seit der Erbauung entfernen als auch auf die Denkmaltreue ihrer Pläne und auf heutige Energie- und Sicherheitsstandards achten.

„Teile des bauzeitlichen Zustandes, wie er vom Erbauer erdacht und ausgeführt wurde, fielen im Laufe der Jahre dem notwendigen Bauunterhalt zum Opfer", erläutert Architektin Heike Schulze. Als Beispiele nennt sie die verschiedenen Schichten von Anstrichen der Wände und Decken, die die bauzeitlichen Farbtöne verdeckten.

Das freigelegte ursprüngliche Farbkonzept von Wilhelm war nach Angaben der Architekten ein Farbkanon aus den für die 1950er-Jahre typischen Pastelltönen von Gelb- und Grüntönen bis zu Grau-Blautönen, sowie kräftig blaue Decken im Treppenhaus und das Ochsenblutrot im überdachten Pausenhof. Sie wurden wieder aufgegriffen.

Im Rahmen der Generalsanierung von Gebäude 4 wurden neue Fenster eingesetzt, die den historischen Teilungen der Originale nachgebaut waren. Nun ist auch das Dach mit einer Wärmedämmung versehen und neu gedeckt, die Außenwände sind ebenfalls gedämmt und der untere Eingang hat einen Windfang bekommen. Im Inneren musste die Deckenheizung ausgebaut und die Decken erneuert werden. Die Innenwände bekamen einen neuen Putz und Anstrich und die Einbaumöbel wurden saniert.

Lehrerarbeitsplätze im veränderten Erdgeschoss eingerichtet

Unter Sicherheitsaspekten ist das Schulgebäude auf dem neuesten Stand: Der Brandschutz ist erneuert und auch die Gebäudetechnik ist völlig neu. Eine Technikzentrale in einem Anbau errichtet und die Belüftung ist ebenfalls verbessert.

Zu den Veränderungen im Inneren des rund 2300 Quadratmeter großen Schulgebäudes gehören die Arbeiten im Flurbereich des Erdgeschosses. Dort wurden Lehrerarbeitsplätze in einem größeren Raumbereich eingerichtet. „Dieser ist lediglich mit transparenten, raumhohen Türen in einfachen dunkelgrauen Profilen abgetrennt. Eine offene Teeküche mit Theke bildet den Mittelpunkt des neuen Lehrerbereichs", sagt Schulze.

Rotes Mauerwerk aus Sichtklinker zwischen den Längsträgern und Stützen des Stahlbetonskeletts prägen den Stil der Außenfassade. FOTO: REICHERT SCHULZE ARCHITEKTEN

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Generalsanierung des Gebäudes 4 der Silcher-Haldenrainschule, Stuttgart-Zuffenhausen
Bauherr:
Stadt Stuttgart
Architekt:
Reichert Schulze Architekten, Stuttgart
Baukosten:
rund 8,3 Millionen Euro
Bauzeit:
11/2014 bis 1/2017
Fläche:
rund 2300 Quadratmeter
Besonderheit:
Gebäude steht unter Denkmalschutz

ERNST²

ERNST² ARCHITEKTEN AG
MARTIN-LUTHER-STRASSE 40 70372 STUTTGART TEL 0711. 520 896. 0
info@ernst2-architekten.de www.ernst2-architekten.de FAX 0711. 520 896. 20

■ UNSERE LEISTUNGEN BEI DER SANIERUNG UND ERWEITERUNG SILCHER- / HALDENRAINSCHULE STUTTGART
■ PROJEKTSTEUERUNG FÜR DAS HOCHBAUAMT DER STADT STUTTGART

iWP INGENIEURLEISTUNGEN

IWP Ingenieurbüro für Systemplanung GmbH · Talstraße 41 · 70188 Stuttgart
Ingenieurleistungen für Gebäude-, Energie- und Umwelttechnik
Telefon 07 11 - 26 84 31-30 · info@iwp-ingenieurleistungen.de · www.iwp-ingenieurleistungen.de

Unsere Leistungen:
Energiekonzept · Fachingenieurleistungen
Technische Ausrüstung · Fachbauleitung

Schiller-Schule Weinstadt

Mit Neubau zur Ganztagsschule

Pünktlich zum aktuellen Schuljahr wurde der Neubau fertiggestellt und die Schillerschule kann in den Ganztagsbetrieb starten. Seit September wird auch der Altbau modernisiert. Mit Mensa und der neuen Aula geht es in Weinstadt mit großen Schritten in Richtung Bildungscampus.

Von Julian Fischer

WEINSTADT. Die Schiller-Schule in Weinstadt im Rems-Murr-Kreis wird zur Ganztagsgrundschule umgewandelt. Dazu entstand auf dem Gelände im Süden ein neuer Seitenflügel, der den höheren Ansprüchen einer Ganztagsbetreuung gerecht werden soll.

Zusätzlich wird seit September das bestehende Gebäude saniert. Der Altbau stammt aus den 1950er-Jahren und erhielt bereits 1977 eine erste Erweiterung zur Nord-Ost-Seite hin. Die geplanten knapp fünf Millionen Euro Baukosten bezuschusst das Land Baden-Württemberg mit 900 000 Euro.

Der Neubau der Architekten D'Inka Scheible Hoffmann aus Fellbach erstreckt sich über drei Etagen, die sich direkt an das Hauptgebäude anschließen. Die massiven Bauteile, größtenteils aus Beton, werden durch große Fensterflächen aufgelockert und sollen dadurch die Optik des Altbaus aufgreifen. Das Flachdach wurde extensiv begrünt.

Der neue Aufzug im Inneren macht sowohl den Neu- als auch den Altbau barrierefrei begehbar. Zusätzlich dient er der Versorgung der Mensa, die sich ebenerdig dem Pausenhof anschließt. Offen wirkt der Speisesaal durch raumhohe Fenster, die viel Licht in den Raum lassen und einen direkten Zugang auf den Pausenhof ermöglichen.

An die Mensa grenzt der neue Mehrzweckraum an. Durch eine flexible Trennwand können beide Räume verbunden und als Aula genutzt werden, die die Schule dringend benötigt: „Bislang haben wir uns für Gemeinschaftsveranstaltungen immer im Treppenhaus getroffen – ein Dauerprovisorium", sagt Schulleiterin Andrea Fortanier.

> *„Die Zeit war nötig, um die für alle Beteiligten beste Lösung zu finden."*
>
> **Jürgen Oswald (CDU),** bis 2016 Oberbürgermeister von Weinstadt

Im Sockel des Neubaus, finden zwei Klassenzimmer sowie ein Mehrzweckraum Platz. Neben der Nachmittagsbetreuung steht den rund 150 Schülern ein Aufenthaltsraum zur Verfügung. Im dritten Stock befindet sich das Lehrerzimmer, gemeinsam mit dem Rektorat sowie dem Sekretariat. Die oberste Etage ist mit der Verwaltung im Altbau verbunden.

Trotz Uneinigkeiten kommt die Mensa im Neubau unter

Die Planung für den Neubau dauerte aufgrund von Differenzen im Gemeinderat länger als gedacht. Um Kosten zu sparen, wurde zuerst eine Zwischenlösung angedacht. Diese sah vor, die Mensa und die Küche nicht im Neubau unterzubringen, sondern in die benachbarte Prinz-Eugen-Halle auszulagern. Die Schüler hätten dann jeweils die Straße überqueren müssen, um ihr Mittagessen zu bekommen. Nach langen Diskussionen scheiterte dieser Vorschlag, denn die Kostenersparnis wäre durch den geringeren Landeszuschuss lediglich minimal gewesen.

Erst im Januar 2016 konnte mit den Bauarbeiten begonnen werden. „Die Zeit war nötig, um die für alle Beteiligten beste Lösung zu finden", so Jürgen Oswald, damaliger Oberbürgermeister (CDU). Im April 2016 war die Grundsteinlegung. Dabei wurde eine Urne ins Fundament gelegt. Darin befinden sich unter anderem Dokumente wie Baupläne, die Ausschreibung sowie eine Ausgabe der Schülerzeitung „Schillerblättle". Während der Bauzeit lief der komplette Schulbetrieb weiter. Eigens dafür wurde für eine Klasse ein Pavillon errichtet.

Sanierungen und Neubau ebnen Weg zum Kindercampus

Laut Oswald kommt die „familienfreundliche Kommune Weinstadt" dem geplanten Kindercampus ein Stück näher. Bereits 2014 war die Renovierung des angrenzenden Kinderhauses Zügernberg abgeschlossen. Gemeinsam mit der Prinz-Eugen-Halle und der Schiller-Schule bilden die drei Einrichtungen den Bildungscampus.

Für Oswald symbolisiert der neue Campus den Wandel des Schulwesens, „weg vom reinen Bildungsort hin zum Lebensmittelpunkt für die jungen Menschen". Im Schuljahr 2017/2018 startete der Ganztagsbetrieb. Parallel dazu laufen die Sanierungen im Altbau, die noch ein weiteres Jahr in Anspruch werden.

Der großzügig verglaste Neubau schließt direkt an den Altbau an. Dieser wird seit September renoviert. FOTO: STADT WEINSTADT

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau eines dreigeschossigen Gebäudes sowie Renovierung des bestehenden Altbaus
Bauherr:
Gemeinde Weinstadt
Architekt:
D'Inka Scheible Hoffmann Architekten, Fellbach
Baukosten:
4,95 Millionen Euro
Landeszuschüsse:
900 000 Euro
Bauzeit:
1/2016 bis 9/2017 Neubau
9/2017 bis 9/2018 Sanierung Altbau
Fläche Neubau:
1283 Quadratmeter
Schülerzahl:
150
Besonderheiten:
extensive Dachbegrünung

Wollstädt + Galster
RIESENER
Kompetenz in Sachen Brandschutz

BERATUNG ■ PLANUNG ■ UNTERSTÜTZUNG ■ SICHERHEIT
info@ib-riesener.de · www.ib-riesener.de

Ebertstraße 2 · 72336 Balingen · Telefon 0 74 33 . 99 98 0 · Telefax 0 74 33 . 99 98 998
Architekten & Ingenieure · Geschäftsführer: Ralf Galster, Joachim Wollstädt

Theodor-Heuss-Schule

Mehr Raum für Hort, Klassenzimmer und Mensa

Der Platz in der Theodor-Heuss-Schule in Rutesheim reicht nun wieder aus. Im Erweiterungsbau können die Grundschüler in Ruhe im Hort spielen und lernen, in der Mensa essen und die neuen Klassenzimmer nutzen. 3,1 Millionen Euro betragen die Baukosten.

Von Ulrike Raab-Nicolai

Eine klare Gebäudestruktur entlang der Straße prägt den Erweiterungsbau der Theodor-Heuss-Schule. FOTO: C. MARTIN

RUTESHEIM. Die Theodor-Heuss-Schule in Rutesheim, eine Grund- und Realschule, hat am Standort der Grundschule in der Hindenburgstraße 9 einen Erweiterungsbau erhalten. Dort gibt es zusätzliche Klassenzimmer, Räume für die Kernzeitbetreuung und den Hort, eine kleine Mensa sowie zusätzliche Nebenräume.

Der zusätzliche Raum wird nach Angaben des Ersten Beigeordnete Martin Killinger (SPD) aufgrund höherer Geburten- und Schülerzahlen dringend benötigt. 3,1 Millionen Euro kostet der Neubau, 747 000 Euro erhält die Stadt vom Land als Förderung.

Der Hort mit seinen verschiedenen Räumen liegt im Erdgeschoss

Der Architekt, Carl Martin aus Rutesheim, hat die hell verputzte Fassade des Neubaus mit dunkel gerahmten Fenstern und Sonnenschutz versehen. Zum Teil sind die Fensterflügel farbig gehalten. Über einen Windfang gelangen die Schüler in den Hort im Erdgeschoss. Es gibt Räume zum Spielen, Basteln und Musizieren. Auch für Rückzugsmöglichkeiten mit Platz zum Ausruhen und Lesen ist gesorgt. Hausaufgabenbetreuung und Stillarbeit finden in einem separaten Raum statt.

Direkt dem Foyer angeschlossen ist ein zentraler Bereich mit WCs, Garderobe und Ablagefächern für die Schulranzen. Im Foyer ermöglicht der Aufzug allen Schülern einen barrierefreien Zugang zu den Obergeschossen. Auf der Seite zum Schulhof ist das vorgelagerte Treppenhaus, das auch als Fluchttreppenhaus dient, angegliedert. Ein zusätzlicher Vorteil des Hortbereichs ist, dass er unabhängig vom Schulunterricht nutzbar ist. In der Mensa können auch Abendveranstaltungen mit Eltern abgehalten werden. Sie hat auch einen Küchenbereich und eine Ausgabetheke.

Im ersten Obergeschoss sind drei neue Klassenräume, sowie an zentraler Stelle das Lehrerzimmer mit Teeküche untergebracht. Der Flur des bestehenden Schulgebäudes ist bis ins Foyer des Neubaus durchgeführt. Ein Laubengang auf der Hofseite schließt das bestehende Schulhaus an das neue Treppenhaus an, wodurch der Altbau seinen zweiten Rettungsweg erhält.

Auf der Fläche des ehemaligen Lehrerzimmers ist ein Kursraum eingerichtet, der es ermöglicht, im Rahmen des Inklusionsunterrichts gezielte, individuelle Förderung anzubieten.

Verbindungen zum Altbau und eine Dachterrasse

Eine Besonderheit im zweiten Obergeschoss ist der Ausgang auf eine Dachterrasse. Sie steht den Lehrern und mit Betreuung auch den Schülern zu Verfügung. Auf dieser Gebäudeebene haben die Planer noch ein Klassenzimmer, einen Besprechungsraum und Nebenräume untergebracht. Auch der Laubengang und die Flurverbindung sind von diesem Geschoss zugänglich.

Daten und Fakten

Maßnahme:
Erweiterungsbau der Theodor-Heuss-Schule am Standort Hindenburgstraße, Rutesheim
Bauherr:
Stadt Rutesheim
Architekt:
Carl Martin, Rutesheim
Baukosten:
3,1 Millionen Euro
Förderung des Landes Baden-Württemberg:
747 000 Euro
Bauzeit:
5/2016 bis 9/2017
Fläche:
1100 Quadratmeter
Besonderheit:
Zweites Fluchttreppenhaus, Dachterrasse, Hortbereich ist auch außerhalb der Unterrichtszeit nutzbar

Erweiterungsbau nimmt Proportion des Altbaus auf

RUTESHEIM. Der Erweiterungsbau der Theodor-Heuss-Grundschule ist vom bestehenden Gebäude geprägt, an das er im Osten anschließt. Architekt Carl Martin hat ihn nach eigenen Angaben als dreigeschossiges Flachdachgebäude konzipiert, um dem historischen Schulgebäude mit Satteldach ein modernes Gebäude ohne Anbiederung an die vorhandene Architektursprache zur Seite zu stellen.

Die Proportionen des Altbaus werden dabei aufgenommen und an der Nahtstelle zum Neubau gibt es ein abgestuftes, gläsernes Zwischenelement, das Flure und das Treppenhaus beherbergt.

Der neue Baukörper nimmt die Kontur des Straßenraums auf und definiert den innenliegenden, hufeisenförmigen und nach Süden geöffneten Pausenhof mit klaren Kanten.

Einen alten Holzbau ließ die Stadt abbrechen. Auf der frei werdenden Fläche wird der Schulhof mit Spielplatz vergrößert und schülergerecht angelegt. (**raab**)

Erwin Duppel
Ingenieur-Büro für Vermessung
Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur
● Katastervermessung
● Bau- und Ingenieurvermessung
● Wertermittlung (Immobilien)
Osterwiesenstr. 12 · 71277 Rutesheim
Tel. 07152/58810 · Fax 07152/58434
info@vermessung-duppel.de
www.vermessung-duppel.de

Theodor-Heuglin-Schule

Ditzingen investiert rund 20 Millionen Euro in Neubau und Sanierung

Im Mittelpunkt der erweiterten und sanierten Theodor-Heuglin-Schule entsteht ein großer Freibereich. Von ihm aus werden ab Herbst 2018 die Schüler den Neubau und die erneuerten Bestandsgebäude samt Turnhalle erreichen.

Von Ulrike Raab-Nicolai

DITZINGEN. Die Stadt Ditzingen saniert und erweitert die Theodor-Heuglin-Schule (THS) in Hirschlanden. Sie investiert rund 20 Millionen Euro in diesen Ausbau ihres Schulstandorts. Im Rahmen der Schulentwicklung wird es an der THS eine dreizügige Grundschule und eine zweieinhalbzügige Gemeinschaftsschule geben. Dafür wird derzeit ein Neubau errichtet und bis zum Schuljahr 2019/2020 das Schulgebäude und die Turnhalle saniert.

Zunächst hatten in den Sommermonaten vergangenen Jahres drei Schulpavillons weichen müssen. Zusammen mit den Architekten, Arge Kubus360/Glück und Partner aus Stuttgart wurde am 28. April der Baubeginn gefeiert, das Richtfest ist für Oktober geplant.

„Das Zentrum der neuen Schulanlage bildet ein großzügiger Freibereich. Der multifunktionale Platz dient nicht nur als Pausenfläche, sondern auch als gemeinsamer Vorbereich für alle Gebäude des Schulensembles“, heißt es im Erläuterungsbericht der Planer.

Kleine Gruppenräume für konzentriertes Lernen

Der Neubau für die Sekundarstufe ist in der Südostecke des Grundstücks platziert. Es bietet die baulichen und architektonischen Rahmenbedingungen für das Unterrichtskonzept der Gemeinschaftsschule mit Lernateliers und Inputräumen anstatt Klassenzimmern.

Räume mit hohem Treffpunktcharakter wechseln sich dann ab mit kleinen Gruppenräumen, in denen konzentriertes Lernen möglich ist. Mobile Trennwände erlauben klassenübergreifendes Lernen, die flächendeckend verkabelte EDV-Struktur soll die Herausforderung der zunehmenden Digitalisierung von Unterricht meistern helfen.

„Die Grundform des Gebäudes ist aus der Cluster-Struktur entwickelt, die damit auch das äußere Erscheinungsbild prägt“, erläutern die Architekten. Die neuen pädagogischen Konzepte fänden sich auch in der städtebaulichen Struktur. Das Gebäude besteht aus zwei miteinander verbundenen kleineren Atrium-Körpern, die in Nord-Süd-Richtung leicht versetzt sind.

Unter Ausnutzung der Topografie ist das Gebäude auf der Nordseite zweigeschossig und auf der Südseite dreigeschossig konzipiert. Der Haupteingang führt vom Schulhof ins Erdgeschoss des Westflügels. Hier befinden sich alle zentralen Nutzungseinheiten: der musisch/kreative Profilbereich, die Mensa und der Verwaltungsbereich.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau der Gemeinschaftsschule, Sanierung des Bestandsgebäudes und der Turnhalle der Theodor-Heuglin-Schule, Hirschlanden
Bauherr:
Stadt Ditzingen
Architekt:
Arge Kubus360/Glück und Partner, Stuttgart
Baukosten gesamt:
rund 20 Millionen Euro
Baukosten Neubau:
13,87 Millionen Euro
Bauzeit gesamt:
3/2017 bis 12/2019
Fläche Neubau:
3040 Quadratmeter

Das neue Schulgebäude hat bodentiefe Fenster aus Holz und Aluminium. VISUALISIERUNG: ARGE KUBUS360 / GLÜCK UND PARTNER

Clusterbereiche mit Lernateliers für drei Jahrgangsstufen

Im Ostteil des Erdgeschosses und in den beiden Teilen des Obergeschosses sind drei Raum-Cluster der Jahrgangsstufen 5/6, 7/8 und 9/10 angeordnet. Die Flure sollen unter anderem als Schallschleuse dienen, sodass in den zentralen Verkehrsflächen der Cluster, die als Treffpunkte dienen, auch ein ruhiges Arbeiten möglich sein wird. Die beiden Lernateliers in den Clustern sind jeweils zwischen zwei Lern-Gruppenräumen angeordnet.

Der Ganztagesbereich wird separat extern erschlossen und ist damit auch unabhängig vom Schulbetrieb nutzbar.

Die Kosten für den gut 3000 Quadratmeter großen Neubau belaufen sich auf rund 13,87 Millionen Euro. Er soll zu Beginn des Schuljahres 2018/2019 fertiggestellt sein.

Unsere Leistungen für die Sanierung und Erweiterung Theodor-Heuglin-Schule Ditzingen:
Projektsteuerung
■ Management von Kosten, Terminen, Qualitäten, Quantitäten und Verträgen
■ Übernahme delegierbarer Bauherrenaufgaben
■ Projektorganisation und -koordination
HITZLER INGENIEURE
www.hitzler-ingenieure.de
PROJEKTSTEUERUNG ■ PROJEKTMANAGEMENT ■ CONTROLLING

IWP INGENIEURLEISTUNGEN
IWP Ingenieurbüro für Systemplanung GmbH · Talstraße 41 · 70188 Stuttgart
Ingenieurleistungen für Gebäude-, Energie- und Umwelttechnik
Telefon 07 11 - 26 84 31-30 · info@iwp-ingenieurleistungen.de · www.iwp-ingenieurleistungen.de
Unsere Leistungen:
Energiekonzept · Fachingenieurleistungen
Technische Ausrüstung · Fachbauleitung

Schulzentrum Hechingen

Vier Schulen nutzen gemeinsam die neue Mensa

Rechtzeitig zum Schuljahresbeginn ist der Mensaneubau für vier Schulen in Hechingen fertig geworden. 174 Schüler und Lehrer können dort täglich zu Mittag essen. Sogar eine „Chillzone“ ist im drei Millionen Euro teuren Gebäude eingerichtet.

Von Ulrike Raab-Nicolai

Der weiß verputzte Mensaneubau hat teilweise eine farbige Fassadengestaltung. Die bodentiefen Fenster garantieren den guten Blick nach draußen. FOTOS: STADT HECHINGEN

HECHINGEN. Vier Schulen in Hechingen habe eine neue gemeinsame Mensa. Die Grund-, die Schüler der Albert-Schweizer-Schule und die Werkreal- und Realschüler des Schulzentrums am Schloßberg in Hechingen können nun mittags gemeinsam essen. Die Stadt Hechingen hat den rund drei Millionen Euro teuren Neubau zwischen Mai 2016 und August dieses Jahres vom Architekturbüro Supper + Heinemann aus Gammertingen errichten lassen und selbst die Projektsteuerung übernommen. Vom Land bekam sie im Rahmen der Schulbauförderung 472 000 Euro und aus dem Ausgleichstock 150 000 Euro.

„Entscheidungsgrundlage für den Bau einer Mensa ist die Einrichtung eines Ganztagsbetriebes in der Grundschule, sowie ab 2019 in der Realschule“, erläutert eine Sprecherin der Stadt. Weitere Umstellungen für die Ganztageseinrichtungen sollen folgen.

Terrasse bietet im Sommer weitere 40 Sitzplätze

Die 590 Quadratmeter große Mensa bietet Platz für 174 Schüler. Die Speisenausgabe erfolgt im Zweischicht-Betrieb. Im Sommer bietet die Terrasse mit weiteren 40 Sitzplätzen die Möglichkeit, im Außenbereich zu essen.

Wie viele neue Mensen im Land bieten auch in Hechingen die neugeschaffenen Räume die Möglichkeit, sie für schulische Veranstaltungen, wie Einschulungs- und Abschlussfeiern, Konzerte, Aufführungen und Vorträge zu nutzen.

Den Hauptzugang zur Mensa erreichen die Schüler und Lehrkräfte über den Schulhof. Der Eingangsbereich ist überdacht und das gesamte Gebäude barrierefrei zugänglich. Er enthält die notwendigen Funktionen wie Garderobe und Regale für Schultaschen. Dann führt der Weg die Schüler über den Handwaschbeckenbereich zur Essensausgabe. Hier können sie zwischen verschiedenen Speisen wählen und sich am Trinkbrunnen mit frischem Wasser versorgen (siehe Artikel rechts). Das Zentrum der Anlage ist der große helle Speisesaal. Winkelförmig daran angelegt sind außerdem ein etwas kleinerer Speiseraum mit integrierter „Chillzone“, der Küchentrakt mit Lager und Sozialräumen und ein Stuhllager.

Ein auffälliger Handwaschbereich ist im Eingangsbereich der Mensa angesiedelt. Ihn passieren alle Schüler auf dem Weg zum Essen.

Die Sanitär-und Technikräume haben in einer Teilunterkellerung Platz gefunden. Der Speisesaal öffnet sich nach außen mit einer raumhohen Verglasung.

Nach außen präsentiert sich das eingeschossige Gebäude durch eine helle Putzfassade, die über farbige Bänder akzentuiert wird. Im Innenbereich dominieren helles Eichenholzparkett und Sichtbeton. Farbakzente bieten Wandelemente, Trinkbrunnen und Handwaschbeckenbereich in Grün.

Bei der Möblierung haben sich die Architekten in der Farbigkeit an der Fassade und der Innenraumgestaltung orientiert: Helle Gelb-Grün-Töne wechseln mit Orange-Türkis-Akzenten.

Auch an steigende Schülerzahlen haben Stadt und Planer gedacht: Das Gebäude kann noch aufgestockt werden. Durch das Vorsehen eines Aufzugschachts wäre auch dann die Barrierefreiheit gewährleistet.

Über 80 Prozent Rückgewinnung von Wärme durch Lüftungsanlagen

Beheizt wird der Mensaneubau mithilfe einer Gas-Brennwerttechnik-Zentrale. Das warme Wasser wird mit Speichertechnik im Durchlaufprinzip nach den neuesten Trinkwasserhygienerichtlinien speziell für den Küchenbetrieb gewonnen, heißt es vonseiten der Stadt Hechingen. Eine thermische Solaranlage mit 36 Quadratmetern Fläche dient der Warmwasserbereitung und unterstützt zudem das Heizsystem.

Zwei zentrale Lüftungsanlagen für die Mensa und die Küche haben nach Angaben der Planer einen Wärmerückgewinnungsgrad von über 80 Prozent. Die intelligente Steuerungs- und Regelungstechnik ist über die Gebäudeleittechnik mit Überwachungseinrichtungen der Stadt Hechingen verbunden.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau Mensa, Schulzentrum am Schlossberg, Hechingen

Bauherr:
Stadt Hechingen

Architekt:
Supper + Heinemann, Gammertingen

Nutzer:
Grundschule Hechingen, Werkrealschule, Realschule Hechingen, Albert-Schweizer-Schule (Sozialpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum

Baukosten:
3,085 Millionen Euro

Förderung Land:
622 000

Bauzeit:
5/2016 bis 8/2017

Fläche:
590 Quadratmeter

Besonderheit:
Gebäudeaufstockung möglich, für Barrierefreiheit Aufzugschacht vorbereitet

Schulzentrum ist am Schlossberg eingerichtet

HECHINGEN. Auf dem Schlossberg in Hechingen liegt unter anderem die Grundschule Hechingen. Sie hat insgesamt 395 Schüler und bietet auch den gebundenen Ganztagsbetrieb in zwei Klassen je Klassenzug an.

Die benachbarte Werkrealschule Hechingen hat 216 Schüler. Sie ist eine Ganztagsschule im offenen Angebot und unterrichtet nach den Werkrealschulstandards des Landes.

550 Schüler in 21 Klassen besuchen die Realschule Hechingen am Schlossberg. Sie unterhält nach eigenen Angaben Lernpartnerschaften mit mehreren in der Region ansässigen Betrieben und weiterführenden Schulen. Dadurch werde die praxisorientierte Vorbereitung der Schüler auf das Berufsleben intensiviert.

Als vierte Schule profitiert die Albert-Schweizer-Schule, ein Sozialpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Förderschwerpunkt Lernen, vom Mensaneubau am Schlossberg. **(raab)**

Gesundes Mensaessen wird frisch gekocht

HECHINGEN. Die Stadt Hechingen hat für den Betrieb der neuen Mensa am Schulzentrum keinen externen Caterer gewonnen, sondern einen Gastronomen, der im Ort selbst eine Gaststätte betreibt. Er wird nach Angaben der Stadt keine Fertignahrung anbieten, sondern gesundes und hochwertiges Essen, das jeweils frisch gekocht wird. Die Stadt hat deshalb im Neubau eine Frischeküche einrichten lassen, obwohl dies zu Mehrkosten geführt hat.

Mit diesem Angebot an qualitativ hochwertigen Mensaessen folgt Hechingen den Vorgaben des Landes Baden-Württemberg: „Gutes Schulessen muss einiges leisten: Es soll gut schmecken, abwechslungsreich und ausgewogen sein, attraktiv angerichtet mit saisonalen und regionalen Lebensmitteln, gerne auch in Bio-Qualität“, heißt es vonseiten des Ministeriums für den ländlichen Raum, das auch für das Thema Ernährung zuständig ist.

Mit der Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Baden-Württemberg bietet das Ministerium den Städten, Gemeinden, Landkreisen und Schulen fachkundige Beratung in allen Fragen zur Schulverpflegung an – von der Ausstattung der Mensa über die Auswahl des Anbieters bis zum geeigneten Essensangebot. **(raab)**

Bautechnische Prüfung **Dipl.-Ing. Peter Bock**
Obere Rheinstraße 7c
78479 Reichenau
Tel. 07534/9208-0, Fax 07534/9208-30
Peter und Lochner
Beratende Ingenieure für Bauwesen GmbH
Büros: Stuttgart, Reichenau, Balingen
www.PuL-ingenieure.de

www.staatsanzeiger.de

Wir gratulieren
zum gelungenen Neubau
der Mensa in Hechingen

STREHLAU Gebäudetechnik GmbH

Planungsbüro für Licht und Elektrotechnik

Grozstraße 29 • 72475 Bitz
Fon 0 74 31 / 9 71 97 00
info@strehlau-gabaeudetechnik.de
www.strehlau-gebaeudetechnik.de

Sicherheit auf Schritt und Tritt

Wir gratulieren zur Fertigstellung und freuen uns, dass wir als Spezialisten für Arbeitssicherheit und Baustellenkoordination dazu beitragen konnten.

Pegasus
Dienstleistungs GmbH
Lotzenäcker 7
72379 Hechingen
T. 07471 98488 0
F. 07471 98488 99
pegasus-online.de

www.staatsanzeiger.de/sonderveroeffentlichungen

Wir suchen einen Bauingenieur (m/w)
T. 07471 9321-0
dehn-gmbh.de
TRAGWERKSPLANUNG DEHN ERFAHRUNG, AUF DIE SIE BAUEN KÖNNEN.
Wohnungsbau | Gewerbebau | Industriebau | Sanierung

Verlag, Vergabe, Agentur, Kongresse. Alle **Dienstleistungen** aus einer Hand.

www.staatsanzeiger.de

STAATSANZEIGER
Medien aus Baden-Württemberg

supper ■ heinemann
freie architekten
72501 gammertingen
telefon 07574-93479 0
www.supper-heinemann.de

Der erste Teil des Neubaus wird zum Jahresende fertig. Dort, im Lernhaus 1, wird die Raunerschule einziehen. FOTO: STADT KIRCHHEIM

Campus Rauner

Kirchheim investiert gut 27 Millionen Euro

Die Schüler und Lehrer der Raunerschule und der Teck-Realschule werden bis 2020 noch viele Baufortschritte erleben: Auf dem rund 120 000 Quadratmeter großen Areal der Raunerschule entsteht in drei Bauabschnitten ein Campus für beide Schulen.

Ulrike Raab-Nicolai

KIRCHHEIM UNTER TECK. Der Beschluss des Gemeinderats von Kirchheim für den Bau des „Campus Rauner", der künftig die Teck-Realschule und die Raunerschule beherbergen soll, fiel im April 2016 einstimmig aus. „Damit werden die Voraussetzungen für einen zukunftsfähigen Schulstandort geschaffen, der Basis für alle Entwicklungsmöglichkeiten bietet", heißt es vonseiten der Stadt Kirchheim.

Die Teck-Realschule soll im Zug der Planung ihren Standort an die Raunerschule, die sich zu einer Gemeinschaftsschule entwickeln soll, verlegen. Bis 2020 entsteht dort dadurch ein fünfzügiger Campus ab Klassenstufe 5 für über 850 Kinder. Langfristig sollen beide Schulen zu einer Gemeinschaftsschule zusammenwachsen.

Das Projekt, das einen fast kompletten Abriss und Neubau der Raunerschule sowie den Neubau der Teck-Realschule beinhaltet, ist in drei Bauabschnitte aufgeteilt. Die ersten Arbeiten begannen im August 2016, mit dem ersten Bauabschnitt, dem Lernhaus 1. Es soll bis spätestens Anfang 2018 fertiggestellt sein. Dafür wurde zunächst die alte, inzwischen ungenutzte Sporthalle und der Ganztagsbereich im selben Gebäude auf dem Gelände der Raunerschule abgerissen, um das Baufeld für die Rauner-Gemeinschaftsschule zu schaffen.

Dritter Bauabschnitt gilt der Sanierung des Bestands

Der zweite Bauabschnitt – für das Lernhaus 2 Teck-Realschule und den Fachklassentrakt – wird mit den Abbrucharbeiten zweier weiterer Bestandsgebäude in den kommenden Weihnachtsferien oder den Faschingsferien 2018 starten. Das Gebäude, das an den ersten Bauabschnitt anschließt, soll samt Außenanlagen im September 2019 bezugsbereit sein.

Dann beginnt der dritte Bauabschnitt, die Sanierung und Brandschutzertüchtigung der Bestandsbauten, die im Juli/August 2020 vollendet sein soll. Zu diesen Gebäuden gehört auch der dreigeschossige Schulbau, der wie die Gesamtanlage in den Jahren 1954 und 1955 errichtet wurde, die Mensa und der eingeschossige Lehrertrakt.

Die gesamten Baukosten belaufen sich auf 27,4 Millionen Euro. Der Campus Rauner ist nach Angaben der Stadt das bisher teuerste Bauprojekt in der Geschichte Kirchheims. Mit der Planung und Realisierung hat die Kommune Ackermann + Raff Architekten aus Stuttgart beauftragt.

Der Neubau, der das Lernhaus 1 und das Lernhaus 2 und deren Verbindungsbau beherbergen wird, wird als langgestrecktes dreigeschossiges Gebäude auf der Nordseite der bestehenden Schulgebäude errichtet. In einem Bauteil ist die zweizügige Teck-Realschule zu Raumgruppen, Cluster von jeweils vier Klassenzimmern pro Stockwerk, zusammengefasst. Die dreizügige Rauner-Gemeinschaftsschule wird im Mittelteil, mit Raumgruppen von je sechs Klassenzimmern pro Stockwerk, untergebracht. Außerdem findet im neuen Schulgebäude noch der zweigeschossige Werkstattbereich für Textiles Werken und die Lehrküchen Platz.

Für alle Stahlbetonarbeiten wird Recyclingbeton verwendet

„In den Obergeschossen verbinden die naturwissenschaftlichen Fachklassen die Gebäudeteile", erläutert Architekt Daniel Raiser. Im Erdgeschoss diene das Foyer mit Galerie als verbindendes Element, das sich zu den Schulhöfen öffne und das neue Zentrum der Schule definiere. Die im Zug des Neubaus entstehenden Fachräume werden von beiden Schulen gemeinsam genutzt.

Für den Neubau haben die Planer nach eigenen Angaben auf eine klassisch moderne und reduzierte Formensprache zurückgegriffen, Die extensiv begrünten Flachdächer begrenzten die Kubatur auf das notwendige Maß und die Fenstergrößen entsprächen den Anforderungen an ein zeitgemäßes Schulgebäude. Eine Besonderheit ist der Stadt wichtig: „Die gesamten Stahlbetonarbeiten, auch Sichtbeton, werden mit Recyclingbeton hergestellt", betont eine Sprecherin.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau für den Campus Rauner, Kirchheim/Teck
Nutzer:
Raunerschule, Teck-Realschule
Bauherr:
Stadt Kirchheim
Architekt:
Ackermann +Raff Architekten, Stuttgart
Baukosten:
27,4 Millionen Euro
Bauzeit:
8/2016 bis 8/2020
Fläche:
9735 Quadratmeter
Bauabschnitte:
drei
Besonderheit: Recyclingbeton-Verwendung, Abriss von Bestandsbauten

Räume für besonderes pädagogisches Konzept

Mehrere Möblierungsvarianten / Bau ist erweiterbar

KIRCHHEIM UNTER TECK. Auf dem künftigen Campus Rauner sollen nach dem Willen der Stadt Kirchheim sowohl Ganztagsangebote möglich als auch ausreichend Platz für moderne Unterrichtsformen vorhanden sein.

Die Gestaltung der Klassenzimmer im Neubau folgt nach Angaben der Architekten, Ackermann + Raff aus Stuttgart, dem pädagogischen Konzept der Gemeinschaftsschule. Die Möblierung ermöglicht die Varianten Lernbüro, Gruppenarbeit und Tischreihen. An der Wand zum Flur wird jeweils ein Einbauschrank errichtet, in dem das Waschbecken, Lehrmaterial des Lehrers und Fächer für die Schüler eingerichtet werden.

Die Klassenzimmer sind so organisiert, dass sie einen direkten Bezug zum Lernatelier haben, das als erweiterte Flurfläche dem individuellen Lernen und der Kommunikation in Gruppen dient. Auf jedem Stockwerk und in jedem Cluster soll außerdem ein Lehrerstützpunkt eingerichtet sein.

Wichtig für die Beleuchtung ist laut den Planern, sie so auszurichten, dass sie für alle Möblierungsvarianten gleich nutzbar ist.

Die Stadt Kirchheim und die Architekten planen schon über das Jahr 2020 hinaus, wenn alle Abriss-, Neubau- und Sanierungsarbeiten auf dem Campus Rauner abgeschlossen sein sollen. Für künftige Entwicklungen ist der derzeit entstehende Neubau so organisiert, dass auf seiner Südseite ein weiterer Bau errichtet werden kann.

„Dieser würde dann für eine neue Mensa und den Lehrerbereich genutzt werden", erläutert Architekt Daniel Raiser. Die Mensa wäre zentral am Foyer und der Lehrerbereich im ersten Obergeschoss in der Mitte zwischen den beiden Lernhäusern an zentraler Position angegliedert.

Auch veränderte Nutzungen im Neubau sind vorgesehen: Um diese zu ermöglichen, haben die Planer den allgemeinen Unterrichtsbereich auf der Basis einer Stützenstruktur errichtet. Die Trennwände werden dort nicht tragend, aber „robust und mit einer erhöhten Schlagfestigkeit ausgeführt", heißt es in der Baubeschreibung. (**raab**)

Blick auf den Eingangsbereich des neuen Schulgebäudes, das in seiner Gänze im Jahr 2019 auch für die Teck-Realschüler Lernort sein wird. VISUALISIERUNG: ACKERMANN + RAFF

Zwei Schulen kommen unter ein Dach

Knapp 600 Schüler werden auf dem Campus lernen

KIRCHHEIM UNTER TECK. Insgesamt 23 Schulen in allen Schularten gibt es in der gut 40 000 Einwohner zählenden Stadt Kirchheim unter Teck mit ihren vier Stadtteilen.

Die Teck-Realschule, die auf den Campus Rauner umziehen wird, ist eine von drei Realschulen. Sie wurde nach der Burg Teck benannt, die sich oberhalb des etwa fünf Kilometer entfernten Ortes Owen befindet. Rund 380 Schüler besuchen derzeit die Teck-Realschule. Im Rahmen des neuen Bildungsplans gibt es nach Angaben der Schule eine „Arbeitsgruppe Orientierungsstufe", die sich mit den Veränderungen und Anforderungen des Plans auseinandersetzt.

Die Raunerschule ist eine Werkreal- und Gemeinschaftsschule, die seit dem Schuljahr 2009/2010 auch eine gebundene Ganztagsschule ist. Im Schuljahr 2016/2017 besuchten insgesamt 75 Schüler die Werkrealschule und 135 Schüler die Gemeinschaftsschule. Seit 2012 wird an der Schule ein Musikprofil angeboten, das unter anderem integrativ wirken soll. (**raab**)

BPEDV u. Netzwerktechnik
Unsere Aufgaben für den Neubau „Campus Rauner":
– Planung der aktiven Netzwerktechnik
– Planung eines flächendeckenden WLAN-Netzwerks
– Planung der EDV-Ausstattung
BPEDV und Netzwerktechnik
Ohmstraße 20
72622 Nürtingen
www.bpedv.de
info@bpedv.de
Tel.: 07022-932760

R-Beton
Baustoff der nächsten Generation
Danke für das Vertrauen!
Lieferung der Zuschlagstoffe zur Herstellung des R-Betons
feess
Heinrich Feeß GmbH & Co. KG
Heinkelstr. 2
73230 Kirchheim u. T.
T 07021 9859-8
@ info@feess.de
I www.feess.de
Erdbau • Abbruch • Container • Bodenverbesserung
Baustoffe • Recycling • Transporte • Öko-Stones • Entsorgung

ackermann +raff
Entwurf und Planung Campus Rauner Kirchheim unter Teck
Ackermann+Raff Architekten BDA www.ackermann-raff.de
Eugenstraße 2 D 72072 Tübingen Fon 07071 33030-0 Fax 07071 36153
Rotebühlstraße 89/2 D 70178 Stuttgart Fon 0711 722355-0 Fax 0711 722355-22

ERNST² ARCHITEKTEN AG
MARTIN-LUTHER-STRASSE 40 70372 STUTTGART TEL 0711. 520 896. 0
info@ernst2-architekten.de www.ernst2-architekten.de FAX 0711. 520 896. 20
UNSERE LEISTUNGEN BEIM NEUBAU CAMPUS RAUNER
DURCHFÜHRUNG VOF VERFAHREN + KOSTENCONTROLLING
FÜR DAS AMT FÜR HOCHBAU UND GEBÄUDEWIRTSCHAFT KIRCHHEIM UNTER TECK

Berufliches Schulzentrum

Mensa bildet die „neue lebendige Mitte“

Ein kompakter Bau mit flexiblem Inneren ist nach den Wünschen des Ostalbkreises am Beruflichen Schulzentrum in Schwäbisch Gmünd entstanden. Die Mensa mit Cafeteria soll den Schülern Aufenthaltsqualität bieten und ein Kommunikationsort sein.

Von Ulrike Raab-Nicolai

SCHWÄBISCH GMÜND. Nach rund 15-monatiger Bauzeit wurde am 6. März die neue Mensa mit Cafeteria am Eingang des Beruflichen Schulzentrums in Schwäbisch Gmünd feierlich übergeben. Der Ostalbkreis als Bauherr hat rund 4,1 Millionen Euro investiert. Ohne den Außenbereich hat die Cafeteria eine Fläche von 728 Quadratmetern, der Speisesaal ist 400 Quadratmeter groß. Geplant und realisiert hat den Bau das Büro Liebel/Architekten, das im Jahr 2013 den Architektenwettbewerb gewonnen hatte.

„Das Berufliche Schulzentrum in Schwäbisch Gmünd hat eine neue, lebendige Mitte bekommen: An der neuen Mensa bündeln sich die Schülerströme, die Wege zu den Schulgebäuden sind kurz und die Lage an der Straße ermöglicht eine einfache Nutzung für abendliche Veranstaltungen“, erläutert eine Sprecherin des Landratsamts.

Saalbereich kann in Teileinheiten gegliedert werden

Der Speisesaal erhielt eine mobile Trennwand, sodass der Saalbereich in zwei verschieden große und unterschiedlich nutzbare Teileinheiten gegliedert werden kann. Die Fassade besteht aus einer Aluminium-Glas-Konstruktion mit Dreifachverglasung, sie hat Öffnungsflügel als Lüftungselemente, und zahlreiche Türen zur Terrasse mit ihren Sitzmöglichkeiten sind vorhanden. Auf der Südseite sind für den Sonnenschutz Jalousien vorhanden.

In den Speisesaal kann zusätzlich über Lüftungsboxen, die vor der Fassade stehen, Außenluft gelangen – warm oder kalt, je nach Bedarf. Insbesondere durch die leicht geneigte Pultdachkonstruktion und natürliche Thermik wird dies nach Angaben der Architekten unterstützt.

Die Dachkonstruktion ist aus Holz und hat einzelne Oberlichter für die Belichtung und Belüftung. In einzelnen Deckenfeldern sind außerdem Schallschutzelemente eingebaut. Beheizt wird der Neubau über eine Fußboden- und Deckenheizung. Das Rohrsystem im Fußboden kann im Sommer zur Kühlung verwendet werden.

180 Personen können gleichzeitig in der Mensa essen, die bis zu 750 Mahlzeiten pro Tag ausgibt. Als Veranstaltungsraum fasst sie bei Reihenbestuhlung 400 Personen.

Reduzierter Primärenergieverbrauch hilft Kosten sparen

Das Berufliche Schulzentrum Schwäbisch Gmünd hat rund 4000 Schüler, die auf der Gewerblichen Schule, der Agnes- von- Hohenstaufen-Schule (Hauswirtschaftliche Schule) und der Kaufmännischen Schule von insgesamt über 200 Lehrern unterrichtet werden.

Vonseiten des Ostalbkreises ist man mit der Mensa zufrieden: „Die Schule wird immer mehr zum Lebensraum, in dem Kinder und Jugendliche aufwachsen. Deshalb war es wichtig, nicht nur einen funktionalen Speiseraum zu schaffen, sondern einen kommunikativen Treffpunkt mit Aufenthaltsqualität, der ganztags und auch abends gerne besucht wird“, so eine Sprecherin. Der Bau erlaube es außerdem, Betriebskosten einzusparen, da er einen geringen Energieverbrauch habe.

Der Dachvorsprung der neuen Mensa mit Cafeteria schirmt im Sommer vor zu viel Sonne ab, im Winter wird die Solarenergie passiv genutzt. FOTO: LANDRATSAMT OSTALBKREIS

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau einer Mensa mit Cafeteria am Beruflichen Schulzentrum Schwäbisch Gmünd
Bauherr:
Ostalbkreis, Landratsamt Aalen
Architekt:
Liebel/Architekten, Aalen
Baukosten:
rund 4,1 Millionen Euro
Bauzeit:
12/2014 bis 3/2017
Fläche:
1433 Quadratmeter
Sitzplätze Mensa:
180
Sitzplätze Reihenbestuhlung:
400
Besonderheiten:
Geringer Primärenergieverbauch

Herzlichen Glückwunsch zum Neubau
akustik
thermische bauphysik
erneuerbare energien
ingenieurbüro für bauphysik ferdinand ziegler
und vielen Dank für die gute Zusammenarbeit. Ihr
ingenierbüro ferdinand ziegler
max-eyth-straße 6 - Tel.: 07361 931366
www.bauphysik-ziegler.de

OMEGA SORG
Dienstleistungszentrum für das Ernährungsgewerbe
Wir gratulieren zum Neubau und wünschen als Lieferant der küchentechnischen Einrichtung viel Erfolg.
Professionelle Großküchen: Beratung, Planung, Realisierung, Service
Margarete-Steiff-Str. 2 | 73457 Essingen | www.omega-sorg.de

DR. ING. HOTTMANN
BAUINGENIEURTEAM
Taubentalstr. 46/1 73525 Schw. Gmünd
TRAGWERKSPLANUNG UND STATIK

Sie haben
ein Bauvorhaben.
Wir machen die Broschüre dazu.

Ob aussagekräftige Broschüren zur Dokumentation, prägnante Faltblätter, die alle wichtigen Informationen auf den Punkt bringen, oder hochwertige Einladungskarten für die feierliche Übergabe: Wir helfen Ihnen, Ihr Bau- oder Verkehrsprojekt ins rechte Licht zu rücken!

www.staatsanzeiger.de/agentur

STAATSANZEIGER
Medien aus Baden-Württemberg

Burg-Gymnasium

Mit Neubau in die digitale Zukunft des Lernens

Der Altbau musste bereits dem Neubau weichen. Neben modernen Klassenzimmern bekommt das Burg-Gymnasium auch eine neue Mensa. Der sanierungsbedürftige Erweiterungsbau bleibt erhalten. Noch bis zum neuen Schuljahr wird der Unterricht in extra errichteten Provisorien stattfinden.

Von Julian Fischer

SCHORNDORF. Die umfangreichen Umbauarbeiten und die Neugestaltung rund um das Burg-Gymnasium sollen im Juni 2018 abgeschlossen sein. Der Abriss des bestehenden Schulgebäudes startete bereits vor zwei Jahren. Anschließend wurde mit dem Neubau begonnen. Einzig der Erweiterungsbau bleibt bestehen, wird aber aufgrund baulicher und brandschutzrechtlicher Mängel nur noch teilweise genutzt. Auch die Außenflächen werden noch großzügig umgestaltet.

Um den Schulbetrieb im vierzügigen Gymnasium aufrechtzuerhalten, entstand im Bereich der bisherigen Lehrerparkplätze eine provisorische Pavillonschule. Die zweigeschossige Übergangslösung beherbergt alle Schüler ab Klasse sieben. Die fünften und sechsten Klassen weichen für die Zeit der Bauarbeiten in das Schulzentrum Süd aus. Die Schulverwaltung ist in einem Interimsbau untergebracht, der sich hinter dem Erweiterungsbau befindet. Dadurch ist die Baustelle klar vom Schulbereich getrennt.

Inzwischen steht der Neubau, auch das Richtfest konnte im Juli dieses Jahres abgehalten werden. Bisher sind die Arbeiten im geplanten Kostenrahmen von 25 Millionen Euro geblieben.

Zentral in der Mitte des Gebäudes befindet sich eine große Eingangshalle, von wo aus alle Bereiche erschlossen werden. Die Rückseite des Gebäudes fügt sich in das abfallende Gelände ein. Im Hanggeschoss ist die Mensa untergebracht. Der große Vorteil dieser Lage besteht darin, dass die Küche über eine separate Zufahrt beliefert werden kann und somit das Unterrichtsgeschehen davon nicht beeinträchtigt wird.

Auch in den Fluren kann unterrichtet werden

Im Erdgeschoss wurden die Räume für den Ganztagsbereich eingerichtet. Durch das Öffnen und Verschieben der flexiblen Trennwände entsteht ein großzügiger Bereich, der für Veranstaltungen genutzt werden kann. Abgetrennt davon befinden sich hier die Lehrerzimmer sowie die Büros der Verwaltung.

Die Klassenzimmer im zweiten Obergeschoss sind ebenfalls mit beweglichen Trennwänden ausgestattet. In Zukunft sollen dann klassenübergreifende Prüfungen, wie das Abitur, in den geöffneten Räumen stattfinden. Zusätzlich stehen die Flure als Lernbereiche zur Verfügung. Durch das optimierte Brandschutzkonzept können sie ebenfalls möbliert werden, ohne dadurch die notwendigen Fluchtwege zu behindern.

Der Neubau soll von allen Schülern genutzt werden

Ab dem kommenden Schuljahr finden dann alle allgemeinen Unterrichtsfächer im Neubau statt. Das hat den Vorteil, dass alle Klassen und Jahrgänge vom neuen Gebäude mit seiner modernen Einrichtung profitieren.

Die Fachräume hingegen werden in ihrer jetzigen Form weiter genutzt und bleiben bis auf Weiteres im Erweiterungsbau. Da sich alle Räume auf einer Ebene befinden, kann auf das sanierungsbedürftige zweite Stockwerk verzichtet werden.

Das Architektenbüro Borghammer Jana Wohlleber aus Zimmern ob Rottweil, das sich 2014 im Wettbewerb durchsetzte, plante das neue Areal so, dass jederzeit eine Erweiterung möglich ist. In den Klassenzimmern setzen sie auf Hohlböden, die ein Nachrüsten von Kabeln einfach zulassen. Bei der Inneneinrichtung kommt viel Holz zum Einsatz, sowohl der Boden als auch die Türen bestehen daraus. Im Kontrast dazu stehen die Mauern und Decken aus Sichtbeton.

Einen ersten Eindruck, wie es einmal aussehen soll, vermittelt das Musterklassenzimmer. Seit Juli ist es fertig und wurde vom Lehrerkollegium bereits besichtigt.

Der Richtbaum steht. Im kommenden Schuljahr soll im Neubau gelernt und gespeist werden. FOTOS: STADT SCHORNDORF

Keine Tafel, kein Waschbecken. Dafür Tablet, Kamera und Whiteboard. Im Musterklassenzimmer dominiert die Technik.

Schule und Architekten arbeiteten Hand in Hand

Neue Aufteilung grenzt Speise- und Lehrbereich ab

SCHORNDORF. Bereits 2014 lag der Entwurf für den Neubau vor. Die innere Aufteilung wurde dann aber gemeinsam mit dem Lehrerkollegium und der Schulleitung nach deren Vorstellungen weiterentwickelt. Hauptsächlich wurden schulorganisatorische Aspekte verändert.

So wurde beschlossen, dass die Fachklassenräume im bestehenden Erweiterungsbau bleiben. Ein aufwendiger Umzug konnte damit vermieden werden.

Der allgemeine Unterricht sowie der Ganztagsbereich werden dann im kommenden Schuljahr komplett im Neubau untergebracht. Somit werden alle Schüler teilweise im Neubau unterrichtet und der Lehrbereich ist kompakt auf drei Ebenen organisiert. Die Größe der Klassenzimmer wurde mit 66 Quadratmeter vereinheitlicht, wodurch bei bei der Belegung der Räume größtmögliche Flexibilität entsteht. Auch die Verwaltungs- sowie Lehrerbereiche werden in das neuen Gebäude einziehen.

Zusätzlich wurde die Mensa gemeinsam mit dem Ganztagsbereich vom Erdgeschoss in das Hanggeschoss verlegt. Dadurch ist der Schulbetrieb vom Mensabetrieb abgetrennt und Störungen durch externe Schüler, die das Versorgungsangebot in Anspruch nehmen, sind ausgeschlossen. **(juf)**

Schlichtes Design und viel Technik im Klassenzimmer

Arbeitsblätter sollen bald direkt auf die Tablets der Schüler geschickt werden

SCHORNDORF. „Wir bauen Zukunft“, sagt Schulleiter Jürgen Hohloch bei der Eröffnung des Musterklassenzimmers im Juli. Noch bis Mitte 2018 wird im Neubau gebaut, einen ersten Eindruck können sich Lehrer und Schüler dennoch verschaffen.

Viel Holz und viel Sichtbeton sorgen für ein schlichtes Ambiente. Einzig die grünen Stühle zu den weißen Tischen setzen einen farbigen Akzent.

Statt einer klassischen Tafel mit Kreide und Schwamm hängt ein Whiteboard an der Wand. Es kann mit Stiften beschrieben werden, dient aber zugleich auch als Projektionsfläche für den Beamer. Dieser ist mit einem Tablet und Computer verbunden, über die die Lehrer die Unterrichtsinhalte steuern können. Auch die Schüler können problemlos, selbstverständlich ohne Kabel, ihre eigenen Smartphones, Laptops oder eben Tablets mit dem Beamer verbinden. In Zukunft sollen die Schüler dann Materialien direkt auf das eigene Tablet geschickt bekommen.

Zusätzlich gibt es eine Dokumentenkamera, mit der die Arbeitsblätter in hoher Auflösung an das Whiteboard projiziert werden können.

Sowohl die Belüftung als auch das Schließsystem sind elektronisch geregelt und an den Stunden- und Vertretungsplan gekoppelt. Die Fenster sind fest verschlossen, nur über kleine Lüftungsklappen kann die Frischluftzufuhr manuell geregelt werden.

Inzwischen gibt es viele Schulbücher nur noch digital. Der Inhalt ist leichter zu aktualisieren, wodurch sie recht unkompliziert auf dem neuesten Stand bleiben.

Völlig verschwinden wird das gedruckte Schulbuch aber so schnell erstmal nicht: „Für mich geht ohnehin nichts über das physisch greifbare Buch. Aber mittelfristig können in manchen Fächern Bücher schon durch Tablets ersetzt werden“, erklärt Schulleiter Jürgen Hohloch. **(juf)**

Mit viel Engagement zur Projektschule

SCHORNDORF. Seit 2012 ist das Burg-Gymnasium eine Unesco-Projektschule. Rund 200 Schulen in Deutschland gehören dem Netzwerk an. Als Mitglied verpflichtet sich das Gymnasium, den Unterricht, schulische und außerschulische Projekte an dem Leitbild der Unesco auszurichten. Im Vordergrund steht die Friedenserziehung. Eine zehnköpfige Gruppe aus Lehrern und Schülern ist dafür zuständig, die Aufgaben zu koordinieren.

Zusätzlich können Schüler des Gymnasiums eine offene Ganztagsbetreuung in Anspruch nehmen. Neben Hausaufgabenbetreuung und Mittagessen finden in dieser Zeit auch die Arbeitsgemeinschaften statt. **(juf)**

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Abriss des alten Schulgebäudes, Neubau, Neugestaltung des Areals
Bauherr:
Stadt Schorndorf
Architekt:
Borghammer Jana Wohlleber, Zimmern ob Rottweil
Baukosten:
25 Millionen Euro
Bauzeit:
6/2015 bis 6/2018
Bruttogrundfläche:
7500 Quadratmeter
Schülerzahl:
1000
Besonderheiten:
Modern eingerichtete Klassenzimmer für digitales Lernen; umfangreiche Arbeiten im Außengelände

Neubau Burg-Gymnasium Schorndorf
Unser Projektmanagement-Know-how und unsere jahrelange Erfahrung bei Projekten im Bereich Lehre und Forschung setzen wir gezielt für den Neubau des Burg-Gymnasiums Schorndorf ein.
HWP Planungsgesellschaft mbH, www.hwp-planung.de

„We do need a lot of education…“
Viel Freude und Erfolg beim Lernen und Lehren an unserem neuen BG!

Fachbetrieb für Heizungstechnik
HÖSS
Günter Höss GmbH
Wehrwiesenstraße 29
73614 Schorndorf-Miedelsbach
Telefon (07181) 5297
Telefax (07181) 21949

Tragwerksplanung Sindelfingen. Dresden. München. www.mvd-plan.de
MAYER-VORFELDER DINKELACKER

Realschule Remshalden

Aus der alten Hauptschule wird die neue Realschule

Am 7. Oktober wird die Realschule Remshalden eingeweiht. Sie besteht aus dem um zwei Anbauten ergänzten und sanierten ehemaligen Hauptschulgebäude und bietet insgesamt 540 Schülern Platz.

Von Ulrike Raab-Nicolai

REMSHALDEN. Remshalden wird eine sanierte und erweiterte Realschule mit neu gestaltetem Pausenhof und Außenanlagen in Geradstetten erhalten. Dies ist möglich, indem die ehemalige Hauptschule zur Realschule umgewandelt wurde und die Ernst-Heinkel-Realschule aus Grunbach dorthin zog. 18 Klassenzimmer und zwölf Fachklassenräume stehen am neuen Standort zur Verfügung.

Für die Maßnahme mit einer Fläche von rund 4900 Quadratmetern fielen Baukosten in Höhe von 11,1 Millionen Euro an. Nach Abzug der Fördermittel muss die Gemeinde Remshalden als Bauherr über acht Millionen Euro investieren.

Mit dem Beschluss der Gemeinde Remshalden, die Hauptschule aufzugeben, begannen im Jahr 2012 die Planungen für das Umnutzen des Anfang der 1970er-Jahre errichteten Gebäudes als Realschule. „Dabei stellte sich heraus, dass nicht nur energetische und gebäudetechnische Sanierungsmaßnahmen erforderlich wurden, sondern auch die Erweiterung der vorhandenen Flächen, für eine dreizügige Realschule“, erläutert eine Sprecherin der Gemeinde. Als Architekten beauftragt waren Michel + Wolf Architekten aus Stuttgart, von denen der Entwurf stammt, und das Architekturbüro Stocker aus Remshalden.

Links und rechts des ehemaligen Hauptschulgebäudes erweitern Anbauten den aus den 1970er-Jahren stammenden Altbau, der zudem generalsaniert wurde. Die Baukosten liegen bei rund elf Millionen Euro. VISUALISIERUNG: MICHEL+WOLF

Zwei dreigeschossige Anbauten westlich und östlich des Altbaus

Der Altbau der Realschule Remshalden sollte so erweitert werden, dass sein architektonisches Gestaltungsprinzip berücksichtigt wird. Deshalb wurde er im Westen, nachdem dort die alte Bibliothek abgerissen worden war, durch einen Baukörper ergänzt und dabei die vorhandenen Trauf- und Geschosshöhen berücksichtigt. In dem dreigeschossigen Anbau sind die Fachklassenräume für Physik, Chemie und Biologie, zwei Klassenzimmer, die Verwaltung und auch der Musiksaal untergebracht.

Außerdem erweiterten die Planer das Schulgebäude im Osten um einen ebenfalls dreigeschossigen Anbau mit Fluchttreppenhaus und Vorbereitungs- beziehungsweise Lagerräumen.

Um die Verbindung von Alt und Neu herzustellen, haben die Architekten bei Konstruktion und Gestaltung des Neubaus den Sichtbetoncharakter des Altbaus aufgenommen. Auch das Farb- und Materialkonzept soll diesen zentralen Entwurfsgedanken unterstützen. Eine Besonderheit an der neuen Realschule ist das Lehrerraumprinzip, das habe nach Angaben der Gemeinde die vorhandene räumliche Struktur des Altbaus nahegelegt. Dabei dienen „Koppelräume“ zwischen zwei Klassenzimmern den Lehrern als Arbeitsplatz und den Schülern zur Gruppenarbeit.

Energiekonzept für das gesamte Campusareal

Das Lehrerzimmer ist ein reiner Aufenthaltsraum. Beim Lehrerraumprinzip haben die Schüler keine festen Klassenzimmer, sie kommen zum Lehrer, nicht umgekehrt.

Das Energiekonzept sieht eine Elektro-Hauptverteilung für das Campusareal vor. Hieran sollen mittelfristig alle Gebäude des Campus – außer der Realschule unter anderem die Grundschule, das Kinderhaus, das Rathaus und die Wilhelm-Enßle-Halle – angeschlossen werden, um den Strom aus dem Blockheizkraftwerk (BHKW) und den Photovoltaikanlagen nutzen zu können. Zu den Herausforderungen gehörte es laut der Gemeinde Remshalden, die Bausubstanz für die zeitgemäßen Anforderungen zu ertüchtigen. So mussten zum Beispiel auch Brandschutzdecken eingebaut und die Sichtmauerwerkswände aus konstruktiven Gründen durch Leichtbauwände ersetzt werden.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme: Umbau, Generalsanierung und Erweiterung der ehemaligen Hauptschule zur Realschule Remshalden
Bauherr: Gemeinde Remshalden
Architekt: Michel + Wolf Architekten Stuttgart; Architekturbüro Stocker, Remshalden
Baukosten: 11,1 Millionen Euro
Förderung: 2,86 Millionen Euro
Bauzeit: 3/2016 bis 10/2017
Fläche: rund 4900 Quadratmeter
Schülerzahl derzeit: 431
Besonderheit: Lehrerraumprinzip mit Koppelräumen zwischen zwei Klassenzimmern, die Lehrern und Schülern dienen

Albert-Schweitzer-Schule

Das neue Verwaltungsgebäude steht

Als letzte große Maßnahme auf dem Campus der Albert-Schweitzer-Schule in Denkendorf ist rechtzeitig zum Schuljahresbeginn der Neubau des Verwaltungstrakts fertiggestellt worden.

Von Ulrike Raab-Nicolai

DENKENDORF. Auf dem Gelände der Albert-Schweitzer-Schule wurde ein neuer Verwaltungstrakt mit Lehrerzimmern errichtet. Für das neue Verwaltungsgebäude, laut Bürgermeister Peter Jahn (parteilos) „einer der letzten wichtigen Bausteine des Schulentwicklungskonzepts“, fielen Kosten in Höhe von rund 2,3 Millionen Euro an. Geplant wurde es von Vogt + Klix, Freie Architekten aus Denkendorf.

Der neue Verwaltungstrakt vereinigt bisher auf vier Gebäude verteilte Lehrerzimmer, Sekretariate, zwei Konrektorate und das Büro des Schulleiters. Er entstand an der Stelle der früheren Pavillons für Grundschüler.

Im rund 500 Quadratmeter großen Erdgeschoss sind Lehrerzimmer, Rektorat, Konrektorat, Sekretariat, Besprechungszimmer, Räumen für die SMV und Schulsozialarbeit sowie Nebenräume angesiedelt. Im kleineren, rund 160 Quadratmeter großen Hanggeschoss unterhalb des Lehrerzimmers haben die Lehrer ihre Arbeitsräume eingerichtet.

Bei Bedarf kann der Neubau um ein Geschoss erhöht werden

Von der sanierten Realschule aus gelangt man künftig über eine lichte Halle in den Neubau. Dieser ist mithilfe von Rampen und einem Aufzug barrierefrei zugänglich. „Die Farbigkeit integriert sich ebenso wie die Fenster und andere Gestaltungselemente einheitlich in den bereits sanierten Bestand“, erläutert eine Sprecherin der Gemeinde. Entstehe ein höherer Bedarf an Klassenzimmern, könne der Bau außerdem um ein Obergeschoss erweitert werden.

Die sanierte Realschule in Denkendorf mit den ebenfalls erneuerten Außenanlagen. FOTO: GEMEINDE DENKENDORF

Der Bau ist Teil des Schulentwicklungskonzepts. Zu diesem gehören auch die schon abgeschlossenen Sanierungen des Realschulgebäudes, des Campus´, des Hauptschulgebäudes sowie die energetische Sanierung des Schulcampus mit Sporthallen. Die Gemeinde investiert insgesamt 13,5 Millionen Euro in die Generalsanierung und Neubauten auf dem Schulgelände der Albert-Schweitzer-Schule.

Seit Sommer vergangenen Jahres wurde der Campus der Albert-Schweitzer-Schule für rund 1,5 Million Euro saniert, die Arbeiten sind inzwischen abgeschlossen. Die Schüler haben nun Platz, ihre Fahrräder und Cityroller abzustellen. Es gibt neue Sitzmöglichkeiten und schattenspendende Bäume. Zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten für die rund 500 Schüler, beispielsweise ein Trampolin und eine Kletterfelsanlage, sollen die Aufenthaltsqualität auf dem Schulcampus steigern.

Container-Klassenzimmer sind Vergangenheit

Zentrale Maßnahme bei der Campus-Sanierung waren die Überdachungen der Wegeachse. Der Platz vor der Mensa, der Osteingang des Hauptschulgebäudes, der Westeingang des Fachbaus und der nördliche Zugang zur Halle zwischen Verwaltungsgebäude und Realschule wird überdacht werden.

Zum Schuljahr 2015/2016 konnten Schüler und Lehrer nach einer eineinhalbjährige Unterrichtsphase in Container-Klassenzimmern, die auf dem benachbarten Schulhof aufgestellten waren, in die sanierte Realschule der Albert-Schweitzer-Schule zurückkehren. In die Sanierung hatte die Gemeinde rund 4,3 Millionen Euro investiert.

Völlig fertig sind die Arbeiten noch nicht: Im weiteren Bauverlauf stehen nach den Herbstferien die Haustechnik und die Fassadenverglasung auf der Agenda. 2018 sollen die Grünbereiche folgen.

Rektor Martin Klein ist sehr zufrieden mit den Ergebnissen der vergangenen Jahre: „Mit den Sanierungsmaßnahmen und dem Verwaltungsneubau sind wir bestens für die zukünftigen Herausforderungen gerüstet“.

Mit Contracting Energie auf dem Campus sparen

DENKENDORF. Insgesamt 4,45 Millionen Euro investierte die Gemeinde Denkendorf in den vergangenen Jahren in die energetische Sanierung des Gesamtcampus der Albert-Schweitzer-Schule (ASS) mit insgesamt elf Gebäuden.

„Bei der ASS war und ist das Ziel, den CO_2-Ausstoß des größten Energieabnehmers innerhalb der öffentlichen Einrichtungen der Gemeinde zu reduzieren. Damit handelt man nachhaltig und spart zudem energiewirtschaftliche Kosten“, erläutert eine Sprecherin der Gemeinde.

Zunächst wurde eine Potenzialanalyse mit dem Investitionsprogramm erstellt, dann mit der Gebäudefassadensanierung im ersten Schritt und zum anderen mit der Erneuerung der Technik im zweiten Schritt begonnen. Nach einem komplexen Ausschreibungsverfahren schloss man 2015 für 15 Jahre einen Energiespar-Contracting-Vertrag ab. **(raab)**

Daten und Fakten

Maßnahme:
Neubau Verwaltungstrakt der Albert-Schweitzer-Schule, Denkendorf
Bauherr:
Gemeinde Denkendorf
Architekt:
Vogt + Klix, Denkendorf
Baukosten:
rund 2,3 Millionen Euro
Bauzeit:
4/2016 bis 8/2017
Fläche:
rund 660 Quadratmeter
Besonderheit:
Teil des Schulentwicklungskonzepts Albert-Schweitzer-Schule 2010 bis 2018

Gemeinschaftsschule

Genug Platz in der neuen grünen Mensa

Mehr Klassenzimmer und eine eigene Mensa haben die Schüler der Gemeinschaftsschule Rot am See seit Juni. Die Farbe Grün dominiert den Erweiterungsbau, der wie die gesamte Schule ein einheitliches Orientierungssystem erhalten hat.

Von Ulrike Raab-Nicolai

ROT AM SEE. Die Gemeinschaftsschule Rot am See ist erweitert worden. Vier zusätzliche Klassenzimmer und eine Mensa konnten Ende Juni übergeben werden. Zu den Baukosten in Höhe von 2,35 Millionen Euro bekam der Bauherr, die Gemeinde Rot am See, Zuschüsse vom Land im Rahmen der Schulbauförderung in Höhe von 1,2 Millionen Euro.

Der neue kubische und quadratische Baukörper ist zweigeschossig, im Erdgeschoss ist die 238 Quadratmeter große Mensa eingerichtet. Außer den Klassenzimmern gibt es im Neubau noch einen kleineren Gruppenraum und eine Lerninsel. Übersichtlichkeit, kurze Wege und Kommunikation waren nach Angaben der Architektin, Susanne Hähnle-Probst aus Rot am See, bestimmende Aspekte ihres Konzepts. Sie habe bei der Planung größten Wert darauf gelegt, keine nüchterne, sterile Lernstätte entstehen zu lassen, sondern eine funktionsgerechte, gleichermaßen aber auch freundliche Schule mit angenehmer, wohltuender Atmosphäre.

Anlass für den Erweiterungsbau war die beengte Raumsituation, nachdem die Schule seit dem Schuljahr 2013/2014 Gemeinschaftsschule geworden war. „Der Ganztagesbetrieb und das Mittagessen wurden kontinuierlich immer mehr angenommen“, erläutert der Rektor der Schule, Oliver Grau.

Über 100 Essen am Tag werden ausgegeben

Derzeit essen durchschnittlich 65 bis 80 Schüler der Sekundarstufe I der Gemeinschaftsschule und rund 40 Grundschüler in der Mensa. Für sie hatte es bisher noch Interimslösungen im Foyer und in der benachbarten Kultur- und Mehrzweckhalle gegeben.

Bei der Einweihung am 24. Juni erläuterte Schulleiter Grau, weshalb Grün die bestimmende Farbe für die Mensa und das Hauptgebäude geworden ist. Der Schulanbau aus dem Jahr 1962 ist durch die Farbe Orange bestimmt, der Anbau aus dem Jahr 1997 durch die Farbe Rot: „Orange, Rot, Grün – wir werden bunter“ war dann folgerichtig auch das Motto der Schuleinweihung.

Farben spielen auch eine große Rolle beim einheitlichen Orientierungssystem Schule (EOS), das an der Gemeinschaftsschule, im Forum und im Kindergarten Rot am See zwischenzeitlich installiert ist.

Der Impuls geht auf den Amoklauf in Winnenden 2009 zurück. Danach entwickelte die Kriminalpolizei in Waiblingen ein Orientierungssystem, mit dem Polizei und Rettungskräfte im Notfall schneller und gezielter am Einsatzort sein können. Grundlage ist eine klare Farbcodierung der einzelnen Gebäude beziehungsweise Gebäudeteile und eine stringente Durchnummerierung und Beschilderung jedes Raums.

In allen drei Gebäuden in Rot am See wurden blaue Hinweisschilder mit weißer Schrift angebracht – und zwar so, dass sie auch von größeren Menschenansammlungen nicht verdeckt werden. In weißer Schrift ist darauf eine Kombination aus Stockwerk und exakter Raumnummer festgehalten.

Rettungseinsätze lassen sich besser vorbereiten

Zudem signalisieren drei stilisierte Wellen in einem bestimmten Farbcode das Gebäude. Diese Farbe ist auch gut von außen sichtbar. Bei einem Notruf kann der Anrufer dann genaue Auskunft über seinen Aufenthaltsort geben – etwa: „Ich befinde mich im Raum grün 0.20.“

Zudem wurden sämtliche Gebäudepläne digitalisiert und allen mit der Gefahrenabwehr betrauten Organisationen sowie der Rettungsleitstelle zur Verfügung gestellt. So lassen sich Rettungseinsätze nicht nur besser vorbereiten, sondern auch zentral koordinieren. Die Gesamtkosten für das EOS betrugen rund 40 000 Euro.

Außen blitzt neben der Eingangstür zum Erweiterungsbau mit Mensa die Farbe Grün auf, die im Inneren, etwa beim Bodenbelag, verwendet wird. FOTO: GEMEINDE ROT AM SEE

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Erweiterungsbau mit Mensa und vier Klassenzimmern der Gemeinschaftsschule Rot am See
Bauherr:
Gemeinde Rot am See
Architekt:
Susanne Hähnle-Probst, Rot am See
Baukosten: 2,35 Millionen Euro
Zuschüsse Land Baden-Württemberg:
1,2 Millionen Euro
Bauzeit:
11/2015 bis 6/2017
Fläche Mensa:
238 Quadratmeter
Besonderheit:
„Einheitliches Orientierungssystem Schule“ (EOS)

PLANUNG + BAULEITUNG
Architekturbüro PROBST
Susanne Hähnle-Probst Dipl. Ing. (FH) - freie Architektin -
Rinderlenweg 7
74585 Rot am See
Tel 0 79 55 / 92 60 01

Baustatik Keitel GmbH Ingenieurbüro für Bauwesen
74585 Rot am See | Kupferholzstraße 1/1 | Telefon: 07955/9355 0 | Telefax: 07955/9355 55 | E-Mail: service@baustatik-keitel.de
Statische Berechnungen & Konstruktionspläne für Hoch- und Tiefbau

Lothar-von-Kübel-Realschule

Rund neun Millionen Euro für Neubauten und Mensa

Seit diesem Schuljahr können die Fünftklässler der Lothar-von Kübel-Realschule ins Sinzheim diese als Ganztagsschule besuchen. Eine Mensa wurde in der benachbarten Altenburghalle eingerichtet. Auch ein Neubau, der Nordflügel mit Fach- und Verwaltungsräumen, steht nun zur Verfügung.

Von Ulrike Raab-Nicolai

SINZHEIM. Die Gemeinde Sinzheim lässt die Lothar-von-Kübel-Realschule umbauen und erweitern. Sie verfolgt damit nach eigenen Angaben das Ziel, den Schulstandort neu zu ordnen, zeitgemäße Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, sowie mit dem Schuljahr 2017/2018 einen Ganztagesbetrieb mit Mensa in der nahegelegenen Altenburghalle anzubieten.

Zwei Bauabschnitte zwischen 2016 und 2018

Die Maßnahme, die von Planum-Architekten in Bühl – nach einem Architektenwettbewerb – geplant wurde, teilt sich zwischen März 2016 und Mai 2018 in zwei Bauabschnitte. Der erste Bauabschnitt galt dem Neubau des Nordflügels, der zweite Bauabschnitt beinhaltet den Abbruch des Altbaus aus dem Jahr 1972 und den Neubau des Verbindungstrakts mit Aula und Musikzimmer. Fertig werden soll alles samt Außenanlage mit kompletter Umgestaltung des Schulhofs im Laufe des Jahres 2019.

Als Bauherr rechnet die Gemeinde mit Baukosten von rund neun Millionen Euro, inklusive Teilen der Außenanlage und den Kosten für die Mensa im Untergeschoss der Altenburghalle, für die 700 000 Euro veranschlagt sind. Sinzheim erhält insgesamt 3,56 Millionen Euro an Förderung für das Bauprojekt. Die Förderquote liegt damit bei fast 40 Prozent. Den restlichen Betrag hat die Gemeinde nach eigenen Angaben über die Jahre angespart.

Der Campus der Lothar-von-Kübel-Realschule bestand bisher aus drei Schulgebäuden, die zu unterschiedlichen Zeiten gebaut wurden. Zusätzlich befinden sich eine Festhalle und zwei Sporthallen (Fremersberghalle, Altenburghalle) auf dem Gelände.

Die vorhandenen Flächen werden durch den nun erstellten Neubau, den Nordflügel, ausgenutzt, Dorthin konnte der Schulbetrieb in die neuen Räume umziehen, bevor der Abriss des Altbaus für den Verbindungstrakt begann. Durch diese Lösung konnte sich die Gemeinde Sinzheim noch Reserveflächen auf dem Schulgelände erhalten und auch auf eine Interimslösung mit Containern verzichten.

Der Neubau des Nordflügels ist bereits abgeschlossen. Mitte Juli konnte der Schulbetrieb fast gänzlich umziehen. Der Restumzug fand am 11. September, dem ersten Schultag des Schulhalbjahrs 2017/2018, statt. Neu gebaut wurden im Nordflügel die Räume für den Chemie-, Physik-, Biologie- und Hauswirtschaftsunterricht, sowie Verwaltungsräume wie Lehrerzimmer und Rektorat. Ohne Mensa werden 2450 Quadratmeter Fläche neu gebaut, 11 000 Kubikmeter umbauter Raum müssen abgebrochen werden.

Der Eingangsbereich mit dahinter liegender Aula soll bis kommenden Mai fertig werden. VISUALISIERUNG: PLANUM-ARCHITEKTEN

Die Lothar-von-Kübel-Realschule hat 440 Schüler und 38 Lehrer ist dreizügig ausgelegt. Künftig werden 18 Klassenräume mit weiteren Räumen für Unterricht in kleineren Gruppen und für den Ganztagsbetrieb zur Verfügung stehen.

Digitales Klassenzimmer wird eingeführt

Zu den Besonderheiten der Lothar-von-Kübel-Realschule gehört die für die fünfte Klasse ab diesem Schuljahr eingerichtete offene Ganztagsrealschule. Anfang August lagen der Schule bereits rund 20 Anmeldungen dafür vor.

Auch die Einführung des „digitalen Klassenzimmers“ gehört zu den Neuerungen. Die Lehrer werden vom Schulträger mit einem Tablet ausgestattet, mit dem sie den Unterrichts vorbereiten und gestalten. Der Unterricht kann dann ohne Tafel ablaufen. Jedes Zimmer verfügt über ein eigenes W-Lan-Netz, in das sich der Lehrer bei Betreten einwählt, um die vorhandene Technik nutzen zu können.

Außerdem wurde die Schule nach den Vorgaben der Polizei zur Amoksicherheit ausgestattet. So haben zum Beispiel Türen bestimmte Farben und es gibt ein Raumnummerierungskonzept.

Namensgebung nach berühmtem Sinzheimer

SINZHEIM. Lothar von Kübel (1823 bis 1881) wurde in Sinzheim als Sohn einer Bauernfamilie geboren und 1870 in den Adelsstand erhoben. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Rastatt studierte er Theologie in Freiburg und München. Von Kübel wurde Weihbischof. Wegen seiner Haltung im badischen Kulturkampf geriet er in Konflikt mit der Staatsregierung, die versuchte, ihren Einfluss auf die Kirche auszuweiten. Deshalb wurde von Kübel nicht zum Erzbischof gewählt und blieb bis zu seinem Tod Erzbistumsverweser in Freiburg im Breisgau. (**raab**)

Daten und Fakten

Maßnahme:
Umbau und Erweiterung der Lothar-von-Kübel-Realschule, Sinzheim
Bauherr:
Gemeinde Sinzheim
Architekt:
Planum-Architekten, Bühl
Baukosten:
rund neun Millionen Euro
Bauzeit:
3/2016 bis 5/2018
Fläche:
2450 Quadratmeter
Besonderheit:
digitale Klassenzimmer

TRAGWERKSPLANUNG
Harrer Ingenieure
Reinhold-Frank-Straße 48b
76133 Karlsruhe
Telefon: 0721/18 19-0
Gutenbergstraße 14
76532 Baden-Baden
Telefon: 07221/ 95 94-0
Gesellschaft Beratender Ingenieure VBI mbH
www.harrer-ing.net

Mit dem Erweiterungsbau besitzt die Hans-Thoma-Schule nun auch ein neues Eingangsgebäude. FOTOS: GEMEINDE MALSCH

Hans-Thoma-Schule

Anbau mit Mensa und zwei Lernateliers

Die Räumlichkeiten für die Weiterentwicklung der Hans-Thoma-Schule in Malsch sind geschaffen. Seit Anfang dieses Jahres wird das erweiterte und umorganisierte Schulgebäude bereits genutzt.

Von Ulrike Raab-Nicolai

MALSCH. Die Hans-Thoma-Schule in Malsch wurde in einem ersten Bauvorhaben für rund 6,3 Millionen Euro um einen Anbau erweitert, in dem über einer Mensa zwei Lernateliers untergebracht sind. Die Räumlichkeiten wurden im März feierlich eingeweiht. Bürgermeister Elmar Himmel (SPD) betont: „Wir haben die Hans-Thoma-Schule auf den Weg in die Zukunft gebracht – und somit für Malsch entscheidende Weichen gestellt!“

Anlass für die Baumaßnahmen war die Weiterentwicklung der Gemeinschaftsschule und Ganztagsgrundschule in der Gemeinde im Landkreis Karlsruhe (siehe Artikel rechts). „Es war allen Beteiligten bewusst, dass bauliche Veränderungen und Ergänzungen unbedingt notwendig sein werden“, erläutert Himmel. Die Gemeinde erstellte ein Gesamtkonzept und lobte im Jahr 2013 einen Planungswettbewerb aus. Das Ziel des siegreichen Entwurfs des Architekturbüros Michael Weindel & Junior aus Waldbronn war nach Angaben der Planer der konsequente Abbau von Kernproblemen. Der Pausenhof und die Sanitäranlagen seien wenig attraktiv gewesen, es habe dem Schulgebäude an Transparenz und baulicher Flexibilität als Grundlage für den Aufbau einer übersichtlichen, freundlichen und nachhaltigen Lernumgebung mit neuen Inhalten gemangelt.

Basis für eine kompakte Lernlandschaft

In den Sommerferien 2015 wurde mit dem Bau begonnen. Zunächst wurden der an das Schulgebäude angefügte Erweiterungsbau errichtet und der Sanitärbau mit Aufzug, mit dem auch die Anforderungen der Inklusion erfüllt werden sollen.

Die Hans-Thoma-Schule besitzt nun ein neues Eingangsgebäude, eine Mensa, zwei Lernateliers und die integrierte luftige Treppenhalle mit großem Vordach. „Diese stellen das neue Herz der Schule dar, um das alle weiteren Funktionen in den Gebäudeflächen angeordnet sind“, erläutert Himmel.

Die neuen Lernateliers und Betreuungsräume bilden die Basis für eine kompakte Lernlandschaft mit kurzen Wegen, übersichtlichen Kontaktmöglichkeiten und das flexible, interaktive, ganztägige Lernkonzept (siehe Artikel rechts).

Im Untergeschoss wurde der Flur bis zum Anbau weitergeführt, um die geforderte barrierefreie Erschließung aller Gebäudeteile und Ebenen der Schule zu erreichen. Im Anbau wurden die Fachräume eingerichtet und neu hergestellt sowie das gesamte Untergeschoss des Anbaus umgebaut. Der erste Teil der erforderlichen Betreuungsflächen und die notwendigen Technikräume sind im Untergeschoss des Neubaus untergebracht.

Maximum an Integration, Minimum an gegenseitiger Störung

Im Hauptbau ließ die Gemeinde die Treppenräume entsprechend den Anforderungen der Landesbauordnung ertüchtigen. Auch Baumaßnahmen an den Flurdecken waren notwendig, um die Gebäudeteile technisch zu erschließen.

Die Hans-Thoma-Schule ist nun räumlich umorganisiert, um, so der Bauherr, ein Höchstmaß an Integration und ein Minimum an gegenseitiger Störung zu erreichen. Die Primarstufe hat einen separaten Eingang und ist im Erd- und ersten Obergeschoss des Ostflügels untergebracht. Die Sekundarstufe nimmt das erste und das zweite Obergeschoss des Hauptgebäudes ein, wobei je vier Klassen einem Lernatelier zugeordnet sind. Das Gartengeschoss ist den Fachklassen vorbehalten, die Verwaltung liegt zentral im ersten Obergeschoss zwischen Primar- und Sekundarstufe.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Erweiterung durch Anbau mit Mensa und Lernateliers der Hans-Thoma-Schule, Malsch

Bauherr:
Gemeinde Malsch

Architekt:
Michael Weindel & Junior Architekten, Waldbronn

Baukosten:
rund sechs Millionen Euro

Bauzeit:
7/2015 bis 1/2017

Fläche:
6726 Quadratmeter

Besonderheit:
Anbau bildet neues Zentrum der Schule, um das alle Funktionen angeordnet sind

Architektur ist der „dritte Pädagoge“

Gemeinde Malsch erarbeitete Konzept und Inhalte

MALSCH. Dass der Raum, dass die architektonische Gestaltung einer Schule, neben den Mitschülern und den Lehrern, als „dritter Pädagoge“ gilt, diese Vorstellung formulierte als erster der Erziehungswissenschaftler Loris Malaguzzi (1920 bis 1994). „Die bauliche Neugestaltung der Lernumgebung, passend zu den Lernkonzepten“ war nach Angaben der Gemeinde Malsch auch eine der Herausforderungen für sie als Schulträger. Die Kommune hatte die Gemeinschafts- und die Ganztagsgrundschule eingeführt und sich für den Anbau an die Hans-Thoma-Schule entschied.

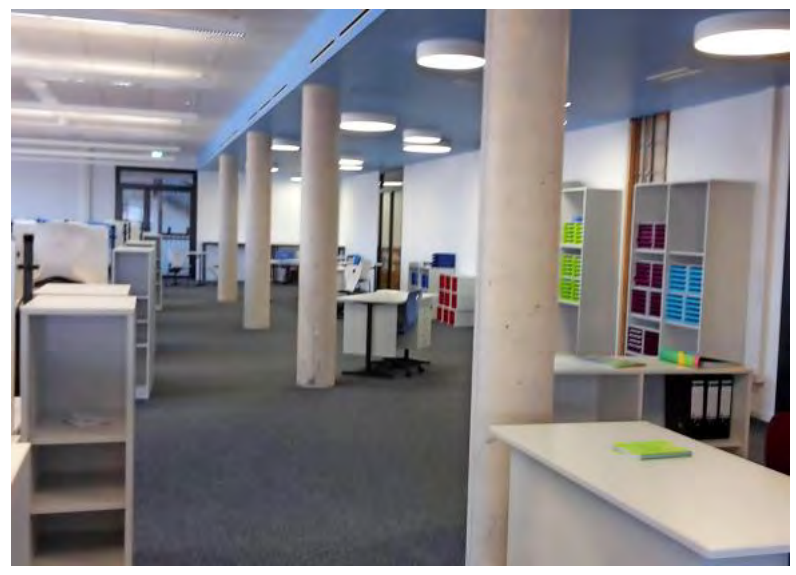
Zweizügigkeit in Primar- und Sekundarstufe I sei die Richtschnur gewesen, heißt es vonseiten der Gemeinde. Im Planungsprozess zur baulichen Umsetzung habe man sich an den Parametern der Empfehlungen für einen zeitgemäßen Schulhausbau in Baden-Württemberg orientiert. Diese wurden 2012/2013 vom Kultusministerium herausgegeben.

Die örtlichen Gegebenheiten und die schulischen Lernkonzepte mussten berücksichtigt werden. Optimierte Klassenräume sind so konzipiert, dass ein schneller Wechsel zwischen Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit, Gesprächskreis und frontalen Präsentationsphasen möglich ist. Die Schulräume sollen nach den Parametern der Kultusministeriums-Empfehlungen alle Sinne ansprechen und allen Sinnen gerecht werden.

In Malsch habe man, so Bürgermeister Elmar Himmel (SPD), auf der Basis der Empfehlungen das Gesamtkonzept sowie die Auslobungsinhalte für einen Planungswettbewerb zum Umbau der Hans-Thoma-Schule erarbeitet.

An die Stelle additiver Konzepte – hier Schulgebäude, dort Hortgebäude – sollten integrierte Nutzungsmodelle für Unterrichts- und Gemeinschaftsbereiche treten. „Erst ein zeitlich rhythmisierter und räumlich integrierter Ganztag erzielt in der Regel die gewünschten pädagogischen Wirkungen“, heißt es vonseiten des Kultusministeriums. Entsprechende Organisationsmodelle seien zu entwickeln und Ganztagsflächen so zu integrieren, dass sie den ganzen Tag nutzbar seien.

Das Credo des Raums als „dritter Pädagoge“ umzusetzen, ist nach Aussage des ehemaligen Schulleiters der Hans-Thoma-Schule, Trudbert Wipfler, der im Juli pensioniert wurde, mit der Planung der Architekten gelungen. (**raab**)



Blick in eines der großräumigen Lernateliers im Neubau. Sie bilden mit den Betreuungsräumen die Basis für das flexible Lernkonzept.

Schulentwicklung in Malsch gefördert

Gemeinschaftsschule und Ganztagesgrundschule

MALSCH. „Mit der Schulentlassungsfeier der letzten Klasse der Werkrealschule wäre Malsch als Schulstandort nur noch auf diese Grundschule reduziert – für eine Gemeinde unserer Größe inakzeptabel!“, sagte Bürgermeister Elmar Himmel (SPD) bei der Verabschiedung des Schulleiters Trudbert Wipfler im Juli.

Er untermauert damit die für die 14400 Einwohner zählende Kommune wichtige Entscheidung, in „Denk- und Diskussionsprozessen“ als Schulträger mit den Schulleitungen nach realisierbaren Lösungen angesichts des demografischen Wandels und seiner Auswirkungen zu suchen.

Hintergrund waren auch, so Himmel, die pädagogischen Herausforderungen beim Umgang mit heterogenen Lerngruppen sowie eine neue Gesetzgebung zur Inklusion, die in Baden-Württemberg nach 2010 zum Umdenken in der Bildungspolitik geführt hat. Innovative Konzepte, wie zum Beispiel das Lernkonzept der Gemeinschaftsschule und der verstärkte Ausbau von Ganztagesgrundschulen, seien in der praktischen Umsetzung ermöglicht worden.

Im Jahr 2012 stelle der Gemeinderat die Weichen, um die Hans-Thoma-Schule als eine Gemeinschaftsschule mit Ganztagesgrundschule einzurichten. Die Schullandschaft in Malsch konnte neu ausgerichtet werden.

Zum Schuljahr 2013/2014 startete die Schule als Gemeinschaftsschule und als Ganztagsgrundschule in den vorhandenen Räumlichkeiten. „Die Hans-Thoma-Schule erfreut sich heute einer hohen Akzeptanz in der Gemeinde sowie in der gesamten Raumschaft“, sagt der Bürgermeister.

Die Anmeldezahlen lagen nach seinen Angaben von Anfang an über den für die Gemeinschaftsschule in der Sekundarstufe I geforderten 40 Schülern.

Zum Schuljahr 2017/2018 liegen 72 Anmeldungen für die Klasse 5 vor, darunter 47 allein aus Malsch. „Daraus resultiert, dass das Schulkonzept und die Arbeit des Lehrerkollegiums in Malsch und der näheren Umgebung sehr geschätzt wird“, so Himmel. (**raab**)

ZEIT FÜR GEMEINSCHAFT

Wir gratulieren der Hans-Thoma-Schule in Malsch zum Abschluss des ersten Bauvorhabens auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule und bedanken uns für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

the blue way

DREES & SOMMER

Tragwerksplanung: JANSSEN & STÖCKLIN
Beratender Ingenieur für das Bauwesen
Dr.-Ing. Sascha Schnepf
Killisfeldstr. 40A
76227 Karlsruhe
Telefon: 0721 / 61 10 64
www.janssen-stoecklin.de

Ratoldusschule Radolfzell

Lerninseln in den Fluren und im Freien

Die Erweiterung der Ratoldusschule in Radolfzell ist in vollem Gang. Seit April wird an der neuen Gemeinschaftsschule gebaut. Auf dem Gelände entstehen ein Neubau sowie eine neue Mensa mit rund 150 Plätzen. Pünktlich zum kommenden Schuljahr 2018 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein.

Von Julian Fischer

RADOLFZELL. Die Ratoldusschule in Radolfzell wird nicht nur baulich erweitert, auch das Bildungsangebot wird vergrößert. Für die Schüler der Gemeinschaftsschule entsteht ein Neubau im Osten des Schulgeländes. Zusätzlich bekommen die rund 350 Schüler eine Mensa. Die Bauarbeiten starteten im April und sollen bis September 2018 andauern.

Alt- und Neubau werden barrierefrei gestaltet

Der Bestandsbau wird ebenfalls saniert. Genau wie der Neubau wird auch das bisherige Gebäude durch einen Aufzug barrierefrei begehbar. Von den veranschlagten 11,7 Millionen Euro Baukosten sind 900 000 Euro für die Altbausanierung vorgesehen.

Im Jahr 2015 rief die Stadt einen europaweiten Wettbewerb für den Neubau aus. Durchgesetzt haben sich die Konstanzer Architekten Dury + d'Aloisio. Der Entwurf „passt sich bei den Bauhöhen sehr harmonisch an die Umgebung an und bietet zum anderen ideale Voraussetzungen, wenn einmal eine Erweiterung nötig ist", begründete die Jury ihre Entscheidung.

Bei dem zweistöckigen Neubau kommt viel Holz zum Einsatz. Sowohl die Decken als auch die Trennwände im Inneren bestehen größtenteils aus Massivholz. Die Raumhöhe von drei Metern soll die Unterrichtsräume offen wirken lassen. Große Gruppenräume werden durch Differenzierungsräume unterteilt. Dadurch bilden sich Raumcluster, die den unterschiedlichen Ansprüchen der Klassen gerecht werden sollen. Dazwischen eröffnen sich Flure, die ebenfalls als Lernlandschaft nutzbar sein sollen.

Durch zwei getrennte Treppenhäuser und einen Aufzug werden alle Geschosse erschlossen. Das neue Schulgebäude erhält eine dreifach verglaste Fassade. Der Aufzug für den Altbau wird an der Außenfassade angebracht. Dadurch werden die Umbauarbeiten im Inneren verringert.

Zwischen Alt- und Neubau befindet sich der einstöckige Mensapavillon, der beide Gebäude durch sein durchgängiges Dach verbindet. Gemeinsam bilden die drei Gebäude einen U-förmigen Gesamtkomplex, mit einem nach außen abgegrenzten Innenhof.

Der neue Pausenhof bietet viel Platz zum Lernen im Grünen

Die Grünflächen werden ebenfalls neu gestaltet, wobei die vorhandene Platanenallee erhalten bleibt. Ergänzt wird die Grünanlage durch Sitzsteine, die ebenfalls als Lernfläche genutzt werden können. Gleichzeitig soll der Pausenhof als Freifläche zur Verfügung stehen.

2014 wurde die Idee einer Gemeinschaftsschule vonseiten der Stadt angeregt. Mit dem definitiven Entwurf und der konkreten Planung stiegen die im Haushaltsplan vorgesehenen Kosten von sieben auf über elf Millionen Euro. Besonders die Schulleitung warb aber für das neue Projekt: „Wir wollen ein breit gefächertes Bildungsangebot, und dazu gehört für Radolfzell auch eine Gemeinschaftsschule", erklärte Konrektor Andreas Rossatti. Dass mit dem Bau begonnen wurde, freut Angelika Haarbach, Rektorin der Ratoldusschule: „Wir sind überglücklich, dass der Gemeinderat dem Neubau zugestimmt hat."

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau einer Gemeinschaftsschule sowie einer Mensa
Bauherr:
Stadt Radolfzell
Architekt:
Dury + d'Aloisio Architekten, Konstanz
Baukosten:
11,7 Millionen Euro
Bauzeit:
4/2017 bis 9/2018
Bruttogrundfläche:
3206 Quadratmeter
Schülerzahl:
216 Grundschüler, 134 Gemeinschaftsschüler
Besonderheiten:
Passivhausstandard

Seit April arbeiten die Bagger: Ab September 2018 sollen hier Gemeinschaftsschüler unterrichtet werden und sich in der Mensa stärken können. FOTO: STADTVERWALTUNG RADOLFZELL

Gymnasium am Deutenberg

Kulturdenkmal bekam Zuwachs

Der Neubau des Gymnasiums am Deutenberg ist seit Juli eröffnet und wird in den nächsten zwei Jahren die Abiturjahrgänge beherbergen. Auch der von Günter Behnisch entworfene und seit 2006 als Kulturdenkmal ausgezeichnete Altbau bekommt eine umfassende Sanierung. Die Arbeiten sollen 2019 fertig sein.

Von Julian Fischer

VILLINGEN-SCHWENNINGEN. Wie geplant konnten Schüler und Lehrer den Neubau des Gymnasiums am Deutenberg nach gut 15 Monaten Bauzeit beziehen. Die Kosten für das zweigeschossige Gebäude belaufen sich auf rund 4,22 Millionen Euro. Die Erweiterung ist dabei Teil der umfassenden Sanierung des gesamten Schulkomplexes, die im Juli, nach Fertigstellung des Neubaus, begonnen hat.

Nach über drei Jahren sollen die Baumaßnahmen fertig sein

Die denkmalgerechte Generalsanierung soll 2019 beendet werden und rund 26 Millionen Euro kosten. Mit 400 000 Euro bezuschusst das Land die Maßnahmen. 2015 fasste der Gemeinderat den Entschluss, das von Günter Behnisch entworfene Schulgebäude zu sanieren. Beauftragt wurde das Büro hotz + architekten aus Freiburg. In diesem Rahmen sollen durch bauliche Maßnahmen die Energiewerte der rund 50 Jahre alten Schule optimiert werden. Auch soll die technische Ausstattung verbessert und das gesamte Gebäude barrierefrei werden.

Durch die Ausrichtung als offene Ganztagsschule benötigt die Schule zusätzliche Betreuungsräume. Deshalb entschied man sich im Lauf der Sanierungsplanungen zusätzlich für eine bauliche Erweiterung, um den nötigen Platz dafür zu schaffen.

In einem ersten Schritt erhielt das Gymnasium den Neubau, der mit deutlichem Abstand parallel zum Hauptbau entstand und am südlichen Ende nun den Pausenhof begrenzt. Für die 890 Schüler steht im neuen Erdgeschoss eine Bibliothek zur Verfügung. Daneben befindet sich der großzügige Multimedia- und Ruheraum, neu eingerichtet mit Whiteboards für modernes Lernen. „So sieht die Schule aus, wie wir sie uns vorstellen", sagt Schulleiter Manfred Koschek.

Gleichzeitig wird dieser Bereich auch für Veranstaltungen genutzt. Bis zu 200 Menschen haben hier Platz. Darüber, im Obergeschoss, sind insgesamt sechs Klassenzimmer, die Lehrerzimmer sowie eine Lerninsel untergebracht.

Erdgeschoss ist an zwei Seiten raumhoch verglast

Insgesamt können im Neubau 192 Schüler unterrichtet werden. 2018 und 2019 wird der Neubau die Oberstufe beherbergen. Auch die Abiturprüfungen sollen hier stattfinden. Danach werden die Fünft- und Sechstklässler einziehen.

Das Erdgeschoss ist auf der nördlichen und südlichen Seite raumhoch verglast. Die restliche hochwärmegedämmte Fassade besteht aus Holzschindeln. Sie ist vorgehängt, sodass dahinter Frischluft zirkulieren kann. Der Kontrast der hölzernen Neubaufassade zur Betonfassade des Hauptgebäudes soll durch die graue Färbung der Fichtenhölzer verringert werden.

Seit 2006 ist die von dem Architekten Günter Behnisch aus Stuttgart entworfene Schule als Kulturdenkmal gelistet. Behnisch gilt als einer der wichtigsten deutschen Vertreter der modernen Architektur und erlangte durch den Olympiapark in München Weltruhm. Das Dach der Stadions gehört bis heute zu den Markenzeichen Münchens.

Erbaut wurde das Gymnasium zwischen 1962 und 1965, zu einer Zeit, als besonders viele neue Schulen benötigt wurden. In Villingen-Schwenningen – wie auch vielen anderen seiner Schulbauten – setzte der Architekt auf Bauteile aus Vorfertigung. Dank dieser Technik war eine schnelle und kosteneffiziente Bauweise möglich. Das Gymnasium ist einer der ersten Schulbauten, der in Fertigbauweise entstand.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Erweiterung durch Neubau
Bauherr:
Stadt Villingen-Schwenningen
Architekt:
hotz + architekten, Freiburg
Baukosten:
4,22 Millionen Euro
Bauzeit:
Neubau: 2/2016 bis 7/2017
Sanierung seit 7/2017
Fläche Neubau:
1700 Quadratmeter

Die raumhohe Verglasung schafft offene und helle Unterrichtsräume. Beim Vollmontagebau wurden die Fenster direkt in den Beton eingelassen. FOTO: HOTZ + ARCHITEKTEN

INGENIEURPARTNERSCHAFT H+H
Planungsbüro für Gebäudetechnik
Fon 07152/90971-0, Fax 07152/90971-50
Ein zuverlässiger Partner der öffentlichen Hand

Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und Sanitärtechnik, Prozesswärme; Wärmerückgewinnung, Labortechnik, Medienversorgung, Schwimmbadtechnik, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik
Beratung – Planung – Fachbauleitung
Info unter: www.ingpartnerhh.de Kontakt: mail@ingpartnerhh.de

hotz + architekten PartGmbB
Halle 8 I Basler Straße 55 I 79100 Freiburg I www.hotz-architekten.de
Projektteam: Michael Eichmann, Tobias Mitzel, Andreas Wachter, Felicitas Bach

Schulzentrum Teningen

Neubau verbindet sanierte Schulgebäude

Um das Schulzentrum zwischen 2015 und 2019 zu sanieren und zu erweitern, hat sich die Gemeinde Teningen viel vorgenommen. Im Mittelpunkt steht der zweigeschossige Neubau, der zwei bestehende Schulgebäude verbindet. Er wird im kommenden Monat fertig.

Von Ulrike Raab-Nicolai

TENINGEN. Das Schulzentrum Teningen, das rund 630 Schüler besuchen, wird bei laufendem Schulbetrieb in zwei Bauabschnitten verändert. Die Realschule sowie die Werkrealschule werden dabei umgebaut und grundlegend saniert. Darüber hinaus wird ein Verbindungsbau zwischen den beiden Bestandsgebäuden neu errichtet. Den Übergang zwischen dem Neubauteil und dem Gebäude der Werkrealschule bildet ein Foyer, das als Aula genutzt wird. Im Erdgeschoss wird zusätzlich die Gemeindebücherei integriert, die sowohl von der Schule als auch von den Bürgern genutzt werden soll.

Kosten liegen bei rund 12,5 Millionen Euro

Im kommenden Monat wird dieser Bauabschnitt, mit dem im Dezember 2015 begonnen wurde, fertiggestellt. Dann folgt der zweite Bauabschnitt mit Umbau und Sanierung des Realschulgebäudes. Er soll im März 2019 beendet sein.

Der Bauherr, die Gemeinde Teningen, hat die Architekten Böwer, Eith, Murken, Vogelsang aus Freiburg mit der Planung und Realisierung der Baumaßnahme beauftragt. Deren Kosten belaufen sich auf insgesamt rund 12,5 Millionen Euro. Der Verbindungsneubau ist ein zweigeschossiges Gebäude aus Stahlbeton und Mauerwerk mit einem Flachdach. Die Fenster sind dreifach verglast und außen mit Alu beschichtet. Im Inneren verbindet ein offenes Foyer mit Atrium die beiden Geschosse. Ein Aufzug garantiert den barrierefreien Zugang zu allen Räumen.

Im Erdgeschoss befinden sich neben der Gemeindebücherei der Musikraum, der mit dem Foyer durch eine mobile Trennwand kombinierbar ist. Außerdem ist auf dieser Ebene der Ganztagsbereich mit Platz zum Lernen, Recherchieren und Spielen untergebracht.

Im Obergeschoss sind die Räume für Naturphänomene, Biologie, Physik und Chemie angesiedelt. Mittels der Versorgungsdeckensysteme werden sie mit Strom, EDV und teilweise Gas versorgt. An diese Räume sind auch Räume zur Unterrichtsvorbereitung gekoppelt.

Die Architekten wählten sowohl für die Ausstattung der Neubauräume als auch der sanierten Räume der Werkrealschule vielfach Eichenholz für Möbel, Böden, Sitzränge sowie Akustik-Wandverkleidungen. Auch anthrazitfarbene Bodenbeläge, weiße Akustikdecken und weiße und anthrazitfarbene Möbel sind in den Innenräumen zu finden.

Holzpelletanlage versorgt das gesamte Schulzentrum

Im Grundschulgebäude ist eine Holzpelletanlage installiert, die das gesamte Schulgelände mit Wärme versorgt. Im Zug der Erdarbeiten, die für den Abbruch des Foyers in der Werkrealschule und und den Vorbereitungen für den Verbindungsneubau notwendig waren, wurden auch die Grundleitungen erneuert.

Das sanierte Werkrealschulgebäude und der Verbindungsneubau haben ein Wärmeverbundsystem. Der Oberputz ist ockergelb mit Glitzereffekt. FOTO: BÖWER, EITH, MURKEN, VOGELSANG

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Erweiterung, Umbau und Sanierung dreier Gebäude des Schulzentrums Teningen
Bauherr: Gemeinde Teningen
Architekt:
Böwer, Eith, Murken, Vogelsang, Freiburg
Baukosten:
rund 12,5 Millionen Euro
Bauzeit:
12/2015 bis 3/2019
Anzahl Bauabschnitte: zwei
Fläche Verbindungsneubau:
1919 Quadratmeter
Fläche Werkrealschule:
1929 Quadratmeter
Fläche Realschule:
3000 Quadratmeter
Geschosse Neubau:
zwei
Besonderheit:
Baumaßnahmen werden bei laufendem Schulbetrieb durchgeführt

BECK PROJEKT MANAGEMENT
Mehr Sicherheit und Wirtschaftlichkeit für Ihr Bauvorhaben
Gumbisweg 7
79279 Vörstetten
Tel. 07666-88190
Fax 07666-881929
info@beck-projektmanagement.de

Gute Energie: www.stahl-weiss.de
Um- und Ausbau Schulzentrum Teningen
Leistungen unseres Büros:
Beratung Energie- und Gebäudekonzept
EnEV-Nachweis
Thermische Bauphysik
Leistungen zu KfW-Förderung
Stahl + Weiß

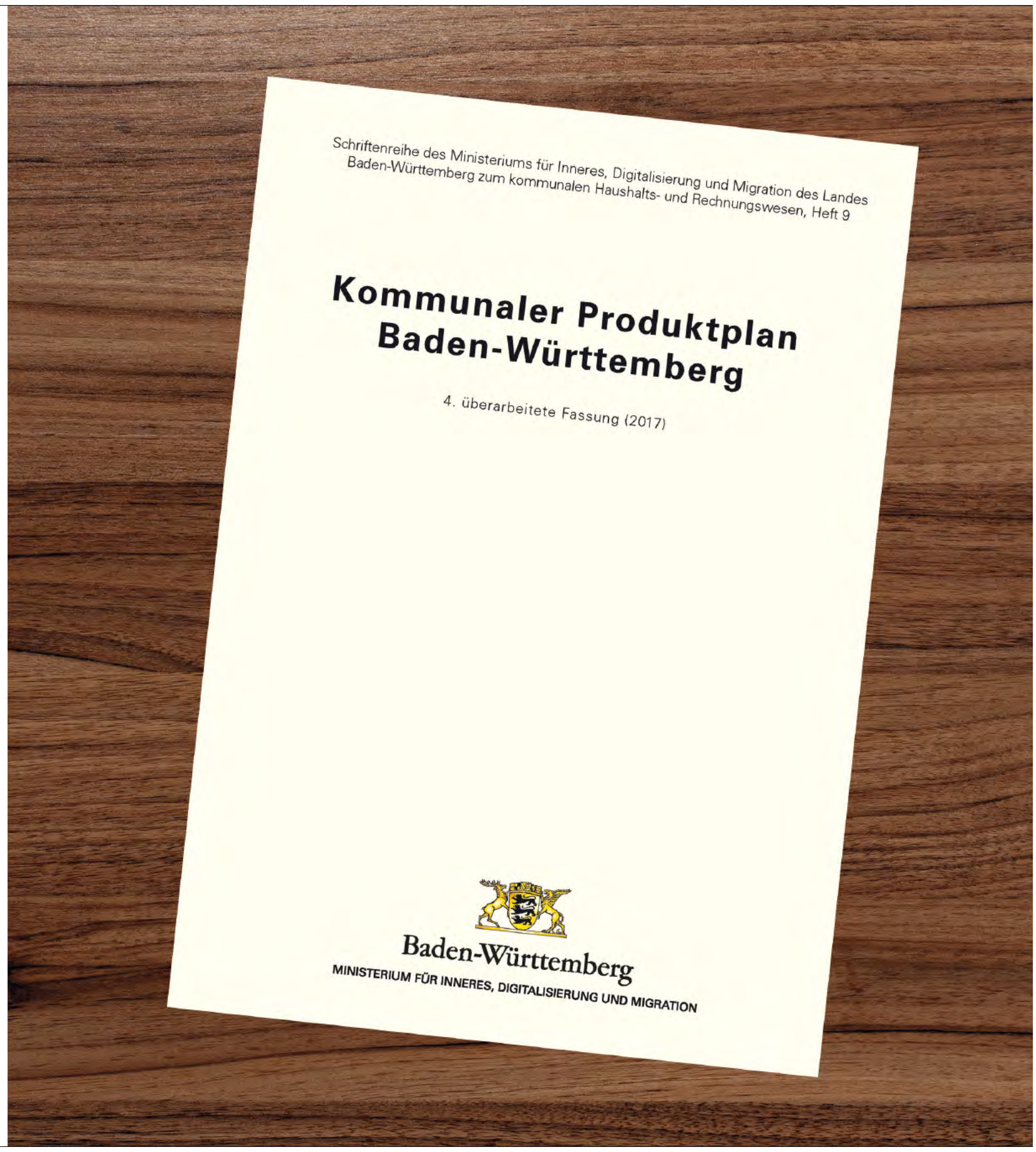
www.staatsanzeiger.de/anzeigen

Wertvolle Praxishilfe.
Der Kommunale Produktplan
Baden-Württemberg.

Der Kommunale Produktplan ist eine wertvolle Praxishilfe für alle Entscheidungsträger und Fachleute der öffentlichen Verwaltung, für Studierende und Wissenschaftler, die sich mit der Reform des kommunalen Haushaltsrechts befassen. Vierte, vollständig überarbeitete Fassung.

www.staatsanzeiger.de/shop

STAATSANZEIGER
Medien aus Baden-Württemberg



Der Schulkindergarten wird künftig in einem L-förmigen Neubau untergebracht sein. Er bietet einen geschützten Außenbereich. VISUALISIERUNGEN: RIEHLE + ASSOZIIERTE

Adolf-Reichwein-Schule

Zwei Neubauten für die Grundschule

Zwei Neubauten werden Ende des Jahres auf dem Gelände der Adolf-Reichwein-Schule in Freiburg fertig. Einer steht für den Ganztagsschulbetrieb zur Verfügung, der andere beherbergt den Schulkindergarten und die Kita. Sie sollen das Leben und Lernen an der Grundschule verändern.

Von Ulrike Raab-Nicolai

FREIBURG. Die Adolf-Reichwein-Schule (ARS) in Freiburg wird zur Ganztagsschule mit Schulkindergarten und Kindertagesstätte erweitert. Sie sollen zum Ende des Jahres bezugsfertig sein. Außerdem wird das Bestandsgebäude saniert. Diese Arbeiten werden voraussichtlich bis 2020 in mehreren Bauabschnitten abgeschlossen sein.

Große Überdachung verbindet beide Gebäude

Die ARS ist eine Schule für Erziehungshilfe mit Grundschulförderklassen und einer Vorbereitungsklasse (siehe Artikel rechts). Die Stadt Freiburg ist der Schulträger und der Diakonieverein der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde für den Schulkindergarten und die Kindertagesstätte zuständig, die Platz für weitere 100 bis 120 kleine Kinder bieten werden.

Als Planer beauftragt ist das Architekturbüro Riehle + Assoziierte aus Reutlingen. Ihr Entwurf ging aus dem im Jahr 2013 veranstalteten Architekturwettbewerb als erstprämierter hervor. Er sieht getrennte Baukörper für den Ganztagesbereich der Schule und den Schulkindergarten mit Kita vor. Verbunden sind beide durch eine große Überdachung im Zugangsbereich an der Bugginger Straße, die den Eingang markiert und als Pausenhof dient. Insgesamt 16,4 Millionen Euro gibt Freiburg für die beiden Neubauten mit einer Grundfläche von 4900 Quadratmetern aus.

Das Ganztagsgebäude ist am bisherigen Eingang der Bestandsgebäude mit diesen verbunden. Es enthält auch die Mensa mit 200 Sitzplätzen und Versorgungsküche. Ein Plus ist der separate Zugang, der es ermöglicht, dass die Mensa für den Stadtteil als Versammlungsstätte genutzt werden kann.

Das Gebäude verfügt über weitere Ganztagsbereiche wie Werkraum, Musik- und Tanzraum, Lernwerkstätten, Toberaum mit Kletterwand, Stillarbeitsraum, Bibliothek und einen Bewegungsraum. Zwei Klassen- und zwei Ruheräume ergänzen den schulischen Bereich. Belichtet wird das Innere durch einen oben offenen Innenhof, der als dem Wetter geöffneter Ruhebereich genutzt werden kann.

Gruppenräume im Erdgeschoss haben Gartenzugang

Der Neubau für den Schulkindergarten mit Kindertagesstätte hat eine L-Form. Er bietet einen zur Schule, zum angrenzenden Sportfeld und zur Straße hin geschützten Außenbereich, den die Kleinsten an der Adolf-Reichwein-Schule nutzen werden. Alle Gruppenräume liegen im Erdgeschoss und haben Zugang zum Garten. „Interne Verbindungstüren ermöglichen dem jeweiligen pädagogischen Konzept angepasste flexible Nutzungen“, erläutert ein Sprecher des städtischen Gebäudemanagements, das die Bauherrenaufgaben wahrnimmt.

Die Flure dienen als erweiterte Spielzonen – erkerartige Aufweitungen sollen die Spielqualitäten durch themenbezogene Einbauten wie Wald, Berge und Labyrinth erhöhen. Das zentrale Büro als Dreh- und Angelpunkt findet sich neben dem Eingang. Im Obergeschoss liegen die Räume für das Personal, für Besprechungen sowie Zimmer für Material, Therapie und Malen. Zwei zusammenschaltbare Mehrzweckräume ergänzen die Nutzung für spielerische und sportliche Aktivitäten.

Der Bauherr lässt beide Gebäude in Massivholzbauweise errichten. So bildet die Konstruktion aus Fichte-Vollholzelementen gleichzeitig die fertigen Oberflächen im Wandbereich, die Decken werden durch ebenfalls in Fichte hergestellte Akustikflächen ergänzt. Holz als warmes, natürliches Material soll in Haptik, Optik und Geruch sinnlich wahrnehmbar sein.

Die Möblierung wurde über die Prioritäten des pädagogischen Konzepts gesucht, hohe Flexibilität und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schüler und Lehrer dienten nach Angaben der Stadt als Leitlinie. Besonderes Augenmerk legten ihr zufolge die Planer auf die Farbgestaltung der Gebäude. „Der Farbkreis zieht sich durch die Gebäude, verbindet und unterstützt das Geschehen in Schule und Kindergarten“, heißt es vonseiten des städtischen Gebäudemanagements.

Ein Ergebnis der Zusammenarbeit mit einem Farb- und Materialgestalter sei in einem der Bestandsgebäude zu sehen. Dort wurden die Toilettenanlagen 2016 saniert.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Erweiterung der Adolf-Reichwein-Schule, Freiburg, mit zwei Neubauten zur Ganztagsschule (Gebäude 1) mit Schulkindergarten und Kindertagesstätte (Gebäude 2)

Bauherr:
Stadt Freiburg

Architekt:
Riehle + Assoziierte, Reutlingen

Baukosten:
16,4 Millionen Euro

Bauzeit:
12/2015 bis Ende 2017

Fläche:
4900 Quadratmeter

Umbauter Raum:
17 575 Kubikmeter

Schülerzahl:
rund 400

Zusätzliche Kindergarten- und Kita-Plätze:
100 bis 120

Besonderheit:
Grundschule und Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung

Außergewöhnliches Profil prägt die Schule

Auch ein Bildungshaus ist angesiedelt

FREIBURG. Die Adolf-Reichwein-Schule (ARS) bezeichnet sich auf ihrer Internetseite als Grundschule und Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung.

Sie ist keine Grundschule wie jede andere. Die ARS bietet soziales Lernen mit inklusivem Unterricht, gezielte Sprachförderung wegen des hohen Anteils von Kindern mit Migrationshintergrund, muttersprachlichen Unterricht in Russisch, Albanisch und Türkisch, „bewegte Schule“ mit sporterzieherischem Schwerpunkt sowie ein „Bildungshaus“ für Drei- bis Zehnjährige mit Sonderschul-Kindergarten.

Zum Schulangebot gehört zum Beispiel das Mehrwertprogramm, das mit Mitteln des Bildungspaketes der Stadt Freiburg finanziert wird. „Schüler lernen hier in besonderem Maße, die für den Schulalltag notwendigen Fertigkeiten zu trainieren“, erläutert die Schulleitung. Von einfachen Handgriffen wie Stifte spitzen und sortieren über komplexere Abläufe –Sekretariat aufsuchen und Botengänge durchführen – bis hin zur Übernahme selbstständiger Aufgaben wie dem Einkaufen des Schulmaterials werden die dazu nötigen Kompetenzen thematisiert und erarbeitet.

Dem außergewöhnlichen Schulprofil trägt die Stadt nach eigenen Angaben Rechnung, indem sie die ARS jetzt zur Ganztagsschule erweitert und dazu einen viergruppigen Schulkindergarten sowie eine zweigruppige Kindertageseinrichtung errichtet.

Beim Spatenstich für diese Erweiterung Ende 2015 betonte Oberbürgermeister Dieter Salomon (Grüne): „Wir wissen, was wir an der Adolf-Reichwein-Schule in diesem nicht immer einfachen Umfeld haben. Deshalb lassen wir ihr gerne jede nötige Unterstützung zukommen. Und deshalb steht auch dieses Bauprojekt für die künftige intensive Kooperation von Kindergarten und Schule.“

Derzeit gehen 400 Schüler in die Adolf-Reichwein-Schule. In dieser Zahl enthalten sind die Grundschule, die Schule für Erziehungshilfe, Grundschulförderklassen und eine Vorbereitungsklasse. (**raab**)

Farbige Fassadenbestandteile sind auch von den Innenräumen aus sichtbar. Deren Möblierung wird vom pädagogischen Konzept bestimmt.

Zertifizierte Passivhäuser mit hoher Dämmung

Natürliche, langlebige Baustoffe werden verwendet

FREIBURG. Die beiden Neubauten an der Adolf-Reichwein-Schule werden im Passivhausstandard erstellt. Sie erhalten einen sehr hohen Wärmeschutz für die Gebäudehülle. Was noch an Wärme benötigt wird, kommt aus dem benachbarten Heizkraftwerk. Eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung sorgt für die Frischluft im Inneren der Gebäude. „Die großflächigen, bis zum Boden reichenden Fenster bieten einen hohen Gewinn an Tageslicht und den ständigen Bezug zum Geschehen in der Natur“, heißt es vonseiten des städtischen Gebäudemanagements.

Nach Angaben der Architekten Riehle + Assoziierte aus Reutlingen erhalten die Gebäude den Energiestandard „Zertifiziertes Passivhaus“. Zum Einsatz kämen natürliche, langlebige Baustoffe, deren CO_2-Bilanz dem hohen ökologischen Anspruch des Bauherrn gerecht werde. (**raab**)

Riehle + Assoziierte

Gesamtverantwortung
www.riehle-architekten.de

Mittl Architekten

Bauleitung
www.mittlarchitekten.de

ANDRÉ E. SCHWARZ
Ingenieurbüros Heizung – Lüftung – Sanitär – Elektro
www.schwarz-furtwangen.de / www.plus-energie.net
07721-9985510 07721-9985550
plus-energie GmbH

Schulzentrum am Manzenberg

Naturholz und Sitzsäcke in der neuen Mensa

Im Schulzentrum am Manzenberg ist eine neue Mensa entstanden. Pünktlich zum Beginn des laufenden Schuljahrs wurde sie in Betrieb genommen. Dank des integrierten Kiosks sind die Schüler auch außerhalb der Essenszeiten versorgt. Im zweiten Stock befindet sich der neu gestaltete Ganztagsbereich

Von Julian Fischer

TETTNANG. In drei Etappen sollen in der neuen Mensa im Schulzentrum am Manzenberg rund 600 Essen pro Tag ausgegeben werden. Dafür wurde im April 2016 mit dem Bau eines zweistöckigen Neubaus begonnen. Rund 4,1 Millionen Euro kostete das Gebäude im Zentrum des Schulkomplexes. Es soll zur kulinarischen Anlaufstelle aller angrenzenden Schulen werden.

Im Juli, noch vor der offiziellen Eröffnung, wurden die Abläufe und tatsächliche Kapazität der Mensa getestet. Der Versuchslauf lief reibungslos, bestätigte die Stadt.

Nach den Sommerferien begann dann der reguläre Betrieb. „Wir Planer hoffen natürlich, dass das von den Schülern auch so angenommen wird, wie wir uns das vorstellen“, sagt Jürgen Winterkorn von mlw Architekten. Das Ravensburger Büro wurde 2014 mit den Planungen für den Bau beauftragt.

Das Erdgeschoss ist rundum verglast. Im Inneren befinden sich die Küche, die Speiseausgabe, der Essensbereich sowie das Schülercafé. Klar strukturierte Bereiche unterteilen die offenen Innenräume. Naturholzelemente, Sitzsäcke und teilweise farbig gestaltete Innenwände sollen ein freundliches Ambiente erzeugen. Durch die Pfosten-Riegel-Konstruktion soll der Essbereich offen erscheinen. Bei maximaler Auslastung finden 235 Essende hier Platz.

Der großzügige Außenbereich ist zum Teil überdacht. Wetterfeste Möblierung sorgt dafür, dass die Schüler auch bei schlechter Witterung geschützt draußen sitzen können. Zusätzlich ist im Erdgeschoss noch ein Kiosk mit Außenverkauf untergebracht, das unabhängig von den regulären Speisezeiten geöffnet ist.

Im hinteren Teil des kubischen Baus ist er zweigeschossig. Hier wurde der Ganztagsbereich untergebracht. Zusätzlich bildet die Erhöhung eine optische Abgrenzung zur dahinter liegenden Stadthalle. Äußerlich unterscheidet sich das zweite Stockwerk durch seine Holzverkleidung und die limonengrüne Fassadenplatten, wobei hingegen im unteren Stockwerk Glas und Sichtbeton dominieren. An der inklusiven Gemeinschaftsschule werden rund 500 Schüler unterrichtet. Neben der Grundschule können sie am Manzenberg auch die Werkrealschule besuchen.

Sichtbeton und Holzleisten in der Außenfassade unterteilen Mensa- und Ganztagsbereich. FOTO: MLW ARCHITEKTEN

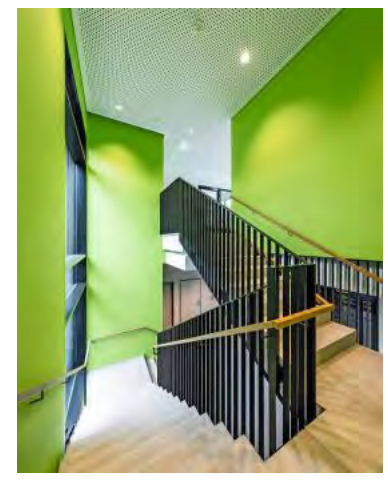
Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme: Neubau einer Mensa, Schulzentrum am Manzenberg, Tettnang
Bauherr: Stadt Tettnang
Architekt: mlw Architekturbüro, Ravensburg
Baukosten: 4,1 Millionen Euro
Bauzeit: 4/2016 bis 9/2017
Fläche: 850 Quadratmeter
Besonderheit: Neubau ist teilweise zweigeschossig; Kiosk mit Außenverkauf zur zusätzlichen Versorgung

Individualisierung durch das „Modell Manzenberg“

TETTNANG. Unter Rektor Eugen Weber wurde 2010/2011 das Modell Manzenberg entwickelt. Ziel ist es, die individuellen Fähigkeiten zu stärken sowie die Selbstständigkeit der Schüler zu fördern. Dazu setzt die Schule auf Lernlandschaften. Die offene Unterrichtsgestaltung erlaubt es den Schülern, im eigenen Tempo zu lernen. Grundlage dafür sind Wochenpläne, Kompetenzraster und Lernpakete.

Seit dem Schuljahr 2014/2015 ist das Schulzentrum zusätzlich eine Gemeinschaftsschule mit inklusiven Klassen. So werden Schüler mit Förderbedarf in den regulären Klassen unterrichtet und durch zusätzliche Pädagogen betreut. Derzeit gibt es zwei Gruppen mit Inklusionsschülern.



Im zentralen Treppenhaus dominieren farbige Wände. FOTO: MLW ARCHITEKTEN

mlw architekten
morent | lutz | winterkorn
gartenstraße 14 | 88212 ravensburg | tel. 0751 / 35 55 99 - 0 | www.architekturravensburg.de

Göge-Schule Hohentengen

Mehr Platz für die Grundschule

Hauptschule und Mittelbau mussten weichen, dadurch kann die Göge-Schule wachsen. Seit Februar entsteht in Hohentengen ein Neubau mit integrierter Mensa für die knapp 170 Grundschüler. Im Herbst 2018 sollen die Bauarbeiten nach 18 Monaten abgeschlossen sein. Die Gruppen- und Mehrzweckräume sollen mehr Betreuungsmöglichkeiten auch außerhalb des Unterrichts bieten.

Von Julian Fischer

HOHENTENGEN. Die Göge-Schule in Hohentengen bekommt einen Neubau mit integrierter Mensa. Das neue Gebäude dient als Erweiterung für die Grundschule. Dafür wird der Altbau teilweise rückgebaut und saniert. Dann schließt er direkt an den Neubau an. Seit Februar sind die Abbruch- und Bauarbeiten in Gang. Die Kosten dafür belaufen sich auf rund fünf Millionen Euro.

Im neuen Erdgeschoss befindet sich die Mensa. Neben dem Essensbetrieb soll sie durch flexible Raumeinteilung auch für Veranstaltungen genutzt werden. Durch ihr ebenerdiges Niveau schließt die Mensa direkt an den Pausenhof an.

Der Ganztagesbereich ist im Stockwerk darüber angesiedelt. Auch hier kommen Trenn- und Schiebewände zum Einsatz, die flexible Raumgrößen ermöglichen sollen. Der gesamte Raum kommt ohne Stützen aus, sodass sich bei geöffneten Wänden ein weitläufiger Bereich ergibt. Oberlichter sollen den Raum hell und offen wirken lassen.

Angegliedert an den Ganztagsbereich ist das Foyer, das gleichzeitig den Eingangsbereich bildet. Von dort aus gelangen die Schüler ebenfalls in den Mehrzweckraum.

Die acht Klassenzimmer befinden sich weiterhin im Altbau und haben, sofern es möglich ist, einen direkten Zugang zu den neu gestalteten Gruppenräumen.

„Das neue pädagogische Konzept sieht ja vor, dass alle acht Klassen in diesem Gebäude untergebracht werden, während es im Neubau Fachräume und Lernlandschaften geben wird“, erläutert Bürgermeister Peter Rainer (CDU). Durch den neuen Verwaltungs- und Rektoratsbereich werden beide Gebäude verbunden.

Der Pausenhof der Göge-Schule wird durch Neu- und Bestandsbauten nach außen hin abgegrenzt. Sitzstufen im dadurch neu entstandenen Innenhof laden zum Verweilen ein, können aber ebenso zum Unterricht im Freien genutzt werden. Ein Teil der Grünfläche wird zum Schulgarten, wo Schüler selbst aktiv werden können. Gleichzeitig gibt es hier Platz für Umweltbildungsangebote.

Bereits im Jahr 2009 wurde der Abriss der Hauptschule vom Gemeinderat in Hohentengen beschlossen. Im Gegenzug wurde entschieden, die Grundschule auszubauen und dadurch das Betreuungsprogramm zu erweitern. Auch der Mittelbau wurde inzwischen abgerissen, da sich seine Sanierung als zu teuer erwies.

Zuständig für die Planung des Neubaus ist Architekt Josef Prinz aus Ravensburg. Im Mai 2015 entschied sich der Gemeinderat für seinen Entwurf. Laut Prinz bilden der „verbleibende und neue Baukörper der Grundschule mit der Turnhalle ein Gesamtensemble.“

Während der Bauarbeiten werden die 2017 eingeschulten Grundschüler im Kindergarten im Ortsteil Völlkofen unterrichtet. Dazu stehen zwei Räume zur Verfügung. Sobald der Altbau saniert ist, sollen alle wieder in der Göge-Schule Platz haben.

Statt der geplanten Klinker erhält der Neubau aus Kostengründen eine weiße Fassade. Das überstehende Dach bildet einen geschützten Eingangsbereich. FOTO: JOSEF PRINZ

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau mit integrierter Mensa
Bauherr:
Gemeinde Hohentengen
Architekt:
Josef Prinz, Ravensburg
Baukosten:
5 Millionen Euro
Bauzeit:
2/2017 bis Herbst 2018
Fläche:
1431Quadratmeter
Schüler:
170
Besonderheit:
Grünfläche zum Gärtnern

Bauen mit Löffler
„Nicht zu groß für Kleinaufträge und nicht zu klein für Großaufträge.“
Unsere Leistungen
■ Schlüsselfertigbau ■ Rohbau
■ Projektentwicklung ■ Bauträger
www.bauen-mit-loeffler.de
perfekt bauen
Manfred Löffler Wohn- und Gewerbebau Bauunternehmen GmbH
Auf dem Hof 1, 88512 Mengen
Tel. 0 75 72/71 28 55
loefiler@mloeffler-bau.de

Heinz Necker, Dipl.Ing.(FH)
Inh. des Ing.Büro Kronenbitter
Ihr zuverlässiger Partner am Bau für
Statik, Tragwerksplanung, Tiefbauplanung
Jahnstraße 24, 72160 Horb a. N.,
Tel. 07451 / 62 53 60, Fax 62 53 61
e-mail: info@heinz-necker.de

Planung und Bauleitung
Josef Prinz Freier Architekt BDA
Goetheplatz 2 88214 Ravensburg Tel +49 751 36187677 info@architekturbuero-prinz.de wwww.architekturbuero-prinz.de

Blautopf-Schule

Neues Konzept, neue Gemeinschaftsschule

Nach knapp zwei Jahren Bauzeit wurde im Juli in Blaubeuren der Neubau der Blautopf-Schule eingeweiht. Er ist auf der Basis des neuen pädagogischen Konzepts der Gemeinschaftsschule geplant und errichtet. Flexibilität in der Raumgestaltung war allen Baubeteiligten wichtig.

Von Ulrike Raab-Nicolai

Die Holzfassade der Blautopf-Schule in Blaubeuren soll nach dem Willen der Architekten Bezug zu der atmosphärischen Lage im Park nehmen und einen warmen sowie harmonischen Charakter erzeugen. Sie wird durch eine feingliedrige, grafische Lattung klar in horizontale Fassadenbänder gegliedert. Das Innere des Schulgebäudes ist hell gehalten. Sichtbeton dominiert die Wände, die Türen und Möbel sind wahlweise naturbelassen oder schwarz gebeizt. FOTOS: STADT BLAUBEUREN

BLAUBEUREN. Die Blautopf-Schule in Blaubeuren hat für die Jahrgangsstufen fünf bis zehn, für insgesamt 336 Schüler, einen Neubau bekommen. Der vom Architekturbüro Dohle + Lose aus Braunschweig geplante Bau hat drei Geschosse und eine Fläche von knapp 2800 Quadratmeter.

Die Stadt Blaubeuren als Bauherr der Gemeinschaftsschule erhielt zu den Baukosten in Höhe von 10,5 Millionen Euro Zuschüsse von 3,3 Millionen Euro vom Land Baden-Württemberg.

Kosten konnten deutlich reduziert werden

Eine Besonderheit im Zusammenhang mit den Baukosten ist, dass sie um rund 1,1 Millionen Euro niedriger sind, als die Berechnung im Jahr 2014 vorsah. „Das Bauwerk und die Bauausführung konnte durch eine sehr enge Abstimmung und intensive Gespräche zwischen der Schule, den Planern, der Projektsteuerung und der Stadt optimiert und damit die Kosten deutlich reduziert werden“, heißt es vonseiten der Stadtverantwortlichen.

Im Erdgeschoss der neuen Gemeinschaftsschule, das man durch einen mit Vordach versehenen Eingangsbereich betritt, liegen die sich über drei Geschosse erstreckende Pausenhalle sowie alle musischen, technischen und naturwissenschaftlichen Fachklassen. Für größere Schulveranstaltungen beziehungsweise für den Ganztagesbetrieb kann der Musikraum über eine mobile Trennwand der Pausenhalle zugeordnet werden.

Im Gebäudekern des Stahlbetonskelettbaus sind die Sanitär- und Lagerräume sowie die Technikzentrale untergebracht. Die Schule wird über das nahegelegene Blockheizkraftwerk mit Wärme beliefert.

Eine freie Sichtbetontreppe in der auch von oben mit natürlichem Licht versorgten Pausenhalle verbindet die Geschosse sowohl räumlich als auch visuell. „Zwei zusätzliche Treppenhäuser in den Ecken sichern die erforderlichen Fluchtwege und ermöglichen schnelle Raumwechsel über die Geschosse hinweg“, heißt es in der Baubeschreibung der Architekten.

Im ersten Obergeschoss ist der Lehrer- und Verwaltungsbereich angesiedelt. Eine weiter Besonderheit der Blautopf-Schule: Um einen weiteren eingeschnittenen zweigeschossigen Lichthof lagert sich in diesem Geschoss das 400 Quadratmeter große Lernbüro an, es ist das Zentrum der pädagogischen Neuausrichtung (siehe Artikel rechts).

Holz soll Kontrast zu Sichtbetonflächen bieten

Im zweiten Obergeschoss befinden sich alle weiteren Klassenräume auf einer gemeinsamen Ebene sowie ein Multifunktionsraum.

Alle statisch notwendigen Wände haben die Planer in Sichtbeton ausgeführt, die nichttragenden Innenwände wurden in Trockenbauweise erstellt. Damit können die Räumlichkeiten bei künftigem Bedarf verändert werden. Um einen Kontrast zum Sichtbeton herzustellen, wählten die Architekten nach eigenen Angaben für alle Türen und Wandverkleidungen Eichenholz, naturbelassen und schwarz gebeizt.

Die akustischen Anforderungen in der Blautopf-Schule sollen durch gelochte Gipskartondecken, ertüchtigte, strukturierte Holzverkleidungen und perforierte Schrankoberflächen gewährleistet werden.

Der Schulleiter der Gemeinschaftsschule, Thomas Hilsenbeck, ist mit dem Neubau sehr zufrieden: „Das Konzept der Blautopf-Schule wurde in den Jahren 2012 bis 2013 erarbeitet und ermöglichte daraufhin eine effektive Planung des Neubaus entlang des Bedarfes der späteren Nutzerinnen und Nutzer“, erläutert er. „Die Architektur konnte sich der Pädagogik anpassen und nicht umgekehrt. Verwaltung, Architektur und Pädagogik konnten Hand in Hand mit großer Klarheit passgenau planen und bauen“, so Hilsenbeck.

Schulzentrum mit Synergieeffekten ist entstanden

BLAUBEUREN. Die Lage des Neubaus für die Blautopf-Schule ist geprägt durch die umgebende Parklandschaft mit einzelnen eingestreuten Gebäuden. In unmittelbarer Nachbarschaft stehen das Joachim-Hahn-Gymnasium, das Hallenbad, die Dieter-Baumann-Sporthalle und der evangelische Kindergarten am Dodelweg.

Die Schule kann damit nach Angaben von Bürgermeister Jörg Seibold (parteilos) damit auf eine hervorragende Infrastruktur zurückgreifen. Es entstehe durch die Nähe zum Gymnasium ein Schulzentrum, das auf Synergien bauen könne, wie zum Beispiel eine gemeinsame Mensa oder dass Schüler der Gemeinschaftsschule im Anschluss an ihre zehnjährige Schulzeit bei Bedarf ans Gymnasium wechseln könnten.

„Miteinander haben wir intensiv über Konzepte und Baulichkeiten diskutiert und so den neuen Schulstandort Blaubeuren definiert. Eltern, Schüler und Bürger waren ebenso an diesem Prozess beteiligt wie Behörden und andere Schulen“, sagt Seibold. **(raab)**

„Lernbüro“ ist das pädagogische Herzstück

BLAUBEUREN. „Das Lernbüro, das sich mit 400 Quadratmetern Fläche im Herzen des Neubaus befindet, ist der Dreh- und Angelpunkt für das Lernen an der Blautopf-Schule und stellt das pädagogisch-didaktische Herzstück der Schule dar“, erläutert Schulleiter Thomas Hilsenbeck.

Als eine von 30 Schulen in Deutschland ist die Blautopf-Schule „Pionierschule Lernbüro“. Ein Lernbüro ist eine didaktische Organisationsform für selbstorganisiertes Lernen, wobei Schüler Themen in Teams erarbeiten und die traditionelle Struktur in Klassen und Schulstunden zugunsten eines Lerntags aufgelöst werden. Die Schule stellt die Lernmittel bereit, der Lehrer die Themen, doch die Schüler organisieren sich selbst. Das pädagogischen Konzept soll es Schülern ermöglichen, in individuellen Geschwindigkeiten und Schwierigkeitsgraden zu lernen.

„Die Blautopf-Schule kann nun räumlich aus dem Vollen schöpfen und ihre Schülerinnen und Schüler gemäß ihrem Leitbild ‚Schüler.Stärken‘ ein individuelles und personalisiertes Lernangebot ermöglichen“, so Hilsenbeck. **(raab)**

Daten und Fakten

Maßnahme:
Neubau Blautopf-Schule, Gemeinschaftsschule Blaubeuren
Bauherr:
Stadt Blaubeuren
Architekt:
Architekturbüro Dohle + Lose, Braunschweig
Baukosten:
10, 5 Millionen Euro
Zuschüsse Land Baden-Württemberg:
3,3 Millionen Euro
Bauzeit:
7/2015 bis 6/2017
Fläche:
2790 Quadratmeter
Umbauter Raum:
19 500 Kubikmeter
Beheizung:
Benachbartes Blockheizkraftwerk
Geschosszahl:
drei
Schülerzahl:
336
Besonderheiten:
Baukosten um 1,1 Millionen Euro niedriger als veranschlagt; Lernbüro mit 400 Quadratmetern Fläche

nps Bauprojektmanagement www.nps-pm.de
umt Brandschutz Bauphysik Sicherheit www.umt-ing.de
Tragwerksplanung
Massivbau Holzbau Stahlbau Bauphysik
Dipl.-Ing. (FH) Hans Jürgen Kerler
Büro Blaubeuren Himmelreich 37 D-89143 Blaubeuren
Tel.: 07344 / 92 24 57 mobil: 0175/2412514 Fax: 07344 / 92 24 58 info@statikkerler.de
Conplaning GmbH
Wir gratulieren zum gelungenen Neubau!
Ingenieurbüro für Gebäudetechnik, Energietechnik, Umwelttechnik
Ulm | Neu-Ulm | Günzburg
Fachplanung der gesamten Elektrotechnik
www.conplaning.de
SEKRA
Fenster- und Fassadentechnik
Brandschutz-Türen und Elemente
SEKRA Josef Kränzle Lauinger Str. 61-63 89423 Gundelfingen
Telefon (0 90 73) 95 89 66 0
Fax (0 90 73) 95 89 66 6
info@sekra-fassadenbau.de
www.sekra-fassadenbau.de
Sie haben ein Bauvorhaben. Wir machen die Broschüre dazu.
www.staatsanzeiger.de/broschueren
Gemeinschaftsschule Blaubeuren
Wir gratulieren zum gelungenen Neubau der Gemeinschaftsschule in Blaubeuren und bedanken uns ganz herzlich für die erfolgreiche Zusammenarbeit während der Ausführung der Rohbauarbeiten!
F.K. SYSTEMBAU
F.K. SYSTEMBAU GmbH Dottinger Straße 87 · D-72525 Münsingen
Telefon 07381-9306-0 Fax 07381-9306-50
info@fk-systembau.de · www.fk-systembau.de

Hans-Lebrecht-Schule

Neubau für Unterricht von kranken Kindern

Die Stadt Ulm hat für ihre Sonderschule für kranke Kinder auf dem Gelände der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie der Universität Ulm einen Neubau errichten lassen. Knapp hundert Kinder und Jugendliche lernen dort und im benachbarten Villenaltbau.

Von Ulrike Raab-Nicolai

ULM. Die Hans-Lebrecht-Schule in Ulm, eine Sonderschule für Kranke, Kinder- und Jugendpsychiatrie, hat einen Neubau bekommen. Das einschließlich aller Aufwendungen rund 3,2 Millionen Euro teure Gebäude im Passivhausstandard schließt westlich an die Lebrecht-Villa an. Es bietet mit 565 Quadratmetern Nutzfläche Platz für 14 neue Unterrichtsräume, einen Bewegungs- und einen Werkraum sowie Zimmer für Verwaltung, Lehrer, Schulleitung und Lernmittel.

Die Sonderschule, die es seit fast 30 Jahren gibt, ist im früheren Wohnhaus der Fabrikantenfamilie Lebrecht am Safranberg untergebracht. Aufgrund der Platznot der Schule wurde dort im Garten bereits vor einigen Jahren ein Behelfsbau aufgestellt.

Am 21. Februar hat die Stadt Ulm als Trägerin das neue Schulhaus auf dem Gelände des Universitätsklinikums, genauer der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie, eingeweiht. Nach einem Architektenwettbewerb war das Architekturbüro Mühlich, Fink & Partner aus Ulm mit der Planung, Ausschreibung und Bauleitung beauftragt worden.

Der L-förmige Baukörper des Neubaus „umschließt mit respektvollem Abstand das offene Ende der benachbarten Lebrecht-Villa, deren bauliche Dominanz dabei bewahrt wird“, erläutert eine Sprecherin der Stadt Ulm. Er schiebt sich in den Hang hinein und wird von der Eingeschossigkeit der Eingangsebene zum dreigeschossigen Schulbau.

Kleinteilige Raumgliederung für kleine Schülergruppen

Die Schüler gelangen über zwei überdachte Eingänge barrierefrei in den Neubau. Große Fenster belichten die, der Nutzung von kleinen Gruppen entsprechenden kleinteiligen Räume. Alle Klassen-, und Büroräume sind in Richtung Süden und Westen ausgerichtet, die Gruppenräume sind dazwischen platziert. Der Flur, der alle Räume sowohl auf dem Geschoss als auch vertikal, über eine Treppe verbindet, bietet einen Ausblick zur historischen Villa .

Alle Klassenräume sind durch Türen entlang der Fensterfront direkt miteinander verbunden, wodurch neben der optimalen Schülerbetreuung auch der zweite Rettungsweg gewährleistet ist.

Einen zusätzlichen Zugang zum Garten bietet die Hoffläche im Zwischengeschoss, welche an drei Seiten eingefasst ist. Eine schmale Treppe verbindet diese Zwischenebene mit dem Eingangshof und bildet gleichzeitig eine bauliche Fuge zur Lebrecht-Villa.

Die Fassade des Stahlbetonbaus mit ihren offenen und geschlossenen Flächen bieten Schülern und Lehrern sowohl geschützte Bereiche als auch Ausblicke. Die großen Fensterformen nach Angaben der Architekten ein Raster, das auf den Geländeverlauf und auf die Gebäudeorientierung Rücksicht nimmt.

Im Inneren des Neubaus herrschen Holz und gestrichene Flächen vor. Glatte Wandoberflächen, Parkettboden und große Glasflächen sollen die Klarheit der Gebäudeorganisation widerspiegeln. Möbel und Bauteile wie Fensterbänke, Türen und Treppengeländer sind aus Holz. „Sie bilden eine schlichte, geradlinige Ausstattung der Innenräume“, heißt es vonseiten der Stadt Ulm.

Das Schulgebäude wurde als Passivhaus mit den damit verbundenen Anforderungen an die thermische Gebäudehülle und an die Vorgaben hinsichtlich der technischen Ausstattung gebaut. Eine mechanische Be- und Entlüftung ist ebenso ein Bestandteil wie die Wärmerückgewinnung und auch die ressourcenschonende Versorgung mit Fernwärme.

Unterricht überwiegend in Mathe, Deutsch und Fremdsprachen

In der kleinen Sonderschule am Ulmer Safranberg werden kranke Kinder und Jugendliche unterrichtet, die länger im Krankenhaus behandelt werden müssen und deshalb zu Hause Unterricht versäumen. Der Großteil der knapp 100 Schüler im Alter von 6 bis 18 Jahren kommt von der benachbarten Kinder- und Jugendpsychiatrie. Unterrichtet werden sie in allen Schularten, überwiegend in den Fächern Mathematik, Deutsch und Fremdsprachen.

Die Fensterbrüstungen sind niedrig gehalten, damit die Schüler auch im Sitzen einen Blick nach draußen haben. FOTO: STADT ULM

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau für die Hans-Lebrecht-Schule, Ulm
Bauherr:
Stadt Ulm
Architekt:
Mühlich, Fink & Partner, Ulm
Baukosten:
rund 3,2 Millionen Euro
Bauzeit:
8/2015 bis 12/2016
Fläche:
565 Quadratmeter
Besonderheit:
Sonderschule für kranke Kinder und Jugendliche auf dem Gelände des Universitätsklinikums Ulm; Passivhausstandard

Conplaning GmbH
Ingenieurbüro für
Gebäudetechnik
Energietechnik
Umwelttechnik
Ulm | Neu-Ulm | Günzburg
Innovativ denken und planen:
Fachplanung der elektro- und
fernmeldetechnischen Anlagen
www.conplaning.de

Schulzentrum Kuhberg

Masterplan der Stadt Ulm ist Grundlage der Sanierungen

Zwei Bauabschnitte und Investitionen in Höhe von 27 Millionen Euro sind für die Sanierungsarbeiten am Schulzentrum Kuhberg in Ulm notwendig. Bis Ende 2018 sollen sie abgeschlossen sein. Im Vorfeld hat die Stadtverwaltung einen Masterplan erstellt.

Von Ulrike Raab-Nicolai

ULM. Das Schulzentrum Kuhberg in Ulm wird saniert und erweitert. In einem ersten Bauabschnitt zwischen Juli 2015 bis Januar dieses Jahres wurde am Gebäude B 1 gebaut, das zunächst entkernt werden musste. In ihm ist nun wieder die Robert-Bosch-Schule, eine Technische Berufsbildende Schule, untergebracht. Das Gebäude wurde im Jahr 1965 errichtet. Es steht nicht unter Denkmalschutz, ist viergeschossig, hat ein Kellergeschoss und einen zurückversetzten Technikaufbau auf dem Dach.

Mit der Objektplanung hat die Stadt Ulm das Büro agn aus Ludwigsburg beauftragt. Die Priorität der Sanierung lag auf der Fassadenerneuerung, der technischen Gebäudeausrüstung sowie dem Innenausbau.

Die Anordnung der Räume, der Funktionseinheiten und der Wege auf einer Fläche von 9213 Quadratmetern konnten nach Angaben einer Sprecherin der Stadt bis auf wenige Ausnahmen erhalten bleiben. Dies verdeutliche die Qualität des ehemaligen Entwurfs.

Wesentlicher Planungsbestandteil war eine energetisch hochwertige Gebäudehülle mit dem Ziel, Energie einzusparen und dabei das äußere Erscheinungsbild zu erhalten. Die Architekten erneuerten das Flachdach und errichteten eine Pfosten-Riegel-Fassade mit hochwertiger Isolierverglasung. Im Erdgeschoss wurde in Teilbereichen ein hinterlüftetes Sichtmauerwerk mit Wärmedämmung gebaut.

Durch den vollständigen inneren Rückbau konnten die Planer die erforderlichen Brandschutz- und Unfallverhütungsmaßnahmen umsetzen. Da neue Fluchtwege notwendig waren, wurden zusätzliche Verbindungstüren eingebaut. 13 Millionen Euro investierte die Stadt in diesen Bauabschnitt.

Derzeit läuft mit dem zweiten Bauabschnitt die energetische Erneuerung des Gebäudes S 1, in dem die Steinbeis-Schule untergebracht ist. Bis Dezember 2018 sollen die Arbeiten fertiggestellt sein, die 14 Millionen Euro kosten werden. Grundlage der Maßnahmen ist ein Masterplan der Stadt, der zentrale Belange der Schulen, des Sports und des Verkehrs mit Themen der Quartiersentwicklung und der übergeordneten Stadtentwicklung verknüpft.

Blick in die Mensa des Schulzentrums Kuhberg; sie wurde im Jahr 2014 in Betrieb genommen und gibt täglich 800 Essen aus. FOTO: STADTARCHIV ULM

Vier Schulen an einem Schulzentrum

ULM. Das Schulzentrum Kuhberg ist ein städtisches Schulzentrum der Stadt Ulm. Es entstand Anfang der 1970er-Jahre im Rahmen des zweiten Ulmer Modells. Mit rund 8000 Schülern gehört es zu den größten Schulzentren in Baden-Württemberg.

Mehrere eigenständige Schulen haben auf dem Campus ihren Standort. An der Robert-Bosch-Schule werden rund 3500 Schüler in Fahrzeug-, Informations- und Metalltechnik unterrichtet. Außerdem gibt es die Anna-Essinger-Realschule Ulm mit rund 500 Schülern sowie das Anna-Essinger-Gymnasium, das rund 850 Schüler besuchen. 3000 Schüler hat die gewerbliche Ferdinand-von-Steinbeis-Schule. **(raab)**

Daten und Fakten

Maßnahme:
Erweiterung und Sanierung Schulzentrum Kuhberg, Ulm
Bauherr:
Stadt Ulm
Architekt:
agn, Ludwigsburg
Baukosten:
27 Millionen Euro
Bauzeit:
7/2015 bis 12/2018
Fläche:
rund 21 000 Quadratmeter
Bauabschnitt eins:
Gebäude B 1 der Robert-Bosch-Schule
Bauabschnitt zwei:
Gebäude S 1 der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule
Besonderheit:
Masterplan der Stadt Ulm, der die Belange der Schulen, des Sports und des Verkehrs mit Quartiers- und der Stadtentwicklung verbindet

Carsten Seifert
CMC (Certified Management Consultant)
Planungsbüro für Flächen-, Umzugs- und Changemanagement
Wir setzen Maßstäbe im Umzugs- und Flächenmanagement
Unsere Leistungsmodule:
> Umzugsmanagement / Umzugsplanung
> Flächen-, Belegungs- und Möblierungsplanungen
> Ausschreibungsmanagement (VOL/A und VgV)
> Schulung und Training
Wir planen und steuern komplexe Umzüge, unabhängig ob es sich um Universitäten / Schulen, Verwaltungsbereiche, technische / chemische Labore, Krankenhäuser oder ganze Werksverlagerungen handelt.
Unsere Erfahrung ist Ihr Nutzen.
Carsten Seifert, Diplom-Wirtschaftsingenieur (FH), CMC (Certified Management Consultant), Planungsbüro für Flächen-, Umzugs- und Changemanagement
Feuerbergstr. 13, 67134 Birkenheide, Tel. 0 62 37 / 9 79 19 55
E-Mail: info@planungsbuero-seifert.com www.planungsbuero-seifert.com

Geprüfte Sicherheit liegt nahe.
Wir auch.
Wir hinterlassen bei Ihnen gerne unsere Spuren.
Zentraler Kontakt:
Olgastraße 118/120 • 89073 Ulm • (07 31) 93 61 20
www.sicherheitsingenieur.de
Heinzelmann GmbH
Ingenieurbüro für Arbeitssicherheit
Arbeitsschutz
SiGeKo CE-Konformitätserklärungen
EX-Schutz Schulungen
Gefahrgut Immissionsschutz
Brandschutz Betriebsanweisungen

Es ist wichtig fürs Land. Es steht im Staatsanzeiger.
www.staatsanzeiger.de

Die Zuschauer können das Geschehen auf dem Spielfeld von den Tribünen der Dreifeldsporthalle verfolgen. FOTOS: STADT EHINGEN

Johann-Vanotti-Gymnasium

Sporthalle um zwei Felder erweitert

Die alte Einfeldsporthalle des Johann-Vanotti-Gymnasiums Ehingen ist saniert und erweitert worden. Die Schüler und viele kleine und große Vereinssportler können die Halle seit der Einweihung am 15. September nutzen. Auch für ausreichend Publikum ist Platz: 1500 Zuschauer können dem Sportgeschehen folgen.

Von Ulrike Raab-Nicolai

EHINGEN. Aus der Einfeld-Sporthalle des Johann-Vanotti-Gymnasiums ist eine multifunktional nutzbare Dreifeld-Halle geworden. Im Februar 2015 hatte der Gemeinderat der Großen Kreisstadt Ehingen entschieden, die Sporthalle zu erweitern. Die Gesamtkosten betragen rund 10,5 Millionen Euro.

Schlüsselfertige Erstellung der Sporthalle beauftragt

„Mit der Maßnahme erweitert die Stadt ihre Hallenkapazitäten für die städtischen Schulen bedarfsgerecht“, erläutert eine Sprecherin. Die Sporthalle wird künftig auch von Schulen des Landkreises Alb-Donau sowie von städtischen Kindergärten und den Ehinger Vereinen genutzt.

Über ein europaweites, nicht offenes Verfahren mit vorgeschaltetem öffentlichem Teilnahmewettbewerb wurden die Generalübernehmerleistungen zur Erweiterung der Sporthalle ausgeschrieben. Ein Unternehmen hat hierfür ein Angebot abgegeben. Der Gemeinderat vergab an die Firma Matthäus Schmid aus Baltringen die komplette Leistung für die schlüsselfertige Erstellung der Sporthalle. Die Arbeiten begannen im Juli 2016 und sind seit September abgeschlossen.

1500 Zuschauer fasst die neue Sporthalle einschließlich der mobilen Tribünen. Sie hat eine Fläche von 3300 Quadratmetern und ist aus Betonfertigteilen konstruiert. Die dazugehörige Cafeteria bietet 150 Steh- und 150 Sitzplätze und ist als Stahl-Holzkonstruktion errichtet. Alle Sportarten wie Fußball, Basket- und Handball können in der Halle gespielt werden. Sie soll vom Basketball-Zweitligisten Steeples für Heimspiele genutzt werden und auch Handballturniere sollen künftig dort stattfinden.

Während der Bauarbeiten schützte die Baufirma die bestehende Halle mit einer Holzwand. Sie wurde im Zuge der Maßnahme saniert. Die Schüler des Johann-Vanotti-Gymnasiums wichen in dieser Zeit in die alte Turnhalle auf dem Schulgelände aus.

Energieaufwand und Folgekosten minimieren

Im Zug des Projekts „Nachhaltige Stadt Ehingen (Donau)“ entschied man sich nach Angaben der Stadt für eine aufwendige Lüftungsanlage mit Erdreichwärmetauscher. Diese wärmt 40 000 Kubikmeter Frischluft im Winter vor und bläst sie im Sommer gekühlt in die Halle ein. Die Fenster müssen dann selbst bei Großveranstaltungen nicht geöffnet werden. Auf diese Weise soll der Energieaufwand minimiert und in der Folge die Betriebskosten in Zukunft möglichst niedrig gehalten werden.

Die noch erforderliche Restwärme und die Warmwasserbereitung kommen über eine Nahwärmeleitung der in der Nähe gelegenen städtischen Holzhackschnitzel-Heizanlage. Um das Energiekonzept stimmig zu halten, wurde die Beleuchtung in LED-Technik ausgeführt, so die Stadt.

Ein Anlass, die Sporthalle zu vergrößern, war das sich ständig erweiternde Bildungsangebot der beruflichen Schulen des Alb-Donau-Kreises, die sich in Ehingen befinden. Deshalb reichte die Kapazität der Sporthalle nicht mehr aus, um einen Unterricht anzubieten, der heutigen Maßstäben entspricht, heißt es vonseiten der Stadt. Der Alb-Donau-Kreis beteiligte sich mit 2,75 Millionen Euro an den Baukosten für die neue Halle und sichert sich damit ein Nutzungsrecht, insbesondere für die in der Nähe gelegene Kaufmännische Schule.

Gleichzeitig führt die Erweiterung nach Angaben einer Sprecherin der Stadt Ehingen zu einer deutlichen Verbesserung der Angebote für die Ehinger Sportvereine sowohl im Spiel-, als auch im Übungsbetrieb außerhalb der Schulzeiten.

Eine Besonderheit in Ehingen: Zwei Webcams zeigten den Bürgern den aktuellen Baufortschritt und informierten über die Bautätigkeit während der Rohbauarbeiten.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Erweiterung der Einfeldsporthalle des Johann-Vanotti-Gymnasiums Ehingen zur Dreifeldsporthalle
Bauherr:
Stadt Ehingen
Architekt:
Generalunternehmer Matthäus Schmid, Baltringen
Baukosten:
rund 10,5 Millionen Euro
Kostenbeteiligung Alb-Donau-Kreis:
2,75 Millionen Euro
Bauzeit:
7/2016 bis 9/2017
Fläche:
3300 Quadratmeter
Zuschauerplätze:
1500
Cafeteriaplätze:
150 Sitzplätze, 150 Stehplätze
Besonderheit:
Schlüsselfertige Erstellung; Planung mit Building Information Modeling (BIM); aufwendige Lüftungsanlage mit Erdreichwärmetauscher

Digitaler Planungsprozess war laut Stadt erfolgreich

Generalübernehmer arbeitete mit BIM-Methode

EHINGEN. Nach der Bauantragsplanung wurde nach Angaben der Stadt Ehingen vom Generalübernehmer die komplette Planung (Architektur, Tragwerk, Heizung, Lüftung und Sanitär sowie Elektro) in der BIM-Methode geplant.

BIM steht für Building Information Modeling. Damit werden umfangreiche Daten rund um ein dreidimensionales Modell digital erfasst, um sie für sämtliche Planungsprozesse nutzbar zu machen. So sollen Fehler in der Planung minimiert, Mehrkosten bei Planänderungen beziffert und Optimierungen in der Bauzeit sowie mehr Qualität in der Bauausführung erreicht werden.

Für die Baumaßnahme an der Sporthalle Ehingen bedeutete dies, dass nach Erstellung des Tragwerksmodells dieses durch die Architektur und die Komponenten der technischen Gebäudeausrüstung bis ins kleinste Detail weiterentwickelt wurde. Parallel hierzu fanden kontinuierlich Kollisionsprüfungen statt, bei denen widersprüchliche Planungsdaten ausfindig gemacht wurden.

Dies zeigte sich, so eine Sprecherin der Stadt, sowohl bei der umfangreichen Haustechnik als auch den großen Dimensionen des Erdwärmetauschers besonders für die Abstimmung der Durchbrüche im Rohbau als sichere Grundlage. Mit dieser Planungsmethode konnte bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt, nahezu fotorealistisch, der Innenraum und Möglichkeiten zur Gestaltung, wie zum Beispiel Farbkonzepte, präsentiert werden.

Nach einer Gesamtprozessanalyse wurde ein Meilen- und Phasenterminplan erarbeitet. Dieser war Grundlage für die wöchentlichen Besprechungen, bei welcher sich die Projektleiter und Planer sowie die Obermonteure abgestimmt haben. „Dies gab dem Bauablauf eine hohe Stabilität und nur so war es möglich, die enge Bauzeit von einem Jahr einhalten zu können“, zu die Sprecherin. (**raab**)

Große Fenster lassen viel Licht in die neue Sporthalle des Johann-Vanotti-Gymnasiums, die auch anderen Schulen und Vereinen zur Verfügung steht.

1000 Schüler lernen am Gymnasium

Schule wurde bereits im Jahr 1686 gegründet

EHINGEN. Das staatliche Johann-Vanotti-Gymnasium Ehingen wird von etwa 1000 Schülern besucht. Die heutige Ganztagsschule mit offenem Angebot hat eine lange Tradition. Gegründet wurde die Schule 1686 als Benediktinerkolleg von Zwiefalter Mönchen.

Ihren Namen verdankt sie Johann Vanotti, der von 1814 bis 1828 Pfarrer und Dekan in Ehingen war und auch als bedeutender Heimatforscher gilt. Eine Besonderheit des Gymnasiums ist sein Fremdsprachenangebot: Neben Latein und Griechisch können die Schüler Englisch, Französisch, Spanisch und Chinesisch lernen. In Chinesisch legten bereits Schüler ihr Abitur ab.

Fast die Hälfte aller Schüler nimmt nach Angaben der Schulleitung an Zusatzangeboten außerhalb des Unterrichts teil. (**raab**)

ARCHITEKT HIRSCHLE
SiGe-Koordination 07391-75 54 90

SRU Steuer- und Regeltechnik Ulm
Regelung für Heizung - Klima - Lüftung
Gebäudeautomation Schaltschrankbau
Scheibenstraße 16 · D-89173 Ettlenschieß
Tel. 07336-920 171 · Fax 07336-920 172 · www.sru.de

JOHANN-VANOTTI-GYMNASIUM - EHINGEN
Erweiterung der Sporthalle - in Kooperation mit Matthäus Schmid Bauunternehmen GmbH & Co. KG, Baltringen
SCHMID perfekt bauen.
SCHRADE + PARTNER
Projektmanagement Planen + Betreuen
Lembergstr. 37 • 70825 Korntal-Münchingen • www.schrade-und-partner.de • mail@schrade-und-partner.de

Wir gratulieren der Stadt Ehingen zur neuen Sporthalle und freuen uns über das in uns gesetzte Vertrauen.
DIN-ISO 9001 zertifiziert ...
VdS anerkannte Errichterfirma für Brandmeldeanlagen
Wir sind ein anerkannter Ausbildungsbetrieb und freuen uns auf deine Bewerbung zum/zur: "Elektroniker/In FR Energie- und Gebäudetechnik". Die Übernahme nach der Ausbildung ist bei uns die Regel.
- Gebäudeleittechnik
- Sicherheitstechnik
- Elektroinstallation
- EDV-Datennetze
- Kommunikationsanlagen
- Energieerzeugungsanlagen
- Blitzschutz + Kundendienst
- Hebebühnenverleih
- Miele Vertragshändler
Ihr Partner in Sachen Strom und Sicherheit
ELEKTRO REHM GmbH
Buchauer Straße 22 · 88422 Oggelshausen · Telefon: 0 75 82 81 85 · elektro_rehm@t-online.de

Praxiswissen Gemeinderat

STAATSANZEIGERKONGRESSE

Öffentliche Aufträge vergeben – So entscheide ich als Gemeinderat richtig!

Fortbildung für kommunale Mandatsträger rund um Ausschreibung und Vergabe. Kompakt, verständlich und alltagsorientiert vermitteln wir das nötige Wissen, um als Kreis-, Stadt- oder Gemeinderätin/-rat richtig zu entscheiden.

Wann 24. Oktober 2017
Wo Reutlingen

www.staatsanzeiger.de/gemeinderat

STAATSANZEIGER
Medien aus Baden-Württemberg